

Die unabhängige schweizerische Tageszeitung

Mittwoch 16. Oktober 2013

Fr. 3.50, Ausland: € 3.00 / AZ 8021 Zürich 121. Jahrgang Nr. 240

Dickmacher Probleme mit dem Gewicht sind nicht nur genetisch bedingt. Auch die Darmflora ist wichtig. 24

Ersatzmenschen Eine neue TV-Serie fasziniert mit menschenähnlichen Robotern. 19

Topf 1 Die Schweizer Fussball-Nati ist für die Weltmeisterschaft gesetzt. 12



«Ökogold» vorerst nur für Grossfirmen



Der Bund setzt sich dafür ein, dass Gold fair gefördert wird. Foto: DDP Images

Fair gefördertes und gehandeltes Minengold für die Schweiz - und zwar in grossen Mengen, bis zu einer halben Tonne pro Jahr: Das ist das Ziel des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco) und der neu gegründeten Swiss Better Gold Association. Beide haben ihre Initiative gestern der Presse vorgestellt. Dem Verband gehören acht Firmen an, darunter der Luxusgüterhersteller

Cartier und die Max-Havelaar-Stiftung als Labelanbieter. Cartier hat sich im September die ersten 25 Kilogramm fair gefördertes Gold aus einer peruanischen Mine gesichert.

Der Bund investierte drei Jahren rund 2,9 Millionen Franken. Er verpflichtete Peru, die im Andenland nötigen Voraussetzungen zu schaffen, damit illegale zu legalen Minen würden und sich der nötigen Zertifizierung nach Öko- und Sozialstandards unterziehen

Ob von der Initiative kleine Goldschmiede profitieren werden, ist noch nicht klar. Das Gelingen steht und fällt mit dem Angebot von zwei Grosshändlern, die bis jetzt aber nur wieder eingeschmolzenes Gold offerieren - auch als

Kantone sparen bei Frauenhäusern -trotz Platzmangel Schon jetzt können die Einrichtungen nur jede

zweite Frau aufnehmen, die bei ihnen Hilfe sucht.

Von Janine Hosp

Die 17 Frauenhäuser in der Schweiz und in Liechtenstein sind überfüllt. Seit Jahren müssen sie jede zweite Frau weiterverweisen, die an sie gelangt. Statt dass die Kantone aber das Angebot ausbauen würden, kürzen einzelne die Beiträge für die Frauenhäuser: Im April hat Schaffhausen sein einziges Frauenhaus geschlossen, im Juni kürzte das St. Galler Kantonsparlament den Beitrag für Einrichtungen, die schutzbedürftige Personen betreuen. Andere Frauenhäuser wie jenes in Freiburg betreuen viel mehr Frauen, erhalten dafür aber nicht mehr Geld als früher.

EU-Richtlinien nicht erfüllt

Die Schweiz erfüllt mit ihrem Angebot nicht einmal die EU-Richtlinien. Nach diesen müsste sie 800 Plätze anbieten einen pro 10000 Einwohner. Tatsächlich sind es schweizweit nur gerade 271. Im Verhältnis ist dies gar weniger als in Albanien. Zwar verfügt die Schweiz über ein besseres soziales Auffangnetz als viele andere EU-Länder, wie Susan A.

Peter sagt, Geschäftsleiterin der Stiftung Frauenhaus Zürich und Vorstandsmitglied der Schweizer Dachorganisation. Dennoch brauche es dreimal mehr Plätze; jedes Jahr müssen die Frauenhäuser für die 800 bis 1400 Frauen und Kinder, die sie nicht selber unterbringen können Plätze suchen - entweder in einem Frauenhaus in einem anderen Kanton oder bei anderen sozialen Einrichtungen. Diese Praxis zeigt, dass die Kantone letztlich gar nicht sparen, wenn sie nicht genügend Plätze in Frauenhäusern schaffen - die Kosten fallen einfach in einer anderen Institution an.

«Die Kantone sparen zunächst bei jenen Dienstleistungen, zu denen sie das Gesetz nicht verpflichtet», sagt SP-Nationalrätin Jacqueline Fehr. Sie möchte die Kantone deshalb zwingen, genügend Plätze in Frauenhäusern zu schaffen, und hat einen entsprechenden Vorstoss eingereicht. «Die abgewiesenen Frauen verschwinden nicht einfach, wenn man ihnen keine Lösung bietet»,

sagt sie. Kommentar Seite 2, Bericht Seite 3

EU bleibt hart beim Marktzugang

Es steht einiges auf dem Spiel für den Schweizer Finanzplatz: Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf drängte gestern bei einem Treffen mit EU-Kommissar Michel Barnier darauf, dass im Rahmen der neuen EU-Finanzmarktregeln (Mifid II) der Zugang für Anbieter aus Drittstaaten flexibel gehandelt wird.

«Wir finden eine Lösung, die für die Schweiz gut sein wird», zeigte sich die Finanzministerin nach Luxemburg zuversichtlich. Sie habe Barnier darauf hingewiesen, dass bei den Zugangsregeln zum Binnenmarkt noch viel Ermessensspielraum und juristische Unsicherheiten vorhanden seien. Je nachdem wie viel von den Dienstleistungen für Privatkunden künftig in der Filiale vor Ort erbracht werden muss und nicht mehr vom Hauptsitz in der Schweiz, könnten Gelder abfliessen und Jobs ins EU-Ausland verlagert werden.

Barnier machte klar, dass symbolische Präsenz nicht reichen wird, um den Filialzwang zu erfüllen: «Wir wollen keine Briefkastenfilialen.» Von So regeln für die Schweiz wollte er nichts wissen. Für alle Drittstaaten müssten beim Zugang zum Binnenmarkt dieselben Regeln gelten. (sti) - Seite 6

Tages SAnzeiger

Technische Probleme

Gestern Abend ist der Zentralrechner von Tamedia während mehrerer Stunden ausgefallen. Davon war auch die Redaktion des «Tages-Anzeigers» betroffen. Aus diesem Grund erscheint heute eine stark reduzierte Ausgabe mit nur zwei statt wie gewohnt vier Bünden, und einige Teile der Zeitung sind möglicherweise nicht in der gewohnten Qualität produziert. Zudem konnten die Zeitungen in einigen Regionen nicht pünktlich verteilt werden. Dafür bitten wir unsere Leserinnen und Leser um Entschuldigung.

Heute

Energiepolitik

Ökostromabgabe: Referendum vor dem Aus

Das Referendum gegen die Erhöhung der Ökostromabgabe steht vor dem Scheitern. Bei den Bürgerlichen provoziert dies Streit: Referendumsführer Christian Riesen wirft dem Gewerbeverband fehlenden Support bei der Unterschriftensammlung vor. In der Kritik stehen deswegen auch SVP und FDP. - Seite 3

USA

Neue Vorschläge im Haushaltsstreit

Nach langem Ringen zeichnet sich im US-Haushaltsstreit Bewegung ab. Sowohl im demokratisch kontrollierten Senat als auch im republikanisch dominierten Repräsentantenhaus wurde an ähnlichen Gesetzesvorlagen gearbeitet. Ohne Einigung könnten die USA morgen zahlungsunfähig sein. - Seite 5

Atomstreit

Der Iran legt in Genf einen Plan vor

«Ökogold». (val) - Seite 6

Der Iran will Bewegung in die festgefahrenen Verhandlungen über sein Atomprogramm bringen und hat einen eigenen Plan zur Beilegung des Konflikts eingebracht. «Wir glauben, unser Vorschlag hat das Potenzial für einen Durchbruch». sagte der stellvertretende Aussenminister Abbas Araghchi. - Seite 5

ZSC unterliegt Davos, Kloten schlägt Lakers

Die ZSC Lions verloren auch das zweite Kräftemessen mit Leader Davos, diesmal allerdings erst nach Penaltyschiessen. 2:3 hiess es am Ende vor 9700 Zuschauern im Hallenstadion. Weil die Kloten Flyers die Lakers problemlos 3:0 schlugen, verkürzten sie den Rückstand auf Davos auf vier Punkte. - Seite 11

Kommentare & Analysen

«Erst als Hitler den Import von **US-Filmen verbot,** konnte Hollywood nazikritische Filme drehen.»

Elisabeth Bronfen über die Kollaboration amerikanischer Studiobosse mit dem Dritten Reich. - Seite 17

Kopf des Tages

Banksy, der berühmteste Graffiti-Künstler der Welt, sprayt in New York. - Seite 8

Die Grünen wollen nicht in die Regierung

Eine schwarz-grüne Regierungskoalition wird es in Deutschland nicht geben. Die Sondierungsgespräche zwischen CDU/ CSU und Grünen sind gescheitert. Vieles spricht nun für eine Neuauflage der Grossen Koalition zwischen CDU/CSU und SPD.

Die Spitzen der Union aus CDU/CSU sowie der Grünen verhandelten gestern Abend nochmals stundenlang. Nach den Beratungen der Union zogen sich die Grünen eineinhalb Stunden zu parteiinternen Diskussionen zurück - und entschieden sich, die Gespräche über eine Koalition mit der Union zu beenden. «Es gab ein ernsthaftes Bemühen darum, Brücken zueinander zu bauen», sagte Grünen-Chef Cem Özdemir nach den rund siebenstündigen Gesprächen in Berlin. Diese Brücken seien aber nicht so stabil, dass sie vier Jahre halten könnten. (SDA) - Seite 4



Seite Zwei



Kommentar Janine Hosp, Inland-Redaktorin, über die Platznot in Frauenhäusern

Nichts gespart

Über 2000 Frauen und Kinder sind vergangenes Jahr vor ihrem gewalttätigen Ehemann oder Vater geflüchtet und haben Schutz in einem Frauenhaus gesucht. Die Hälfte von ihnen konnte aber nicht bleiben - etliche Frauenhäuser in der Schweiz sind fast ständig ausgebucht und haben keinen Platz mehr, wenn jemand Hilfe braucht.

Eigentlich sollten die Kantone das Angebot so rasch als möglich ausbauen: schon seit Jahren müssen die Frauenhäuser zwischen 800 und 1400 Frauen und Kinder pro Jahr weiterverweisen, weil sie überfüllt sind. Statt dass die Kantone aber das Angebot ausbauen, sparen manche, kürzen den Beitrag für das Frauenhaus oder schliessen es gleich ganz.

Wenn ein Ehemann seine Frau misshandelt, fühlen sich Politikerinnen und Politiker offenbar weniger unter Druck, etwas zu tun, als wenn ein Straftäter eine fremde Frau misshandelt oder umbringt. Dabei ist häusliche Gewalt nicht weniger harmlos, auch sie hat immer wieder tödliche Folgen.

Aber gewalttätige Ehemänner peinigen ihre eigene Frau und ihre eigenen Kinder. Sie sind selten eine Gefahr für eine breite Öffentlichkeit Und sie tun es meist hinter verschlossenen Türen. Niemand sieht es, höchstens die Nachbarn hören es oder bemerken die Verletzungen der Geschlagenen. Die Frauen selber tun ihr Möglichstes, um ihre Versehrungen vor anderen zu verbergen - weil sie sich schämen.

Wohl deshalb sind Politiker rasch bereit, bei Frauenhäusern zu sparen. Aber die Frauen und Kinder, die in eines dieser Häuser flüchten, können nicht einfach wieder nach Hause gehen, wenn es keinen Platz mehr für sie hat. Sie können nicht zur ihrem gewalttätigen Mann oder Vater zurück, oft auch nicht zu Verwandten. Die Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser müssen einen Platz in einer anderen sozialen Institution für sie

In einer, die weniger gut auf misshandelte Frauen und Kinder vorbereitet ist, die aber sicher nicht weniger kostet. Wenn die Politiker bei den Frauenhäusern sparen, haben sie am Ende nichts gespart. Sie haben nur mehr Leid verursacht.

Die kleine Geschichte Die Golfstaaten wollen sich vor Homosexuellen schützen.

An der Grenze zum Schwulentest

Wenn es nicht diesen widerlichen Unterton hätte, die Idee wäre geradezu rührend naiv. Die Golfstaaten, konservativ, wohlhabend, ach was: stinkreich, möchten sich schützen. Vor zersetzenden Einflüssen aus den Nicht-Golfstaaten, genauer: vor Schwulen. Deshalb hat ein kuwaitischer Gesundheitsbeamter angeregt, Ausländer während der routinemässigen Untersuchung vor der Visavergabe neuen «medizinischen Tests» zu unterziehen. So möchte er Homosexuelle und Transsexuelle aufspüren. Am 11. November wollen Saudiarabien, Kuwait, die Vereinigten Arabischen Emirate, Bahrein, Oman und Katar beim Treffen des Golfkooperationsrates diesen Vorschlag diskutieren. Millionen Gastarbeiter, vor allem aus Bangladesch, Pakistan, Nepal, Vietnam oder Jemen haben sich bislang medizinischen Zwangsuntersuchungen unterzogen. Und jetzt werde eben auf

Schwulsein getestet. Mal abgesehen davon, dass Länder wie Russland zumindest theoretisch einen Aidstest von Ausländern verlangen und auch andere Staaten Gesundheitsprüfungen vorschreiben, ist das einerseits natürlich haarsträubend. Zumal für Katar, den win- Islamisten, Moderate, Monarzigen Gernegross, der 2022 die Fussball-WM ausrichten will. Schon melden sich Stimmen, die warnen, mit Schwulentests sei das Fussballfest und seine Anti-Diskriminierungspolitik ganz sicher nicht vereinbar, die Fifa müsse intervenieren und Katar die WM wegnehmen.

Aber davon mal abgesehen, ist es natürlich überhaupt ein eher absurdes Vorhaben, Homosexualität medizinisch festzustellen. «Quacksalberei», nennt es ein Menschenrechtler. Zumal weder die Kuwaitis noch ihre Nachbarn verraten haben, wie genau sie vorgehen wollen.

Bleibt also eine neue Stufe der Diskriminierung, die allerdings nur ausserhalb der Golfstaaten überhaupt als solche wahrgenommen wird. In 78 Ländern, darunter fast allen arabischen Staaten ist Homosexualität verboten, in Saudiarabien, Iran, Sudan, Jemen und Mauretanien wird sie mit dem Tode bestraft, in Kuwait mit bis zu zehn Jahren Haft. Wenige, nicht einmal die liberalsten Vertreter der Region wollen daran etwas ändern, und die soziale Unduldsamkeit ist in diesen unruhigen Zeiten nicht gesunken: Wo in der ganzen Region chisten, Generäle und ein paar Demokraten um die arabische Identität und islamische Werte ringen, haben es Minderheiten naturgemäss schwer.

Insofern war es richtig, ja, zwingend, wenn Amnesty International die Golf-Pläne «unerhört» nannte: «Kuwait sollte sich bemühen, dass diese Menschen nicht schikaniert werden, weil sie sind, was sie sind.» Und, ja, natürlich verletzen solche Tests das Menschenrecht auf Intimsphäre. Andererseits aber sind solche Empörungen eine Steilvorlage für die bärtigen Frömmler, die damit zweierlei beweisen kön-

Amnesty solle tunlichst davon lassen, «Verbrecher» zu verteidigen. nen: Ihren Ekel vor den «Ausschweifungen» des Westens und ihre patriotische Gesinnung. Seit die Islamisten in Ländern wie Ägypten als vaterlandslose Gesellen dramatisch in die Defensive geraten sind, ist dies auch am Golf ein wichtiges Argument. Die beiden kuwaitischen Abgeordneten Abdul Rahman al-Jiran und Mohammad al-Jabri ereiferten sich entsprechend in der lokalen Zeitung «Al-Rai»: Amnesty solle sich um jene «hochfliegenden und noblen Ziele» bemühen, für die es einst geschaffen worden sei anstatt «Verbrecher» zu verteidigen. Uneheliche Kinder in Europa, Abtreibungen, minderjährige Mütter - das alles seien ja nur einige der «moralischen Verbrechen», die von «allen göttlichen Religionen» verboten seien, kurz: Kuwaits Aussenministerium sei aufgerufen, die «noblen Werte des Islam» zu schützen und sich die ungebührliche Einmischung von aussen zu verbitten.

Ökonomisch, so der Einwand der Menschenrechtler, sei es nicht sinnvoll, Schwule oder Transsexuelle vom Arbeitsmarkt fernzuhalten. Aber für dieses Argument sind Länder wie Katar und Kuwait wohl einfach zu reich. Sonja Zekri

Online-Umfrage

Welche dieser Schweizerinnen hätte einen Dok-Beitrag verdient?

Meret Oppenheim	34%
Gertrud Kurz	16%
Emilie Kempin-Spyri	14%
Heilige Wyborada und Isabelle Eberhardt	10%
Susanna Orelli-Rinderknecht	7%
Katharina von Zimmern	6%
Marie Goegg-Pouchoulin	3%

1157 Leserinnen und Leser antworteten.

In der neuen Geschichtsserie «Die Schweizer» stellt das Schweizer Fernsehen Persönlichkeiten vor, die unser Land nachhaltig geprägt haben. Dass es sich dabei ausschliesslich um Männer handelt, gibt zu reden.

Denn es gäbe durchaus auch Frauen, die ein Porträt verdient hätten. Die Leser und Leserinnen des TA haben aus einer Auswahl ihre Favoritinnen auserkoren Künstlerin Meret Oppenheim schwingt in der Abstimmung mit deutlichem Abstand auf die nächstplatzierten Frauen

Heute auf www.tagesanzeiger.ch

Fussball: Reaktionen und Analysen nach der WM-Qualifikation. USA: Gibt es im Budgetstreit einen Kompromiss in letzter Minute? Aktien: Spannung vor dem Börsengang der GE Money Bank.

Anzeige



Pedro Almodóvar, Sally Potter, Woody Allen. In den Arthouse-Kinos in Zürich spielt grosses Kino. Abseits von Hollywood, dafür mitten in der Stadt. Zwischen Central und Stadelhofen ist das Mekka der «Independent Pictures». Was in Cannes, Berlin oder Venedig hoch gelobt wird, findet hier sein begeistertes Publikum. Ob die grosse Premiere im «Arthouse Le Paris», der feine Geheimtipp im «Arthouse Movie» oder die pfiffige Komödie im «Arthouse Alba»: das Programm sitzt, und der Abend hat sein Happy End.

IHR CARTE BLANCHE-ANGEBOT:

Schreiben Sie uns eine E-Mail mit Ihrem Namen, Ihrer Adresse und Ihrer CARTE BLANCHE Nummer an: wettbewerb@tages-anzeiger.ch. Die Gewinner erhalten Ihre Tickets per Post zugestellt.

TEILNAHMESCHLUSS IST AM DONNERSTAG, 17. OKTOBER 2013, 24.00 UHR.

WEITERE INFORMATIONEN:

www.arthouse.ch



Mit der CARTE BLANCHE oder der ZKB Karte profitieren Sie von einem Pauschalrabatt von CHF 10.- beim Kauf einer Kinokarte an den Arthouse-Kinokassen.



Ihre persönliche CARTE BLANCHE erhalten Sie gratis und exklusiv zum Tages-Anzeiger-Abo, 0848 848 840 oder www.tagesanzeiger.ch/abo

Tages SAnzeiger

Schweiz

Gewalt gegen Frauen

Die Frauenhäuser sind überfüllt

Statt zusätzliche Plätze zu schaffen, sparen Kantone bei den Zufluchtsorten für Frauen.

Von Janine Hosp

2067 Frauen und Kinder sind letztes Jahr in der Schweiz an ein Frauenhaus gelangt. Die meisten von ihnen flüchteten vor ihrem gewalttätigen Mann. Aber nur jede zweite Frau konnte bleiben. Für die anderen hatte es keinen Platz oder keinen, der ihrer Situation gerecht geworden wäre.

Eigentlich müssten die Kantone massiv mehr Plätze für Hilfe suchende Frauen schaffen. Da aber viele sparen müssen, kürzen einzelne im Gegenteil den Beitrag für ihr Frauenhaus. Im April hat Schaffhausen sein Frauenhaus geschlossen, im Juni kürzte das St. Galler Kantonsparlament die Beiträge für Einrichtungen, die schutzbedürftige Personen betreuen. «Die Kantone sparen zunächst bei jenen Dienstleistungen, die sie von Gesetzes wegen nicht erbringen müssen», sagt SP-Nationalrätin Jacqueline Fehr. Sie hat deshalb einen Vorstoss eingereicht, mit dem sie die Kantone gesetzlich verpflichten will, genügend Plätze in Frauenhäusern anzubieten (TA vom 24.9.).

Andere Frauenhäuser wie jenes in Freiburg verfügen zwar nicht über weniger Geld, betreuen aber mehr Hilfe suchende Frauen, sodass sie dennoch rote Zahlen schreiben. In den 17 Frauenhäusern in der Schweiz und in Liechtenstein ist die Zahl der Übernachtungen seit 2005 um knapp 10 Prozent auf 68 045 gestiegen.

Mit einer Auslastung von 93 Prozent sind die beiden Frauenhäuser Bern und Thun/Berner Oberland praktisch immer belegt. Und wenn mitten in der Nacht die Polizei anruft, die soeben eine Mutter mit ihren kleinen Kindern vor dem gewalttätigen Ehemann in Sicherheit bringen musste, hat es keinen Platz für

Manchmal sei in keinem einzigen Frauenhaus in der ganzen Schweiz ein Platz mehr frei, sagt Susan A. Peter, Geschäftsführerin Stiftung Zürcher Frauenhaus. Weshalb an gewissen Tagen besonders viele Frauen Hilfe suchen, ist nicht erforscht. Auffallend ist aber, dass dies oft bei Vollmond vorkommt, wenn die Tage kurz und düster sind oder nach Feiertagen - vor den Feiertagen wollen eine Chance geben.

Der Papi gab sich als Pöstler aus

Selbst wenn alle Plätze im Frauenhaus belegt sind, muss keine Frau zu ihrem gewalttätigen Ehemann zurück. Die Mitarbeiterinnen versuchen, sie in einem anderen Kanton oder in einer anderen Institution unterzubringen. Allenfalls können sie auch vorübergehend bei Bekannten wohnen. Wenn gar keine andere Möglichkeit besteht, suchen die Mitarbeiterinnen ein Zimmer in einer Pension nahe des Frauenhauses. Aber das, so sagt Susan A. Peter, ist eine absolute Notlösung. Manche Frauen wurden geschlagen und misshandelt und sind stark traumatisiert. Für sie kann es unerträglich sein, die Nacht einsam in einem Hotelzimmer zu verbringen.



Bei häuslicher Gewalt bleibt vielen Frauen nur ein Ausweg: Das Frauenhaus. Foto: Luis Berg (Keystone)

Bei Bekannten sind die Frauen und Kinder allerdings nicht immer vor gewalttätigen Ehemännern sicher. Manche Männer tun alles, um die Adresse des Frauenhauses ausfindig zu machen und zu ihrer Frau zu gelangen. Einmal, als der Pöstler beim Zürcher Frauenhaus klingelte, wollte eine Mitarbeiterin die Haustüre öffnen, als ein kleiner Junge hinter ihr sagte: «Nicht aufmachen! Das ist der Papi.» Er hatte sich eine Uniform ausgeliehen, um die Mitarbeiterin zu täuschen. «Es kann böse ausgehen, wenn sich verlassene Ehemänner Zutritt in ein Frauenhaus verschaffen können», sagt Susan A. Peter.

Die Praxis der Frauenhäuser zeigt gend Plätze bereitstellt, fallen nicht weniger Kosten an, sondern einfach an einem anderen Ort. «Die abgewiesenen Frauen verschwinden nicht, wenn man ihnen keine Lösung bietet», sagt Nationalrätin Jacqueline Fehr.

Frauenhäuser müssen Hilfe Suchende allerdings nicht nur aus Platzgründen abweisen. Manche Frauen sind suizidgefährdet und brauchen medizinische Betreuung. Andere möchten nicht ohne ihre fast erwachsenen Söhne oder ihr Haustier einziehen, weil sie Angst haben, dass ihnen etwas zustösst. Eine Frau, die ihren Hund zu Hause zurückliess, bekam später von ihrem Mann ein Paket. Darin lag ihr Hund. Tot.

Von den meisten Vorfällen bemerkt die Öffentlichkeit gar nichts. Es sind nur ganz wenige, besonders brutale Taten,

die Aufsehen erregen und in die Medien gelangen: Ein Mann erschlägt in Zürich auf offener Strasse seine Frau mit einem Beil, eine ehemalige Klientin des Frauenhauses. Ein anderer passt in Pfäffikon seine Frau und die Sozialvorsteherin ab und erschiesst sie - nachdem die Polizei mehrmals interveniert und wegen häuslicher Gewalt unter anderem eine Kontaktsperre ausgesprochen hat. Ein Bauer erschlägt seine Frau mit einem Wallholz. Sie war zuvor schon zweimal vor ihm ins Frauenhaus geflüchtet.

Erschreckend schnell vergessen

«Wenn so etwas geschieht, ist die Betroffenheit jeweils gross», sagt Susan A. Pedie Chance, mehr zu tun. Manche Taten hätten sich vielleicht sogar verhindern lassen; der Dachverband der Frauenhäuser weise schon seit Jahren auf Lücken im Gesetz hin oder auf dessen mangelnde Umsetzung. Die Fälle lösten aber nur für begrenzte Zeit etwas aus - und gerieten erschreckend schnell wieder in Vergessenheit.

So sind manche Parlamentarier schnell bereit, bei den Frauenhäusern zu sparen, wenn das Geld knapp wird. Weshalb? «Misshandelte Frauen haben im Gegensatz zum Gewerbe oder zu den Bauern keine starke Lobby», sagt Susan A. Peter. Man profitiere als Politiker offensichtlich zu wenig davon, wenn man sich für sie einsetze. Zudem ist der Druck nicht gross, etwas gegen Gewalt in der Ehe zu unternehmen: oft bleibt

sie unsichtbar, weil sich misshandelte Frauen schämen. Und Aussenstehende sind kaum in Gefahr. Betroffen sind dennoch viele Frauen: Gemäss einer Studie der Zürcher Fachstelle für Gleichstellung und der Maternité des Triemlispitals wird jede fünfte Frau in ihrem Leben Opfer häuslicher Gewalt.

Die Kosten für einen Tag im Frauenhaus sind nicht hoch: In Zürich kostet er 185 Franken, inklusive Beratung für die Frauen und speziell auch für ihre Kinder, für Unterkunft, Essen und Sicherheitsvorkehrungen. Der Kanton Bern will seine Pauschalen nicht bekannt geben; seine Frauenhäuser sind gleichzeitig auch Opferhilfestellen, die Pauschachen. Anderen Kantonen verrechnet er 250 Franken pro Tag, wenn sie Hilfe Suchende in einem seiner Häuser unterbringen, was die Kosten nicht deckt.

In Zürich kostet es so 5550 Franken. eine misshandelte Frau für einen Monat im Frauenhaus unterzubringen. Für Täter sind die Kosten ungleich höher: Im heftig diskutierten Fall Carlos etwa beliefen sie sich auf 29 000 Franken pro Monat. Nationalrätin Jacqueline Fehr findet es wichtig, dass Täter therapiert werden, um zu vermeiden, dass sie rückfällig werden. «Aber das darf nicht dazu führen, dass nur in den Täter investiert wird», sagt sie. Für Marlies Haller, Geschäftsführerin der Berner Stiftung gegen Gewalt an Frauen und Kindern, ist deshalb klar: «Auf Opferseite braucht es mehr Geld.» Kommentar Seite 2

fer ist aber nicht bekannt, ob sie in einer

Scheitern des **KEV-Referendums** entfacht Streit

Das Referendum gegen die Erhöhung der Ökostrom-Abgabe kommt wohl nicht zustande. Nun wird Kritik laut: an der SVP, der FDP und dem Gewerbeverband.

Von Stefan Häne

Die Niederlage hat sich abgezeichnet: Referendumsführer Christian Riesen musste in den vergangenen Wochen wiederholt einräumen, dass es mit der Unterschriftensammlung harzt, zuletzt gestern im «St. Galler Tagblatt». Die Segel streichen will der parteilose Solothurner mit SVP-Vergangenheit zwar noch nicht; die Sammelfrist läuft erst am übernächsten Donnerstag ab. Gegenüber dem «Tages-Anzeiger» sagt er aber, es sehe «nicht sehr gut» aus. Man sei «weit entfernt» von den 50 000 benötigten gültigen Unterschriften. Scheitert Riesen, erhalten erneuerbare Energien im Rahmen der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) ab 2014 mehr Subventionen als heute: So wird die gesetzlich festgelegte Obergrenze für die Abgabe auf jede Kilowattstunde Strom auf maximal 1,5 Rappen steigen, 0,5 Rappen mehr als heute (effektiv sind es derzeit nur 0,45 Rappen, ab Januar 0,6).

Gegen diesen Parlamentsbeschluss hatte der beim AKW Gösgen tätige Riesen das Referendum ergriffen. Für seinen Kampf konnte Riesen jedoch nur die Jungparteien von FDP und SVP sowie die SVP-Kantonalparteien Schwyz und Solothurn und die EDU Schweiz gewinnen. Ihm fehlte jedoch die Unterstützung der FDP und SVP, deren Parlamentarier mehrheitlich gegen die Erhöhung gestimmt hatten. Riesen zeigt sich enttäuscht über den mangelnden Support.

FDP: Kritik aus eigenen Reihen

Ernüchterung herrscht auch beim Berner Nationalrat Christian Wasserfallen, der sich für das Referendum starkmacht. «Die FDP hätte sich gegen die Erhöhung einer Subvention wie der KEV engagieren sollen», sagt der Vizepräsident der Freisinnigen. Nebst Wasserfallen sind dem Referendumskomitee nur wenige prominente Freisinnige beigetreten: Nationalrat Filippo Leutenegger, Alt-Bundesrätin Elisabeth Kopp und Alt-Ständerätin Erika Forster. Wasserfallen scheiterte parteiintern auch mit seinem Antrag, zumindest den Unterschriftenbogen über die FDP-Zeitung zu verteilen. Über die Gründe dafür mag er nicht spekulieren. Offenbar haben sich im Freisinn jene Kräfte durchgesetzt, die als Unternehmer oder Hausbesitzer von der KEV profitieren und zu «Ökoabzockern» werden, wie die KEV-Gegner die Profiteure der Subventionen bezeichnen.

In der Kritik steht auch der Schweizerische Gewerbeverband (SGV), gegen 300000 Unternehmen vertritt. Riesen wirft ihm Versagen vor. Ein Grossteil der Firmen werde unter den höheren Strompreisen leiden. Gleichwohl habe der SGV keine Unterstützung gewährt und unter seinen Mitgliedern auch keine Debatte angestossen. Ein SGV-Sprecher entgegnet, es fehle bei Riesens Referendum der gesamtheitliche Blick. Die KEV sei im Rahmen der Energiestrategie 2050 zu diskutieren.

SVP hat andere Prioritäten

Die SVP verwahrt sich gegen den Vorwurf, Riesen hängen gelassen zu haben. So hat Parteipräsident Toni Brunner im Sommer dazu aufgerufen, das Referendum zu unterschreiben. Zudem müsse die SVP ihre Kräfte bündeln, sagt Nationalrat Hans Killer mit Verweis auf die anstehenden Abstimmungen über die SVP-Familien- und Masseneinwanderungsinitiative. Auch taktische Überlegungen hätten eine Rolle gespielt, sagt der Vizepräsident der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie. So bestehe die Gefahr, dass ein Volks-Nein zum KEV-Referendum falsch gedeutet werde - als Zeichen dafür, dass das Volk auch ein Referendum gegen die Energiestrategie 2050 ablehnen werde.

Frei von Schuld sieht sich auch die FDP. Der Vorstand unterstütze zwar das KEV-Referendum nicht, sagt eine Sprecherin. Den Fraktionsmitgliedern sei es aber freigestanden, dies zu tun. Zudem habe Riesen den Parteivorstand nie um Support gebeten.

Häusliche Gewalt Auch in der Oberschicht schlagen Ehemänner zu Belegung der Frauenhäuser

Zahl der Frauen und Kinder.. 3000 2500 2000 ...die an ein Frauenhaus gelangten 1500 1000 die nicht aufgenommen werden konnten 500 06 09 10 TA-Grafik str / Ouelle DAO

In der Schweiz suchen deutlich mehr Migrantinnen Hilfe in einem der 17 Frauenhäuser als Frauen aus der Mittel- oder Oberschicht. Das heisst aber nicht, dass deren Ehemänner weniger gewalttätig wären. «Gut gestellte Frauen haben ganz andere Möglichkeiten als Migrantinnen», sagt Susan A. Peter, Geschäftsführerin der Stiftung Frauenhaus Zürich. Sie haben genügend Geld, nicht selten selber Verdientes und können nach einem Vorfall in einem Hotel übernachten oder in ihrem Ferienhaus. Viele wissen sich auch selber zu helfen: Sie sind gut informiert und nehmen sich wenn nötig einen Anwalt.

Allerdings brauchen auch finanziell bessergestellte Frauen Zeit, bis sie den Schritt wagen und sich von ihrem Mann distanzieren, vielleicht noch länger als Frauen aus der Unterschicht; manche stammen aus angesehenen Familien, ihre Männer sind vielleicht bekannte Richter oder Politiker. Sie schämten sich zu stark, wenn bekannt würde, dass sie von ihrem Mann geschlagen werden. Auch wollen sie ihren Mann nicht blossstellen und so sein Ansehen und seine Karriere ruinieren. «Häusliche Gewalt kommt in allen Schichten vor», sagt Susan A. Peter. Wegen der hohen Dunkelzif-

Schicht stärker verbreitet ist. Es gibt aber mehrere Faktoren, die häusliche Gewalt begünstigen, etwa wenn die Frau oder der Mann aus dem Ausland kommt und keine gesicherte Aufenthaltsbewilligung besitzt. Würden sie ihren Ehepartner verlassen, müssten auch sie das Land verlassen. Diesen Umstand kann der Schweizer Ehepartner als Druckmittel nutzen. Dasselbe gilt, wenn der eine deutlich mehr verdient als der andere. Auch Stress, verursacht durch Armut, Geldprobleme oder eine Schwangerschaft, ist ein Risikofaktor und kann zu Gewalt führen.

International

Regierungsbildung in Deutschland

Gabriel gewinnt an Gewicht

Der SPD-Chef galt als unkontrolliert und egozentrisch, als Risikofaktor. Jetzt führt Sigmar Gabriel seine Partei besonnen durch die schwierige Regierungsbildung.

Von David Nauer, Berlin

Manchmal macht man sich von einem Menschen ein Bild. Man denkt: Der ist so und so. Vor allem bei Leuten, die in der Öffentlichkeit stehen. Sigmar Gabriel etwa. Für unkontrolliert und egozentrisch haben viele den 54-jährigen Sozialdemokraten gehalten. Für masslos, unzuverlässig und überdreht. Ein linker Stammtischler.

Den Schweizer Banken warf er einst «organisierte Kriminalität» vor. Einmal plauderte er vertrauliche SMS der Kanzlerin aus. Ein andermal verglich er die Gattin von Ex-Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg mit der TV-Blondine Daniela Katzenberger. Alles nicht gerade «comme il faut» im abgeschliffenen deutschen Politikbetrieb.

Dossier: Schwierige Koalitionsverhandlungen www.**deutschland.**tagesanzeiger.ch

Oder: Mitten im Bundestagswahlkampf kam es Gabriel in den Sinn, ein Tempolimit von 120 auf Autobahnen zu fordern. Die Partei war schockiert. Ein unpopuläreres Thema hätte sich der Chef nicht ausdenken können. Die Deutschen lieben ihre Raserei.

Nervenstark durch die Nacht

Solche Geschichten gibt es viele von Sigmar Gabriel. Diese leicht irrationale Art. Dieser Bauchmensch-Typ. Doch seit der Bundestagswahl lernt das Land einen anderen SPD-Vorsitzenden kennen. Überlegt, taktisch geschickt, mit der Gravitas eines angehenden Staatsmannes lenkt er die Partei durch die Untiefen der Regierungsbildung. Dabei ist Gabriel in einer wenig beneidenswerten Lage. Das Wahlergebnis lässt nur eine Grosse Koalition oder Schwarz-Grün zu, die Grünen dürften aber als Partner der Union ausfallen. Also muss die SPD ran, obwohl es parteiintern massiven Widerstand gibt.

Bisher ist es Gabriel gelungen, die Spannungen aufzufangen. Sein erster Coup war das Versprechen, die Basis über einen allfälligen Koalitionsvertrag abstimmen zu lassen. Damit bindet er auch Kritiker ein, schiebt Verantwortung ab. Gleichzeitig gewinnt er ein mächtiges Druckmittel in Verhandlungen mit Merkel. Er kann seine Forderungen stets untermauern mit dem Hinweis, dass er ohne Kompromissbereitschaft

Sondierungsgespräche I



 $Wenn\,Sigmar\,Gabriel\,um\,eine\,neue\,Regierung\,ringt, dann\,geht\,es\,ihm\,auch\,um\,seine\,pers\"{o}nlichen\,Aussichten.\, Foto:\,Laiffelle auch um seine pers\"{o}nlichen\,Aussichten.\, Foto:\,Laiffelle auch um seine pers\"{o}nlichen auch um seine pers\"{o}nlichen auch um seine pers\"{o}nlichen$

der Union die parteiinterne Abstimmung nicht gewinnen werde.

Gespräche mit Grün gescheitert

Nerven beweist Gabriel auch bei den laufenden Sondierungsgesprächen. Acht Stunden sassen Union und SPD in der Nacht auf Dienstag zusammen. Viele Beobachter haben einen Durchbruch erwartet - der blieb aus. Weder Sozialdemokraten noch Konservative geben bei den Kernforderungen nach. Nun soll am Donnerstag nochmals miteinander gesprochen werden. Gabriel weiss: Bei diesem Termin wird er die besseren Karten haben. Denn die Gespräche zwischen CDU/CSU und Grünen wurden gestern am späten Abend definitiv für beendet erklärt. Damit hat die Kanzlerin kein Druckmittel mehr.

Für Gabriel sind diese heiklen Wochen ein Höhenflug. Er hat in seiner Laufbahn auch schon Tiefpunkte erlebt. Das Scheidungskind aus einfachen Verhältnissen trat 1977 in die SPD ein. Es folgte ein zielstrebiger Aufstieg via Kommunal- in die Landespolitik. Kurz vor der Jahrtausendwende wurde er Ministerpräsident von Niedersachsen, verlor aber das Amt bei der nächsten Wahl. Es begann eine schmerzhafte Phase: Gabriel wurde «Beauftragter für Popkultur» der SPD. Udo Lindenberg oder die Poprocker von «Wir sind Helden» waren seine Gesprächspartner damals. «Siggi Pop» nannten sie ihn hämisch.

Angehender Kanzlerkandidat

Doch Gabriel kämpfte sich zurück: Er wurde Umweltminister in der grossen Koalition und nach der krachenden Wahlniederlage bei der Bundestagswahl 2009 Chef der SPD. Den Job als oberster Sozialdemokrat hat er ganz gut gemacht, finden viele Genossen. Er hat die am Boden zerstörte Partei wieder aufgerichtet und, so gut es geht, geeint.

Wenn Gabriel jetzt um eine neue Regierung ringt, dann geht es ihm auch um seine persönlichen Aussichten. Wird er Vizekanzler, ist ihm die SPD-Kanzlerkandidatur 2017 so gut wie sicher. Dann dürften die Chancen auch deutlich besser sein als diesmal, wo sich Peer Steinbrück vergeblich an der Kanzlerin abgemüht hat. Tritt Merkel in vier Jahren nicht mehr an, kann die Union kaum mehr auf ein so gutes Ergebnis hoffen. Wer aus dem schwarzen Lager soll Überfigur Merkel überhaupt beerben können? Schlecht auch für die CDU/CSU: Bis in vier Jahren dürften die Animositäten zwischen SPD und Linkspartei weitgehend überwunden sein. Rot-Rot-Grün wäre greifbar, und Kanzler würde: Sigmar Gabriel.

Spendenaffäre

Schwarz-Rot: Die Knackpunkte

Viel ist in Deutschland über die angebliche Ununterscheidbarkeit der Parteien gelästert worden. Die Union sei zu sehr nach links, die SPD zu sehr nach rechts gerückt; es sei am Ende also egal, bei welcher der beiden Volksparteien man das Kreuz mache. So lautet eine oft kolportierte Meinung. Doch bei den Sondierungsgesprächen zeigt sich: Schwarz und Rot unterscheiden sich in wichtigen Punkten und beharren auf ihren Positionen. Das sind die grössten Knackpunkte:

- Steuern: Die SPD will die Steuern für Gutverdiener anheben, um mehr Geld für Bildung, Infrastruktur und Kinderbetreuung zu haben. Die Union sträubt sich. Ihr schwebt im Gegenteil vor, die Belastung zu senken. Profitieren soll vor allem der Mittelstand.
- Europa: Die Union will am bisherigen Sparkurs in Europa festhalten. Die SPD hält diesen für fatal und verweist auf die Konjunktureinbrüche im Süden des Kontinents. Sie schlägt vor, mit Investitionen und mehr Geld bis hin zu Eurobonds, gemeinsamen europäischen Schuldscheinen die Wirtschaft anzukurbeln. Das Problem: Viele Ökonomen teilen die Ansicht der Sozialdemokraten und machen Merkels bisherige Politik für die prekäre Lage in Griechenland, Spanien und anderswo mitverantwort-

lich. Die deutschen Wähler sehen das anders. Sie halten die Kanzlerin für eine gute Treuhänderin ihrer Interessen.

- Mindestlohn: Die SPD fordert einen flächendeckenden Mindestlohn von 8.50 Euro pro Stunde die Union hält nichts von einem solchen staatlichen Eingriff in die Lohnstruktur und fürchtet den Verlust von Arbeitsplätzen. Kanzlerin Merkel hat im Wahlkampf mehrfach für ein Modell geworben, das je nach Branche und Region eine «Lohnuntergrenze» vorsieht. Die SPD hält dieses Konzept für eine Mogelpackung.
- Familienpolitik: Die SPD ist überzeugt, dass kleine Kinder nirgends besser aufgehoben seien als in einer Kindertagesstätte. Dort sollen sie Sozialkompetenz und Deutsch lernen, während beide Elternteile arbeiten. Die Union, vor allem die CSU, sieht das anders: Sie will das traditionelle Familienmodell fördern, bei dem die Mutter in der Regel zu Hause bleibt. Beim Streit handelt es sich nicht um eine ideologische Trockenübung. Es geht um Förderbeträge in Milliardenhöhe, die der Staat in die eine oder die andere Richtung lenken soll. Besonders umstritten: das Betreuungsgeld für Eltern, die ihre Kinder selbst erziehen. Die SPD fordert, diese Mittel abzuziehen und in den Kita-Ausbau zu stecken. Die Union lehnt das ab. (dn)

Bestechung bei der Union?

Im Schatten einer fragwürdigen Grossspende an die CDU haben gestern Union und Grüne Sondierungsgespräche über die Bildung einer Koalition geführt - sie wurden aber am späten Abend für endgültig gescheitert erklärt. Wie ebenfalls gestern bekannt wurde, haben drei Mitglieder der Familie Quandt der Partei von Kanzlerin Merkel 690 000 Euro zukommen lassen. Die Ouandts besitzen insgesamt 46,7 Prozent am Autohersteller BMW. Brisant ist die Spende, weil die CDU sich seit einigen Monaten dafür einsetzt, strengere EU-Umweltvorschriften für Autos später einzuführen als geplant. Von den neuen Grenzwerten wären vor allem deutsche Oberklasse-Marken betroffen.

«Auch wenn es dafür keinen rechtssicheren Beweis gibt: Es riecht ein bisschen nach Dankeschön-Spenden», zitierte «Spiegel online» den Verwaltungsjuristen Hans-Herbert von Armin. Grünen-Spitzenkandidat Jürgen Trittin formulierte es drastischer: Die Familie Quandt habe für 690 000 Euro die Klimapolitik von Merkel gekauft. Die CDU dagegen versicherte, die Überweisung stehe nicht im Zusammenhang mit einer konkreten politischen Entscheidung.

Die Grünen hatten nach den Diskussionen mit der Union eineinhalb Stunden beraten, ob sie die Gespräche been-

den sollten. «Ich glaube, dass man hinter den Stand, der heute Abend erreicht wurde, auch nicht mehr ohne weiteres zurückfallen kann», sagte Özdemir. «Ich glaube, dass die Tür jetzt offen ist und sie wird auch nicht mehr so ohne weiteres zugehen.» Die Frage erneuter Gespräche könnte sich etwa stellen, wenn Koalitionsgespräche zwischen CDU, CSU und SPD scheitern sollten.

Auch die Generalsekretäre von CDU und CSU lobten demonstrativ die «gute, sachliche» Gesprächsatmosphäre. «Wir können feststellen, dass auch gerade von Grünen ein erheblicher Teil des Weges, der uns trennt, gemacht worden ist», sagte CSU-Generalsekretär Alexander Dobrindt. Zugleich schoben die Unionsvertreter die Verantwortung für das Scheitern der Gespräche aber den Grünen zu. «Es gab aus unserer Sicht keine unüberwindlichen Gegensätze», betonte Gröhe. «Wir haben zur Kenntnis nehmen müssen, dass sich die Grünen ausserstande sehen, ihren Gremien die Aufnahme von Koalitionsverhandlungen zu empfehlen.» Dobrindt fügte hinzu: «Da wäre auch noch eine Möglichkeit gewesen, daraus auch eine gemeinsame Position zu entwickeln.» Die CSU hatte sich vor wenigen Tagen noch zu einer klaren Präferenz für eine grosse Koalition bekannt. (dn/Reuters)

Experten fanden bei Arafat kein Polonium

Russische Experten haben keine Spuren des radioaktiven Gifts Polonium 210 im Leichnam des 2004 verstorbenen Palästinenserführers Yassir Arafat gefunden. Arafat war am 27. November 2012 in Ramallah exhumiert worden. Die Palästinenser hatten behauptet, dass Israel ihren Präsidenten vergiftet habe. «Er kann nicht mit Polonium vergiftet worden sein», sagte Wladimir Ujba, der Chef der russischen biologisch-medizinischen Agentur, gestern in Moskau. «Die für die Studien verantwortlichen russischen Experten haben keine Spuren dieser Substanz entdeckt», fügte er hinzu.

Der Verdacht, Arafat könnte mit Polonium vergiftet worden sein, war durch Untersuchungen von einigen seiner persönlichen Gegenstände durch das Institut für Radiophysik des Universitätsspitals in Lausanne im Juli 2012 aufgekommen. Neben russischen Experten hatte je ein Team aus der Schweiz und aus Frankreich bei der Exhumierung Gewebeproben für eine Untersuchung entnommen. Deren Ergebnisse wurden noch nicht veröffentlicht. (SDA)

Nachrichten

Hkraine

Timoschenko wird bald in Deutschland erwartet

Die inhaftierte ukrainische Oppositionspolitikerin Julija Timoschenko kann möglicherweise bald nach Deutschland reisen, um dort ihr Rückenleiden behandeln zu lassen. EU-Kommissar Stefan Füle sagte gestern, er gehe fest davon aus, dass Timoschenko noch vor dem Gipfeltreffen der Europäischen Union (EU) in der litauischen Hauptstadt Vilnius am 28. und 29. November zur medizinischen Behandlung nach Deutschland komme. Die EU hat die Freilassung der Erzrivalin von Präsident Viktor Janukowitsch zur Bedingung für den Abschluss eines Assoziierungs- und Freihandelsabkommens mit der Ukraine gemacht. (Reuters)

talien l

Mehr als 35 000 Migranten auf Lampedusa und Sizilien

Seit Anfang 2013 landeten auf den Mittelmeerinseln Lampedusa und Sizilien sowie auf dem Festland 35 085 Migranten nach Seefahrten, wie das italienische Innenministerium gestern mitteilte. 9805 Menschen seien aus Syrien, 8843 aus Eritrea, 3140 aus Somalia und 1058 aus Mali in Süditalien eingetroffen. Etwa 21 000 Migranten seien in Libyen und 8000 in Ägypten abgefahren. Rund 25 000 Menschen seien in diesem Jahr schon aus dem Meer gerettet worden. Von den rund 35 000 Menschen seien 73 Prozent berechtigt, Asylantrag in Italien zu stellen. (SDA)

Italien II

Mit dem neuen Budget die Rezession bekämpfen

Das italienische Kabinett hat einen Haushalt verabschiedet, mit dem das Land gleichzeitig die Rezession bekämpfen und unter der EU-Defizitgrenze bleiben will. Es handle sich um einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung, sagte Ministerpräsident Enrico Letta. Der Haushalt sieht eine Senkung der Steuer- und Abgabenlast bei Unternehmen und Arbeitnehmern von insgesamt 10,6 Milliarden Euro von 2014 bis 2016 vor. Der Entwurf wird nun dem Parlament vorgelegt. Italien hielt mit dem Haushalt gerade die von der EU vorgegebene Frist bis zum 15. Oktober ein. (*Reuters*)

USA/Libyen

Libi in New York wegen Bombenanschlag vor Gericht

Der vor zwei Wochen von US-Spezialeinheiten in Libyen festgenommene mutmassliche Al-Qaida-Funktionär Abu Anas al-Libi soll sich vor einem zivilen US-Gericht verantworten. Wie die Staatsanwaltschaft in New York mitteilte, wurde der Verdächtige bereits gestern einem Richter vorgeführt. Die USA werfen al-Libi vor, er solle massgeblich an den Bombenanschlägen auf die US-Botschaften in Kenia und Tansania 1998 beteiligt gewesen sein. Damals wurden mehr als 200 Menschen getötet. Libi war am 5. Oktober in Tripolis festgenommen worden. (Reuters)

International

Showdown in Washington

Ohne eine Einigung bis Mitternacht drohen den USA die Zahlungsunfähigkeit und der Weltwirtschaft Turbulenzen. Die Republikaner aber pokern bis zuletzt.

Von David Hesse, Washington

Eigentlich müssten die Weltmärkte verrücktspielen. US-Präsident Barack Obama sagt, es sei nicht länger auszuschliessen, dass die Republikaner ihre Drohung wahr machten und ihm die Anhebung der Schuldenobergrenze verweigerten. Sein Finanzminister Jack Lew erklärt, er sei «nervös» und «fürchte sich» vor einer möglichen Zahlungsunfähigkeit Amerikas. Die Chefin des Internationalen Währungsfonds, Christine Lagarde, warnt vor einer «massiven Erschütterung» der Weltwirtschaft. Die staatliche chinesische Nachrichtenagentur Xinhua verurteilt die «zyklische Stagnation in Washington» und die mutwillige Gefährdung der US-

Dossier: Budgetstreit in den USA www.shutdown.tagesanzeiger.ch

Währung. Und der designierte Verantwortliche für Finanzstabilität der Bank of England, Jon Cunliffe, denkt laut über einen Notfallplan für das Eintreten des US-Zahlungsausfalls nach.

Dennoch bewahren die meisten Anleger Ruhe. Im letzten Moment, so scheinen sie sich zu sagen, werden es die albernen Politiker doch wieder hinbekommen. Die Märkte sind auf Krimi konditioniert: Budgetverhandlungen in Washington müssen offenbar schmerzhaft spannend bis zuletzt bleiben. Das wird so lange gut gehen, bis die Rettung einmal ausbleibt, warnt der Kolumnist Ezra Klein in der «Washington Post». Vielleicht sei Amerika ja nichts anderes als «die nächste Blase».

Geld für einige wenige Stunden

Bis Redaktionsschluss stand die Auflösung des Krimis aus. Im Senat, der demokratisch dominierten kleinen Kammer, haben die Wortführer der Parteien, Harry Reid aus Nevada und Mitch McConnell aus Kentucky, zwar einen Kompromiss ausgehandelt, der die Zahlungsunfähigkeit abwenden und auch den Regierungs-Shutdown beenden würde. Im Repräsentantenhaus aber, der republikanisch beherrschten grossen Kammer, formierte sich sofort Widerstand: John Boehner, der Sprecher des Hauses, versuchte erst ohne Erfolg eine Gegeninitiative zu lancieren, erklärte dann aber einfach, es sei «noch nicht entschieden», in welcher Form seine Truppe ihren Protest äussern werde.

Viel Zeit bleibt nicht: Heute Mitternacht geht den USA gemäss dem Finanzministerium das Geld aus. Die USA müssen neue Mittel aufnehmen, um ihre laufenden Rechnungen und Schuldzinsen bezahlen zu können. Hierfür braucht es das Okay des Parlaments: Der Kongress muss die Anhebung der Schuldenobergrenze gutheissen, so wie er das in den aber knüpfen die Republikaner politi-



Republikaner demonstrieren in Washington gegen Obamacare. Sie fordern, dass der Präsident zurücktritt. Foto: Pete Marovic (Getty Images)

sche Bedingungen an ihr Mittun: Sie wollen das als Obamacare bekannte Krankenversicherungsgesetz stoppen oder schwächen.

Darauf will die Regierung Obama nicht eingehen. Es sei unerhört, erklärte das Weisse Haus auch gestern, dass Volksvertreter eine politische Belohnung für die Erfüllung ihrer simpelsten Politikerpflichten verlangten. Die Gewährleistung des funktionierenden Staates sei das Mindeste, was die Bevölkerung von ihrem Kongress erwarten dürfe.

Jihad gegen Obamacare

Obama plädiert für den Kompromissvorschlag des Senats. Der würde den Budgetstreit zwar auch nicht lösen, aber zumindest vertagen: Die Schuldenoberschen wie republikanischen Präsidenten angehoben und der Zahlungsausfall so tion sehen den Kampf gegen Obamacare er die Kamikaze-Fraktion der Tea Party ständnisse bei Obamacare zustande komschon viele Male getan hat. Dieses Jahr fürs Erste abgewehrt. Zugleich würde weiter als eine Art Jihad. Sie sind nicht ge-

die USA seit dem 1. Oktober lähmt: Die Finanzierung des Staatsbetriebs würde bis zum 15. Januar 2014 sichergestellt, Lebensmittelkontrolleure, Geheimdienstler und Nasa-Forscher könnten wieder an ihre Arbeitsplätze zurückkehren. Schliesslich würde der Plan dann auch beide Parteien darauf verpflichten, sich bis Mitte Dezember auf einen Steuerund Ausgabenplan zu einigen, der weitere dramatische Showdowns wie diesen verhindern würde.

Die Republikaner erhalten nur bescheidene Zugeständnisse. Von einer Obamacare-Sistierung ist keine Rede mehr, allenfalls werden die Bezüger von Prämienverbilligungen schärfer auf ihr reales Einkommen kontrolliert. Dem Repräsentantenhaus ist das viel zu wenig. Manche Abgeordnete der Tea-Party-Frakder Regierungs-Shutdown beendet, der willt, von ihren Forderungen abzuwei- Elemente seiner Partei zur gemeinsamen

chen: «Wir nennen den Vorschlag des Senats den Wir-ergeben-uns-Plan», spottete gestern der Abgeordnete Tim Huelskamp aus Kansas vor US-Medien. Einige besonders radikale Parteiexponenten sind sogar der Meinung, ein Zahlungsausfall wäre für die USA nicht weiter tragisch: Für sie gehört der verschwenderische Staat mit Gewalt «zurechtgespart». Das US-Finanzministerium warnt vergeblich, ein Default spare kein Geld, sondern verursache vor allem Kosten - direkte, aber auch politische und soziale.

Tea Party rechts liegen lassen

Nun sind alle Augen auf John Boehner gerichtet. Er entscheidet, wann worüber abgestimmt wird. Viele Beobachter glauben, der Sprecher des Repräsentantenrechts liegen lassen und die gemässigten Sache mit den Demokraten aufrufen wird. Möglich aber auch, dass er es noch einmal mit einem republikanerfreundlicheren Kompromiss versuchen wird.

Die Bevölkerung versteht längst nicht mehr, in wessen Name die Republikaner fechten. Mit der willentlichen Stilllegung des Regierungsbetriebs vor gut zwei Wochen hat sich die Partei verspekuliert. Ihre Umfragewerte sind abgesackt; laut einer Studie haben sie nur mehr die Unterstützung von 24 Prozent der Bevölkerung - ein rekordtiefer Wert. Die Grand Old Party hat an ihrer Wählerschaft vorbeigepokert und wird für das Debakel in Washington verantwortlich gemacht. Ein Iahr vor den Halbzeit-Wahlen im Herbst 2014 trifft dies die Partei empfindlich. Dass nun selbst nach 16 Tagen Ausnahmezustand wohl nur einige Mini-Zuge men, wird die Erpressermethoden der Partei zusätzlich diskreditieren.

Vorsichtiger Optimismus nach den ersten Atom-Treffen in Genf

Der Iran verhandelt mit dem Westen über sein Atomprogramm. Erstmals fanden die Gespräche direkt und ohne Dolmetscher statt.

Von Paul-Anton Krüger, Genf

Der iranische Aussenminister Mohammed Dschawad Sarif hatte die Diplomaten aus den fünf UNO-Vetomächten und Deutschland (P5+1) auf die Folter gespannt. Nicht einmal bei einem Dinner mit der EU-Aussenbeauftragten Catherine Ashton am Montagabend hatte er sich etwas entlocken lassen über den neuen Vorschlag seines Landes im Atomstreit mit dem Westen. Erst um kurz nach 10 Uhr am Dienstagmorgen setzte er im Palais des Nations, dem Sitz der Vereinten Nationen, zu einem einstündigen Vortrag an.

Bis zum Abend drangen keine Details des neuen iranischen Vorschlags aus den Delegationen nach draussen. Zumindest aber führte er am Nachmittag «erstmals zu detaillierten technischen Diskussionen», wie Ashtons Sprecher Michael Mann am Abend mitteilte. Es bleibe aber «noch verdammt viel Arbeit zu tun». Seine Chefin, die im Namen der P5+1 die Verhandlungen führt, sollte am Abend Sarif zu einem weiteren bilateralen Gespräch treffen.

Aus der iranischen Delegation hiess es lediglich, der Vorschlag solle binnen eines Jahres zu einer Lösung des Konflikts führen. Ein vorläufiges Abkommen sei auch schon in einem halben Jahr möglich. Iranische Medien berichteten, der Plan beinhalte drei Phasen, nannten aber keine Einzelheiten. Irans stellvertretender Aussenminister Abbas Araghchi sagte nach der Verhandlungsrunde am Morgen, die Vorschläge seiner Regierung seien «positiv aufgenommen worden». Die Details würden zunächst aber nicht öffentlich gemacht. Ashtons Sprecher nannte den iranischen Vorschlag «sehr nützlich», wollte sich zu den Inhalten aber nicht äussern.

Araghchi zeigte sich überzeugt, dass das iranische Angebot «das Potenzial für einen Durchbruch» habe. Es seien «zielorientierte Verhandlungen». Die P5+1 hatten kein neues Angebot unterbreitet, sondern den Iran aufgefordert, auf das

bei den letzten Gesprächen im kasachischen Almaty im Februar vorgelegte Paket zu antworten. Zugleich zeigten sich westliche Unterhändler bereit, auf die Vorschläge aus Teheran einzugehen. Iranische Medien zitierten Araghchi, ein Abkommen müsse die Aufhebung der Sanktionen beinhalten, zudem müsse das Recht des Iran auf die Urananreicherung anerkannt werden - lange bekannte Positionen des Landes.

Aus der US-Delegation hatte es zuvor geheissen, auch über die Sanktionen könne gesprochen werden. Der wichtigste Experte des US-Finanzministeriums, Adam Szubin, ist deswegen eigens nach Genf gekommen. Zugleich hatten US-Diplomaten nochmals bekräftigt, dass der Iran in vier zentralen Punkten «substanziell auf die Sorgen der internationalen Gemeinschaft einge-

Auf Forderungen pochen

Sie verlangen von Teheran Zugeständnisse bei «Umfang und Geschwindigkeit» der Urananreicherung, bei der Transparenz des Nuklearprogramms sowie bei den Vorräten von angereicher-



Catherine Asthon und der iranische Aussenminister Sarif in Genf.

tem Uran. Das auf 20 Prozent angereicherte Material ausser Landes zu bringen, hatte Araghchi am Wochenende als «rote Linie» bezeichnet. Allerdings würde das Almaty-Paket auch erlauben, es nicht zu exportieren, sondern auf einen Anreicherungsgrad von unter fünf Prozent zu verdünnen. Jedoch müsste der Iran für eine endgültige Lösung wohl Obergrenzen für seine Uran-Vorräte akzeptieren. Auch bereite der in Bau befindliche Schwerwasser-Reaktor in Arak «sehr ernste Sorgen».

Sowohl US-Diplomaten als auch Vertreter europäischer Länder dämpf-

ten die Erwartungen, dass es in Genf bereist zu einem Durchbruch kommen könnte. Weitere Treffen schon in den kommenden Wochen hielten sie dagegen für durchaus möglich. Allerdings machten sie auch deutlich, dass eine Aufhebung der für den Iran schmerzhaftesten Sanktionen gegen die Ölexporte und das Finanzsystem erst denkbar ist, wenn der Iran alle wesentlichen Forderungen der P5+1 erfüllt hat. Man werde den «wirtschaftlichen Druck auf den Iran aufrechterhalten, solange wir verhandeln».

Aussenminister Sarif, der lange in New York gelebt hat und perfekt Englisch spricht, war nach Genf gereist, um die Bedeutung zu unterstreichen, die seine Regierung den Gesprächen beimisst. Die Verhandlungen, die stark technischer Natur sind, führt im Wesentlichen aber sein Stellvertreter Araghchi.

Der Iran hatte erstmals eingewilligt, die Gespräche direkt auf Englisch und nicht über Dolmetscher zu führen. Das dürfte nicht nur zur positiven Atmosphäre beitragen, sondern auch direktere Reaktionen erlauben und zudem Zeit sparen.

Wirtschaft

Kleine Goldschmiede haben Mühe, fair gefördertes Gold zu bekommen

Den Markt dominieren Anbieter von Halbfabrikaten, die auf eingeschmolzenes Gold setzen. Jetzt will eine Allianz aus der Wirtschaft mit Hilfe des Bundes nachhaltig gefördertes Minengold direkt importieren.

Von Andreas Valda

Die Premiere ist offenbar geglückt. Im September lieferte eine peruanische Kooperation von kleinen Goldbaufirmen namens Sotrami erstmals 25 Kilogramm zertifiziertes Gold in die Schweiz. Zertifiziert heisst, die Mineure arbeiten unter fairen Bedingungen, die Förderung führt nicht zu Umweltschäden und die lokale Mafia wird vom Handel ausgeschlossen.

Die wertvolle Sendung aus Übersee teilten sich zwei grosse Raffinerien, Metalor (Neuenburg) und Argor-Heraeus (Mendrisio). Endabnehmer ist der Uhren- und Schmuckhersteller Cartier. «Wir haben uns für mehrere Jahre die Liefermengen der Mine gesichert», sagte Nawal Ait-Hocine, verantwortlich für Nachhaltigkeit des Schweizer Luxusgüterherstellers auf Nachfrage des TA anlässlich einer Pressekonferenz. Man wolle diese Qualität aber nicht vermarkten. Luxus verpflichte, fair gefördertes Gold sollte bei solchen Produkten selbstverständlich sein.

Zur Konferenz geladen haben aber weder Cartier noch Metalor, sondern der neue Verband Swiss Better Gold Association und das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco). Erstere will interessierte Unternehmen am künftigen Geschäft mit fair gefördertem Gold teilhaben lassen. Bis jetzt sind es neun Firmen, darunter drei der vier hiesigen Goldschmelzen, ein institutioneller Anleger, vier Hersteller und ein Label-Anbieter: Max Havelaar.

Der internationale Dachverband Max Havelaar hat in einigen Ländern bereits ein Label «Fairmined - fair traded Gold» lanciert. Es schafft etwa britischen Goldschmieden die Möglichkeit, faires Gold zu gewerblich gefertigtem Schmuck zu verarbeiten. In der Schweiz kennt man es nicht. Aber der Schweizer Ableger von Max Havelaar sucht nach Partnern. «Wir wollen bis im Herbst des kommenden Jahres Fairtrade-Gold im Markt einführen», sagt Sprecherin Katrin Dorfschmid. Coop bestätigt, mit seiner Handelskette Christ im Gespräch zu sein. Eine Umstellung gehe aber nicht von heute auf Morgen vonstatten. Ausländische Lieferanten müssten zuerst auf den Bezug von fairem Gold verpflichtet werden.

Der beim Seco zuständige Leiter Handelsförderung, Hans-Peter Egler, würdigt die Better-Gold-Initiative als «erste dieser Art weltweit» auch weil Staaten involviert sind. Im konkreten Fall musste sich Peru dazu verpflichten, dem Handel mit fairem Gold keine Steine in den Weg zu legen und neuen Kleinminen die nötigen Zulassungen zu besorgen, sprich legale Strukturen zu schaffen. Die Minenkooperative Sotrami konnte beispielsweise ein internationales Bankkonto eröffnen, auf das der Erlös über-



 $Der \ Luxusg\"{u}terkonzern \ Cartier \ geh\"{o}rt \ zu \ den \ gr\"{o}ssten \ Abnehmern \ von \ sauber \ gef\"{o}rdertem \ Gold: \ Laden \ in \ Lugano. \ Foto: \ AFP$

wiesen wird. Dank Direktimporten in die Schweiz erhält sie jetzt 99 Prozent des Weltmarktpreises, während sie vorher nur 95 Prozent erhielt. Hinzu kommen rund 70 Dollarcents pro Gramm Gold für Investitionen in Sozial- und Umweltprojekte. «Wir sind etwa daran, eine Trinkwasserleitung in die Mine zu bauen», sagte ihr Direktor Eugenio Huayhua. Sie ist 350 Meter tief.

Metalor, Cartier, allenfalls Christ Schmuck sind mittelgrosse bis sehr grosse Akteure. Offen ist, ob auch kleine Goldschmiede von der vom Bund mit 2,9 Millionen Franken unterstützten Initiative profitieren können. Egler sagte auf Nachfrage, dass es nicht im Sinne des Seco sei, dass nur grosse Firmen von der Initiative profitierten. Max-Havelaar-Sprecherin zerstreute ebenfalls Befürchtungen: «Zertifiziertes Minengold wäre

nicht nur grossen Detailhandelspartnern, sondern auch kleinen Goldschmieden zugänglich, solange sie zu Fairtrade-Konditionen einkaufen.» Dafür erhalten Mineure einen Mindestpreis und eine Fairtrade-Prämie.

Ob dies gelingt, hängt entscheidend von zwei Grosshändlern ab: Gyr Edelmetalle (Baar) und Carl Schaefer (Birr). Sie beliefern den Grossteil der Schweizer Goldschmiede mit Halbfabrikaten, also Bleche, Drähte, Röhrchen oder Ring-Rohlinge in dreissig Legierungen, so etwa Weiss-, Rosa- oder Rotgold. Sie aber liefern nur rezykliertes Edelmetall, sprich eingeschmolzenes und wiederverwertetes, das Gyr unter dem Label Ökogold verkauft. Dies habe auch seinen Grund, sagt der Zürcher Goldschmied Peter Loosli, Präsident der Fachkommission Goldschmiede des Verbandes

Schweizer Goldschmiede und Uhrenfachgeschäfte. Zertifiziertes Minengold in die Schweiz einzuführen, sei zwar zu begrüssen, von der Menge her bleibe ein solches Vorhaben aber ein Tropfen auf den heissen Stein. «Es dürfte aber eine grosse Herausforderung für Minengoldproduzenten sein, eine solche Palette von Halbfabrikaten ständig bereitzustellen. Dafür sind sehr grosse finanzielle Mittel nötig.» Havelaar-Sprecherin Dorfschmid bestätigt, die Kernherausforderung sei ein solcher Partner. Sie sagte aber auch, dass nicht das Angebot das Problem sei, sondern es fehle «die breite tive noch stark arbeiten.

Artikelsammlung: Alles zum Thema Gold www.**gold.**tagesanzeiger.ch

Am Filialzwang führt für die Schweiz kein Weg vorbei

Eveline Widmer-Schlumpf hofft nach einem Treffen mit EU-Kommissar Barnier, dass Brüssel die neuen Regeln für den Marktzugang flexibel interpretiert.

Von Stephan Israel, Luxemburg

Im schlimmsten Fall stehen ein paar Tausend Stellen in der Schweizer Finanzbranche auf dem Spiel: Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf lobbyierte gestern in Luxemburg bei EU-Kommissar Michel Barnier für Zugeständnisse bei den neuen Finanzmarktregeln (Mifid), die den Zugang von Vermögensverwaltern aus Drittstaaten wie der Schweiz erschweren. Ihr Effort blieb vorerst ohne grossen Erfolg. Wenn alles schiefläuft, werden ab 2016 vor allem kleinere Privatbanken Stellen streichen oder in Filialen in der EU verlagern. Die neuen Regeln schreiben vor, dass Finanzdienstleister in der EU vor Ort mit einer Niederlassung präsent sein müssen.

Noch vor einer Woche hatte Widmer-Schlumpf in Bern die Erwartungen hochgesteckt. Die Finanzministerin sprach davon, für die Schweiz auf Ausnahmen von der sogenannten Drittstaatenregelung zu pochen.

Auf Spielraum hingewiesen

Gestern musste Widmer-Schlumpf anerkennen, dass am Filialzwang für die Schweiz kein Weg vorbeiführt. Die Hoffnungen ruhen nun darauf, dass bei der Definition des Filialzwangs und der Umsetzung in der Praxis noch Spielraum bleibt. «Es geht um die Frage, welche Geschäfte künftig von der Filiale und welche von der Zentrale aus gemacht werden können», sagte Widmer-Schlumpf.

Die Bundesrätin machte den EU-Kommissar nach eigenen Worten auf ein paar Punkte aufmerksam, die aus Schweizer Sicht bei der Drittstaatenregelung unklar sind. EU-Kommissar Barnier machte nach dem Treffen deutlich, dass dabei die Grenzen eng gesetzt sind. So darf eine Niederlassung nicht einfach ein Briefkasten sein. Es reiche auch nicht,

dass nur der erste Kontakt mit dem Kunden über die Filiale laufe und die Dienstleistungen in der Folge aus dem «Backoffice» in der Schweiz erbracht würden, heisst es bei der Kommission. Möglich dürfte hingegen sein, dass Finanzprodukte in der Zentrale entworfen und dann vor Ort angeboten werden.

Es sei nun mal so, dass die Schweiz ein Drittstaat sei wie andere auch, verteidigte Barnier die Regeln für den Zugang. Der Binnenmarktkommissar zeigte gleichzeitig Verständnis für die Sorge um Jobs in der Schweizer Finanzbranche: «Ich verstehe diese Sorge, aber man muss auch die Bedingungen verstehen, die es der Schweiz erlauben, Zugang zum Binnenmarkt zu haben.»

Gegen einen Kuhhandel

Aus der Sicht der EU geht es bei Mifid ohnehin nicht darum, den Binnenmarkt abzuschotten. Der Schutz der Konsumenten und Anleger ist laut Barnier das eigentliche Motiv: «Ich habe die Aufgabe, die Konsumenten zu schützen.» Und dabei sei er nicht auf externe Rat-

schläge angewiesen. Der Konsument müsse im Streitfall eine Stelle haben, an die er sich richten könne. Deshalb müssten Privatbanken von ausserhalb der EU künftig auch vor Ort präsent sein und sollten ihre Kunden nicht mehr von ausserhalb betreuen.

In Bern hatte Widmer-Schlumpf davon gesprochen, die erweiterte Zinsbesteuerung oder sogar den automatischen Informationsaustausch an Konzessionen der EU bei Mifid und dem Marktzugang für die Schweiz zu knüpfen. «Wir schauen beim bilateralen Weg immer alle Dossiers im Zusammenhang an», sagte sie in Luxemburg nur noch. Er habe von einer Verbindung zwischen Zinsbesteuerung und Marktzugang nichts gehört, und dies sei beim Treffen auch kein Thema gewesen, sagte Barnier. «Das würde auch keinen Sinn machen.» Zwischen den beiden Dossiers bestehe kein Zusammenhang. Barnier verwies auf den internationalen Trend hin zu mehr Transparenz und zum automatischen Informationsaustausch. Es sei wichtig, dass die Schweiz hier mitmache.

Börse

SMI 7928 Punkte	-().1(0%
Dow Jones Industrial 15301 Punkte -	+().4	2%
Euro Stoxx 50 2978 Punkte	+(0.1	1%
Euro in Franken		1.23	-0.07%
Dollar in Franken		0.91	-0.24%
Euro in Dollar		1.36	+0.16%
Rendite Bundesobligationen,	in %	1.07	+2 Bp
Öl (Nordsee Brent) in Dollar	1:	10.92	-
Gold (Unze) in Dollar	127	78.90	+0.86%

Nachrichten

Bankgeheimnis

Schweiz unterzeichnet OECD-Konvention

Die Schweiz hat in Paris die OECD-Konvention unterzeichnet, die gegenseitige Amtshilfe und spontanen Informationsaustausch in Steuersachen vorsieht. Mit ihrer Unterschrift lege die Schweiz Zeugnis ab von ihren Bemühungen im Kampf gegen Steuerflucht und Steuerbetrug, erklärte der Schweizer OECD-Botschafter Stefan Flückiger in Paris. Gleichzeitig würden die Integrität und die Reputation des Finanzplatzes Schweiz bewahrt. OECD-Generalsekretär Angel Gurría erklärte, der Schritt sende das klare Signal aus, dass die Schweiz sich für die internationale Zusammenarbeit in Steuerfragen einsetze. (SDA)

Bankenregulierung

EU stellt ab 2014 700 Bankaufseher ein

Die Europäische Union hat die Europäische Zentralbank definitiv mit dem Aufbau der neuen Bankenaufsicht beauftragt. Ab dem Jahr 2014 soll die neue Behörde bei der Zentralbank ihre Arbeit aufnehmen. Die Aufsicht soll mit mehreren Hundert Mitarbeitern die rund 130 grössten Banken der Eurozone direkt überwachen und ist ein wichtiger Baustein der europäischen Bankenunion. «Wir werden ungefähr 1000 Leute einstellen für die europäische Bankenaufsicht, davon werden rund 700 direkt als Bankenaufseher tätig sein», kündigte das EZB-Direktionsmitglied Jörg Asmussen an. Der Arbeitsbeginn ist für den November 2014 geplant. (Reuters)

Jobwechsel

Burberry-Chefin wechselt zu Apple

Die bisherige Chefin der Modemarke Burberry, Angela Ahrendts, wechselt im Frühjahr zum iPhone-Konzern Apple. Ahrendts wird laut Mitteilung zuständig für die Detailhandels- und Online-Geschäfte von Apple. Sie werde direkt Firmenchef Tim Cook unterstellt sein. Die Burberry-Chefin ist die bestverdienende Person in ganz Grossbriannien. Seit ihrem Amtsantritt dreifachte sie den Umsatz der Modemarke. Anfang September gab Burberry bekannt, für eine kommende Modenschau das iPhone 5s einsetzen zu wollen. Apple hat mehr als 400 Stores, die als durchgestyltes Schaufenster der Marke dienen und zugleich Milliardenerlöse bringen. Sie sind seit Jahren Spitze in der Branche beim Umsatz pro Quadratmeter. (TA)

Immobilien

Preise für Wohneigentum im Kanton Zürich leicht gesunken

Die Preise für Immobilien im Kanton Zürich sind im dritten Quartal dieses Jahres insgesamt leicht zurückgegangen. Der Zürcher Wohneigentumsindex (ZWEX) sank im Vergleich zum Vorquartal um 0,3 Prozent auf 271,78 Punkte. In den Gemeinden rund um den Zürichsee gingen die Preise im dritten Quartal laut Index um 2,7 Prozent zurück - wenn auch auf sehr hohem Niveau. Nicht so im restlichen Kanton: Dort stiegen die Preise für Immobilien um 0,7 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresquartal stiegen die Wohneigentumspreise im Kanton Zürich insgesamt um 0,6 Prozent. Dieser Trend gilt nicht für die wohlhabenderen Zürcher Seegemeinden: Dort gingen die Preise auch im Vorjahresvergleich um 0,3 Prozent zurück. Für den übrigen Kanton wurde im Vergleich zum Vorjahr jedoch ein Preisanstieg von 0,9 Prozent festgestellt. (SDA)

Wirtschaft

Greenpeace ist nicht das grösste Problem von Gazprom

Der russische Gaskonzern sucht in der Schweiz Kapital.

Von Andreas Flütsch

Dass Russland seit bald einem Monat 28 Greenpeace-Aktivisten in Haft hält und diesen mit Anklage wegen Piraterie droht, dürfte selbst manche der Grossinvestoren stören, die gestern Vormittag auf Einladung von Gazprom ins Zunfthaus zum Rüden in Zürich eilten. Dort erklärten ihnen drei Banken, darunter die UBS, warum sie in eine Obligationenanleihe in Schweizer Franken investieren sollen, die der russische Gasriese auflegen will. Mehr noch als der harsche Umgang mit Kritikern der heiklen Erschliessung von Öl- und Gasvorkommen in der Arktis dürften tiefer liegende Probleme von Gazprom die Investoren skeptisch machen.

Lange war die knapp mehrheitlich in russischem Staatsbesitz befindliche Gazprom eine Gelddruckmaschine. Ob dies so bleibt, ist fraglich. Der Umsatz von Russlands grösstem Energiekonzern mit 400 000 Mitarbeitenden nahm letztes Jahr nur 2,7 Prozent auf 158 Milliarden Dollar zu - der Gewinn fiel 9,5 Prozent auf 38 Milliarden Dollar. Der Staatskonzern ist an der Börse kotiert, das Sagen haben aber Vertrauensleute von Präsident Wladimir Putin, die dieser seit seinem Machtantritt im Jahr 2000 an Schlüsselstellen gesetzt hat.

Billiges Gas aus den USA

Gazprom hat die fundamentalen Veränderungen verschlafen, welche die USA mit neuer Technologie zur massenhaften Förderung von Schiefergas ausgelöst haben. Eine Schwemme von billigem Gas in Amerika hat auch in Europa einen Preissturz verursacht, da die USA auf langfristig vereinbarte Lieferungen verzichten. Gazproms Grosskunden speziell im Osten Europas, die auf Gedeih und Verderb von russischem Gas abhängig waren, haben nun eine Alternative punkto Lieferanten und drücken die Preise. Preisnachlässe kosten Gazprom dieses Jahr laut Schätzungen der Citibank 4,7 Milliarden Dollar. Hinzu kommt, dass die USA bald im grossen Stil Flüssiggas nach Asien und Europa exportieren wollen. Der Staatskonzern fördert drei Viertel von Russlands Gas. Sein Export-



 $Greenpeace-Aktivisten\ in\ Eisb\"{a}renkost\"{u}men\ demonstrieren\ im\ September\ 2012\ vor\ dem\ Moskauer\ Gazprom-Sitz.\ Foto:\ AFP-Moskauer\ Gazprom-Sitz.\ Foto:\ AFP-Mos$

monopol will Russlands Energieministerium indes lockern: Flüssiggas sollen auch die russischen Konkurrenten Novatek und Rosneft exportieren dürfen, Gazproms Monopol auf Pipeline-Exporte bleibt aber unangetastet, vorerst zumindest

Die UBS und zwei andere Banken hätten bloss ein Mandat, zu sondieren, ob an Obligationen von Gazprom überhaupt Interesse bestehe, sagt eine Sprecherin der Grossbank. Alles andere sei noch offen. Sollte das Interesse der Investoren zu schwach sein, wäre das für den Energieriesen ein fatales Signal. Gazprom hat Obligationen im Umfang von 26 Milliarden Dollar ausstehend,

17 Prozent davon halten Grossanleger in der Schweiz wie Vermögensverwalter, Versicherungen oder Pensionskassen. Russlands Gasfirmen brauchen dringend frisches Kapital: 730 Milliarden Dollar müssen sie laut der Internationalen Energiebehörde bis 2035 allein in neue Gasfelder investieren, um den Ausstoss auf dem heutigen Niveau zu halten.

Die Pipelines in den Westen taugen wegen der Gasschwemme immer weniger als Druckmittel. Die 2011 eröffnete North-Stream-Gasleitung in Richtung Deutschland läuft immer noch schwach ausgelastet. Die faktische Staatsgarantie, die Gazprom in der Heimat geniesst, lässt manche Investoren womöglich

über Probleme hinwegsehen. Darauf zählen kann der Riesenkonzern, der auch Baufirmen besitzt plus TV-Stationen und Zeitungen, die Putin freundlich gesinnt sind, indes nicht mehr. Die Gaspreise bleiben voraussichtlich noch über Jahre tief, was zusehends die Gewinne beeinträchtigt. Der schwerfällige, ineffiziente und vergleichsweise mit zu viel Personal ausgestattete Staatsriese müsse sich entweder den harten Realitäten des zum Käufermarkt gewordenen Gasgeschäfts stellen, schloss unlängst der «Economist». Gelinge dies nicht, müsse Putin sich aufraffen, Gazprom in kleinere Einheiten aufzuspalten, die agil am Markt agieren könnten.

Der Vater der Gummibärchen ist tot

Hans Riegel leitete 67 Jahre lang das Unternehmen Haribo. Er wurde 90-jährig.

«Mister Haribo» ist tot: Hans Riegel, Patriarch des Goldbärchen-Konzerns Haribo, ist gestern in Bonn verstorben. Riegel sei nach der erfolgreichen Entfernung eines gutartigen Hirntumors während der Rehabilitation einem Herzversagen erlegen, teilte Haribo mit. Riegel wurde 90 Jahre alt.

Haribo wurde durch Gummibärchen bekannt, der Slogan «Haribo macht Kinder froh und Erwachsene ebenso» gehört zu den populärsten Werbesprüchen Deutschlands. Das Bonner Unternehmen fährt Schätzungen zufolge zwischen 1,8 und 2 Milliarden Euro Umsatz im Jahr ein. Haribo beschäftigt rund 6000 Personen weltweit, rund 3000 davon arbeiten in Deutschland.

Riegel lenkte seit 67 Jahren die Geschicke Haribos. Der Firmenname steht für «Hans Riegel Bonn». Gegründet hatte Riegels Vater das Unternehmen im Jahr 1920. Hans Riegel leitete die Firma nach dem Zweiten Weltkrieg zusammen mit seinem Bruder Paul, der 2009 starb. Über die Zeit vor dem Krieg ist wenig bekannt. Im Jahr 2000 war der Verdacht aufgekommen, dass Haribo während des Kriegs Zwangsarbeiter beschäftigt hatte. Das Unternehmen bestritt dies und zahlte auch nicht in den Zwangsarbeiter-Fonds ein.

Gottschalk als Werbepartner

Riegel macht sich als Marketingexperte einen Namen, bekannt wird er auch durch die Werbepartnerschaft mit dem Showmaster Thomas Gottschalk. Seit 23 Jahren prägt Gottschalk den Werbeauftritt der Firma. Auch US-Milliardär Warren Buffett soll sich Medienberichten zufolge vor Jahren für das Familienunternehmen interessiert haben. Riegel hatte jedoch kein Interesse an einem Einstieg der Investorenlegende.

Riegel war zudem passionierter Jäger, in Österreich hatte er eine Jagd gepachtet. Beim Badminton jagte er dem Ball hinterher und wurde mehrfach deutscher Meister. Aber auch im Gummibärchen-Universum sorgte Riegel für Neuerungen - er habe sich auch im Alter für Innovationen wie «Fruity Cocktail» eingesetzt, teilte Haribo mit. (Reuters)

Pharma- und Uhrenindustrie sind die treibenden Kräfte

Das Wachstumsgefälle zwischen den verschiedenen Branchen verringert sich, bleibt aber beträchtlich.

Von Robert Mayer, Basel

Die Pharma- und die Uhrenindustrie werden nicht nur im laufenden, sondern auch im kommenden Jahr die reale Wertschöpfung in der Schweiz am stärksten steigern - mit jährlichen Wachstumsraten von 4 bis 6 Prozent. Weitgehend im Gleichschritt mit der hiesigen Gesamtwirtschaft wird sich der Finanzsektor bewegen, was Wachstumsraten von um die 2 Prozent bedeutet. Demgegenüber dürften die Maschinen- und Metallindustrie sowie die Chemieindustrie in den zwei Beobachtungsjahren merklich hinter der gesamtschweizerischen Entwicklung zurückbleiben. Dies sind die Kernaussagen im neuen Branchenausblick, den die Wirtschaftsforscher von Bak Basel gestern auf ihrer Herbstprognose-Tagung in Basel vorgestellt haben.

Chinas verschiedene Gesichter

Der Pharmaindustrie, die in den ersten acht Monaten dieses Jahres einen Zuwachs von 5,2 Prozent erzielte, kommt insbesondere zugute, dass keiner ihrer bedeutenden Exportmärkte schwächelt. Das gilt für Europa ebenso wie für Nordamerika und die Schwellenmärkte, wo wiederum mit China der wichtigste Abnehmer zugleich der wachstumsstärkste ist. Während Europa für die Agrochemie ebenfalls das stärkste Zugpferd ist, erweist sich dieser Absatzmarkt für die Basischemie als grosser Bremsklotz. Entsprechend augenfällig bleibt das Wachstumsgefälle innerhalb der chemischpharmazeutischen Industrie: Bak Basel

veranschlagt das Pharma-Wachstum für 2013 und 2014 auf 5 respektive 4,5 Prozent, wogegen die Basischemie nach ihrem Rückgang um schätzungsweise gut 2 Prozent in diesem Jahr anschliessend stagnieren dürfte.

In der Uhrenindustrie sind die exorbitanten Wachstumsraten von 8 Prozent und mehr erst einmal passé. Bis und mit August resultierte ein Wachstum von 1,1 Prozent, und für das Gesamtjahr 2013 sowie 2014 sagen die Basler Ökonomen ein Plus von 4,4 respektive 4,9 Prozent voraus. Spielverderber ist China, wo der Export im bisherigen Jahresverlauf gegenüber dem Vorjahr mit einer zweistelligen Rate eingebrochen ist – Ausfluss einer verschärften Korruptionsbekämpfung der neuen Pekinger Führung, welche die Hersteller hochpreisiger Uhren noch für geraume Zeit zu spüren be-

TA-Grafik str/Quelle: BAKBasel

kommen werden. Als hilfreich dürfte sich dagegen das Freihandelsabkommen zwischen der Schweiz und China herausstellen, wie Bak-Basel-Bereichsleiter Mi-

MEM-Industrie vor der Wende

Gleiches gilt für die Maschinen-, Elektround Metallindustrie (MEM), für die das Abkommen gemäss Michael Grass etwa die Hälfte ihrer Produkte von Zöllen befreit. Im bisherigen Jahresverlauf schrumpfte die Branche um 0,7 Prozent, insbesondere aufgrund der enttäuschenden Nachfrage aus Deutschland und Europa insgesamt.

Die erhoffte Wende zum Besseren in den europäischen Nachbarländern ab der zweiten Jahreshälfte ist indes auch der Grund dafür, dass Bak Basel für 2013 insgesamt ein Wachstum der MEM-Industrie von 0,6 Prozent und für 2014 ein solches von 1,3 Prozent in Aussicht stellt. Bleibt die Branche auf diesem Wachstumspfad, so wird sie 2015 in etwa jene reale Bruttowertschöpfung erreichen, die sie unmittelbar vor der Wirtschaftskrise 2009/10 erzielt hatte (die Elektrotechnik allein hat diese Schwelle bereits Ende 2012 überschritten).

Ein Blick auf die regionale Wachstumsverteilung der Schweiz zeigt, dass sich die Region Zürich/Aargau besser geschlagen hat als dies von Bak Basel vorhergesagt wurde: Im Frühjahr noch als Schlusslicht gehandelt – angesichts der Abhängigkeit vom Finanzsektor -, dürfte die Region 2013/14 immerhin an die gesamtschweizerische Wachstumsrate herankommen. Deutlich zurückbleiben indes die Region Espace/Mittelland und die Südschweiz.



«Hans Riegel Bonn». Foto: AP

Regionales Wachstum in der Schweiz

Reales BIP 2013 und 2014, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

\$\leq 1,5\% \quad \text{2013} \quad \text{\$\leq 1,9\%} \quad \text{\$\leq 2,2\%} \quad \quad \text{\$\leq 2,2\%} \quad \text{\$\leq 2,2\%} \quad \text{\$\leq 2,2\%} \quad \text{\$\leq 2,2\%} \quad \quad \text{\$\leq 2,2\%} \quad \quad \text{\$\leq 2,2\%} \quad \quad \quad \text{\$\leq 2,2\%} \quad \qua

Amazon prüft Einstieg in Smartphone-Markt

Wie die Zeitung «Financial Times» gestern berichtete, ist ein vom Online-Einzelhändler Amazon gemeinsam mit HTC entwickeltes Handy bereits in einer fortgeschrittenen Entwicklungsphase. Allerdings sei nicht klar, ob es auf den Markt gebracht werde. Wenn ja, könnte dies noch im Jahr 2014 geschehen. Weder Amazon noch HTC waren zunächst für eine Stellungnahme zu erreichen. Seit Jahren wird spekuliert, dass Amazon ein eigenes Smartphone vorstellen könnte. Damit würde der Einzelhändler in direkte Konkurrenz mit den Technologiegiganten Apple und Google treten. Amazon ist mit dem Kindle Fire bereits auf dem Tabletmarkt vertreten. (Reuters)

Analyse

Banksy Der berühmteste Graffity-Künstler der Welt sprayt in New York. Von Michèle Binswanger

Aktenzeichen Anonymous ungelöst

Der Mann ist ein Paradox: «Nie hat jemand auf mich gehört - bis sie nicht wussten, wer ich war», schrieb Banksy in seinem Buch «Wall & Pieces». Die Frage, wer er ist, tauchte mit seinen Graffitis auf, die ab Ende der Neunzigerjahre plötzlich überall in London zu sehen waren: plakative, subtile, witzige, beunruhigende Bilder und Botschaften, die er mit Schablonen an die Wand sprayte. Dann begann er mit seinen Stunts, drang in den Londoner Zoo ein und schrieb mit riesigen Lettern an die Wände des Pinguinhauses: «Der Fisch hier stinkt uns, wie wollen heim!» Er schmuggelte eigene Kunstwerke ins British Museum, er hinterliess im Louvre eine Mona Lisa mit einem Smiley-Gesicht und malte in Palästina auf die 680 Meter lange Betonmauer, die das Land von Israel trennt, ein Stück

Die ganze Welt fragte sich: Wer ist Banksy? Heute weiss man: der berühmteste Graffiti-Künstler der Welt. Sonst ist nur wenig über ihn bekannt. Er soll aus Bristol stammen, weiss, männlich, heterosexuell und schätzungsweise Ende dreissig sein.

Seine erste grosse Ausstellung in den USA, eröffnet im September 2006, trug den Titel «Barely Legal» und war ein Lehrstück in Promotion. Tage vor der Vernissage, deren Ort erst am Tag der Eröffnung bekannt gegeben wurde, hatte der Phantomkünstler eine als Guantánamo-Häftling verkleidete Gummipuppe in Disney-

land platziert. Am nächsten Tag war der politisch gemeinte Coup auf den Titelseiten der US-Zeitungen. 35 000 Neugierige pilgerten zur Schau in eines der ärmsten Viertel von Los Angeles. Das Celebrity-Magazin «People» fragte: «Wer ist dieser Banksy?» Die Londoner «Times» jubelte: «Letzte Woche hat Banksy Amerika geknackt.» Sogar der arabische Nachrichtensender al-Jazeera berichtete über den Kunst-Coup.

Die letzten Jahre war es um Banksy etwas ruhiger geworden. Jetzt aber ist er wieder aktiv: Den ganzen Oktober macht er Ausstellungen in New York. Nicht in einer schicken Galerie natürlich, sondern standesgemäss auf der Strasse, in Form unangekündigter Aktionen und Strassenkunst. So liess er vergangene Woche einen Lastwagen für Schlachttiere durch den New Yorker Meatpacking District fahren. Statt echter Tiere transportierte er aber laut quietschende Plüschlämmer - sehr zum Erstaunen vieler New Yorker und zur Freude ihrer Kinder. Am Wochenende setzte er einen alten Mann mit einem kleinen Tischchen in den Central Park, der Banksy-Originale für 60 Dollar das Stück verkaufte - Werke, für die man bei Auktionen mehrere Zehntausend Dollar hinblättern müsste. Als der Stunt bekannt wurde, war der Stand längst wieder verschwunden - schliesslich will Banksy nicht an den Meistbietenden verkaufen, sondern an den, der sich für die Bilder als Bilder und nicht als Kunstinvestition interessiert.

Inzwischen wird er als der britische Andy Warhol gehandelt, obwohl er mit seinen Graffiti genau jene Starkultur kritisiert, welche die Frisur von Rihanna bewegender findet als die Atomkatastrophe in Fukushima. Immerhin bürstet Banksys Diktum von den 15 Minuten Weltruhm konsequent gegen den Strich: Jeder werde sich künftig wünschen, für 15 Minuten anonym sein zu können, sagte er in einem seiner raren Interviews. Im Licht der NSA-Affäre mutet das beinahe prophetisch an.

Ottmar Hitzfeld Vertrag verlängern oder warten? *Von René Staubli*

blauen Himmels.

Der feine Unterschied

Dieser Tage tritt der Unterschied in Sachen Professionalität zwischen dem bundesdeutschen und dem Schweizer Fussball wieder mal deutlich zutage. Es geht um die Trainerfrage, genauer: um die Verlängerung der auslaufenden Verträge der beiden Nationalcoaches Joachim Löw und Ottmar Hitzfeld.

In der Schweiz forciert das Thema der «Blick», dem Hitzfeld mit einem lukrativen Beratervertrag eng verbunden ist. «Mit Hitzfeld verlängern!», drängt das Blatt des Hauses Ringier und titelt: «Auch die Spieler sagen: Herr Hitzfeld, unterschreiben Sie bitte!»

Tatsächlich deutet vieles darauf hin, dass der Vertrag dieser Tage verlängert wird. Die Fussballfunktionäre warten offenbar mit Bangen, wie sich der Lörracher entscheidet. Wenn er will, kann er weitermachen. Alle suhlen sich im Glücksgefühl der WM-Qualifikation – und verdrängen, dass die Fussballwelt Ende Juni schon wieder ganz anders aussehen könnte.

Anders in Deutschland. Löw betont zwar, «dass beide Seiten gerne um zwei Jahre bis 2016 verlängern wollen». Das bedeute aber nicht automatisch, dass er über die Fussball-WM in Brasilien hinaus Bundestrainer bleibe. Dies hänge nicht nur vom Ergebnis ab, «sondern auch davon, wie man gespielt hat und wie das Verhältnis zur Mannschaft ist».

Das ist der entscheidende Punkt: Am Ende eines gelungenen Turniers kann die Zusammenarbeit zwischen einer Mannschaft und ihrem Trainer problemlos weitergeführt werden. Wenn aber eine WM so enttäuschend verläuft wie jene der Schweiz unter Hitzfeld in Südafrika, steht automatisch auch der Trainer zur Diskussion. Ein Neuanfang könnte dann durchaus sinnvoll sein.

Das weiss Löw, spricht es in aller Öffentlichkeit aus und setzt sich damit selber unter Druck. Von Hitzfeld hört man nichts dergleichen. Das ist der kleine, feine Unterschied. Berichte zum Länderspiel Seite??

Korrekt

Falsche Sheikha im Bild

Das gestrige Porträt über die Katarer Kunstkönigin Sheikha Al Mayassa bint Hamad bin Khalifa Al Thani zeigte im Bild nicht sie, sondern ihre Mutter: Sheikha Mozah bint Nasser Al Missned. (TA)



 $\textbf{Bei Lindt \& Spr\"{u}ngli in Kilchberg sassen die Frauen 1941 am Fliessband.} \ \textbf{Foto: ATP}$

Debatte Die bisherige feministische Kritik an der SRG-Serie «Die Schweizer» zielt ins Leere. Es geht um Machtstrukturen. *Von Linus Schöpfer*

Keine Heldinnen, bitte!

Werner Stauffacher, Hans Waldmann, Niklaus von Flüe, Guillaume-Henri Dufour, Alfred Escher und Stefano Franscini: Mit sechs Männern und keiner Frau besetzt das SRG seine millionenteure Geschichtsserie «Die Schweizer».

Es ist ein wenig überraschendes
Ensemble aus Politikern im engeren
und weiteren Sinn, das sich an
einem konservativen Geschichtsbild
orientiert und die Heldenbildung
fortschreibt, die seit der Gründung des
Bundesstaats im 19. Jahrhundert mal
stärker, mal schwächer betrieben wird.
Die Verantwortlichen vom Leut-

schenbach wähnten sich also auf der sicheren Seite – zu Unrecht, wie sich zeigt. Politikerinnen protestieren und in den Social-Media-Kanälen pulsiert Aufregung. Über den Hashtag #Schweizerinnen werden zahlreiche prominente Frauen für Porträts vorgeschlagen. Doch was bedeutet es, wenn in der Geschichtsschreibung die «Gleichstellung von Mann und Frau» angestrebt wird, wie das die frühere CVP-Nationalratspräsidentin Chiara Simoneschi-Cortesi in der «Schweiz am Sonntag» gefordert hat?

Zuallererst bedeutet es eine nachträgliche Ermächtigung der Frau.

Weil die Schalthebel der politischen und ökonomischen Macht bis weit ins 20. Jahrhundert hinein tatsächlich fast ausschliesslich von Männern bedient wurden, müssen die Frauen aufgewertet werden. Einerseits wird die Macht hervorgehoben, die die wenigen überlieferten Herrscherinnen besassen. Dies kann durch die Analyse ihrer Aktivität und ihrer Errungenschaften, aber auch durch die Entlarvung jahrhundertelanger Diffamierung geschehen. Eine solche feministische Umdeutung liess sich jüngst an der Figur Kleopatras beobachten (siehe TA vom 7. August).

Weil aber keine Schweizerin auch nur annähernd über die Machtfülle der sechs SRF-Helden, geschweige denn einer Kleopatra verfügte, ist die zweite Möglichkeit feministischer Ermächtigung interessanter. Sie besteht darin, unbekannte Frauen zu geschichtlichen Subjekten zu machen. So wie die linke Geschichtsschreibung den Arbeiter vom Anonymus zum historischen Akteur machen wollte, will das die feministische Geschichtsschreibung für die Frau.

«Keine Ehefrauen, Mätressen, Nonnen? Keine Schriftstellerinnen, Forscherinnen, barmherzigen Samariterinnen? Keine Mütter, die ihre Söhne dazu erzogen, in den Kampf zu ziehen?», fragte TA-Kollegin Binswanger in der Montagsausgabe.

Es geht um eine gezielte Hervorhebung von wenig bekannten oder gänzlich unbekannten Frauen, um auch und gerade in männerdominierten Epochen eine feministische Perspektive zu behaupten. Dabei gäbe es natürlich auch tausend Gründe, statt einer talentierten Schriftstellerin einen nicht minder talentierten Schriftsteller zu porträtieren, statt einer Forscherin einen ebenbürtigen Forscher, statt einer Nonne einen Mönch oder statt einer Mutter einen Hauslehrer. Oder – aus linker Perspektive – einen Arbeiter oder einen Bettler.

Weil die feministische Geschichtsschreibung, ob sie nun will oder nicht, ebendiese linke Perspektive mit einbringt, ist sie relevant. Denn die historische Beschäftigung mit dem Alltag durchschnittlicher Frauen bedeutet zwangsläufig eine Beschäftigung mit Herrschaftsstrukturen, Unterdrückung und Ausbeutung. Billig und langweilig sind dagegen Heldenstilisierungen – bei Männern wie bei Frauen.

Armee Warum es richtig ist, dass Soldaten der Polizei helfen. *Von Patrick Feuz*

Herrlich unnütz

Militärpolizisten kontrollieren im Baselland zusammen mit zivilen Kollegen Trampassagiere und Automobilisten. Wie immer, wenn die Armee etwas macht, was nicht zu ihrem Kerngeschäft gehört, gibt es Protest. Hinter dem verfassungsrechtlichen Einwand steckt der Horror von 1918, als Infanteristen streikende Arbeiter niederschossen. Hinter den Bedenken aus Polizeikreisen verbirgt sich der Wunsch nach der Aufstockung der eigenen Bestände.

Das Problem ist, dass die Schweiz eine viel zu grosse Armee hat, die beschäftigt sein will. Die Grösse der Armee ist zwar nicht gottgegeben, aber vom Volk und von seinen Vertretern so gewollt. Der Bundesrat hätte das Militär gerne auf 80 000 Mann reduziert, doch das Parlament gab wieder 20 000 Mann dazu. Das Volk bestätigte kürzlich die Wehrpflicht auch dies ein Grund, weshalb aussermilitärische Arbeit her muss. Die Ausflüge in zivile Gefilde werden immer bedeutungsvoller. Denn seit Brieftauben, Transportpferde und Musikkapellen militärisch nicht mehr als vordringlich gelten und auch schweres Waffengerät ausrangiert wird, gibt es in der Armee fortlaufend weniger Beschäftigungsmöglichkeiten. Nun könnte man die Soldaten der

Langeweile überlassen und, im Sinn einer raffinierten Abschaffungsstrategie, darauf hoffen, dass die Armee den Betrieb eines Tages gähnend selber einstellt. Diese Variante unterschätzt aber des Schweizers Liebe zu seiner Armee. Man könnte die Soldaten auch ins Ausland schicken, damit sie dort im Notfall zeigen könnten, was sie gelernt haben: kämpfen, schiessen, töten. Aber das will niemand. Und selbst friedliche Einsätze im Ausland sind innenpolitisch umstritten.

Der pragmatische Steuerzahler muss sich deshalb damit abfinden, häufiger Uniformierten bei aussermilitärischen Tätigkeiten zu begegnen. Sei es kontrollierend im Tram oder auf der Strasse, pflegend im Spital und Heim, pistenstampfend in den Bergen, Sandsäcke schleppend bei Hochwasser. Solange die Soldaten den zivilen Kräften nicht im Weg stehen, sondern wirklich eine Hilfe sind, ist dagegen nichts einzuwenden. Die Armee ist ohnehin da und kostet viel. Und dass sie militärisch so unnütz geworden ist, müsste uns eigentlich freuen.

Leserforum

Ihre Meinung interessiert: www.tagesanzeiger.ch/leserforum

9

Erziehung In die Schule, dann zur Therapie, *TA vom 14. Oktober*

«Wie viel Individualität darf ein Schüler heute mitbringen?»

«Da chunt ja käi Sou druus.»

Der siebenjährige Miggel war ein richtiger Söibub. Eines Tages rief er in der Klasse nach vorn: «Da chunt ja käi Sou druus.» Die junge Lehrerin war mit zwei Schritten bei ihm, zog ihn am Arm hoch und setzte ihn zur Strafe wortlos in die hinterste Bank. Der Unterricht ging weiter. Die Lehrerin ignorierte ihn. Er musste sich mit sich selbst beschäftigen. Nach einer Weile nahm er den Setzkasten hervor und arbeitete still damit. Dann ging er ungefragt nach vorn und zeigte der Lehrerin, was er gesetzt hatte: «Frölein sie sind ein Schaz.» Das Frölein, daran erinnere ich mich noch genau, las Miggels Liebeserklärung, bekam ein rotes Gesicht, und Tränen traten ihr in die Augen. Dann strich sie ihm sanft über den Kopf, und er durfte sich wieder zu uns setzen. Heute würde der kleine Schlawiner für «gefährdet» erklärt und in eine Therapie gesteckt, um ihn davor zu bewahren, drogensüchtig, gewalttätig, frauenfeindlich oder sonst was zu werden. Damals, 1950 im Schulhaus Sihlfeld im Zürcher Kreis 4, gab es so etwas noch nicht.

Walter Fischer, Buttwil

Kein Pflaster wird Schule heilen.

Behandlungen wegen Schulproblemen sind fürwahr problematisch. Besser wäre doch, man würde die Schulprobleme therapieren. Hier ein paar Fragen zu möglichen Ursachen: Gibt es Untersuchungen, die zeigen, wie viele der Kinder, die heute therapiert werden, vor der Schulreform in Kleinklassen zu 100 Prozent von heilpädagogisch ausgebildeten Lehrpersonen betreut worden wären? Kinder, die dank ruhiger Atmosphäre, Kontinuität, Beziehung sowie grosser Zuwendung keine zusätzliche Therapie gebraucht hätten? Gibt es Untersuchungen darüber, wie viele der therapierten Kinder in einer Klasse von 16 statt 26 Kindern auch ohne Therapie bedürfnisgerecht gefördert werden könnten? Gibt es Untersuchungen, die belegen, dass 28 Personen in einem Klassenzimmer, das für 20 Kinder und eine Lehrperson gebaut wurde, genauso gut arbeiten und lernen können? Dass Platznot, Lärm und Bewegungsmangel nicht zu mehr Aggression und Konzentrationsstörungen führen? Gibt es Untersuchungen über die aktuelle Anzahl Schulkinder, die eine Generation früher eine Krisenschwangerschaft, eine Frühgeburt oder ein Geburtsgebrechen nicht überlebt hätten oder wegen der Spätfolgen gar nie in eine Regelklasse eingeteilt worden wären? Nicht alles,

schlechter. Man kann nicht eine Schule reformieren, ohne die eigenen Entscheide gelegentlich kritisch zu hinterfragen. Und man kann auch nicht gleichzeitig mit der Schulreform noch Steuern senken, Geld sparen und erwarten, dass die Schulqualität dadurch automatisch steigt. Kein Pflaster wird die Schule heilen können. Und auch wenn der wachsende Fremdkörper namens Therapie entfernt wird, die Krankheitsursache bleibt bestehen, solange man sie nicht sucht und behandelt.

Isabelle Carson, Birmensdorf

Anstieg ist natürlich.

Beim Studium der Statistik und des zugehörigen Artikels sticht mir sofort ins Auge, dass bei der Deutung ebendieser Statistik ein wesentlicher Faktor nicht berücksichtigt wurde. Ab dem Schuljahr 2009 wurden in Zürich alle Schüler, die früher in Kleinklassen unterrichtet wurden, in die Regelklassen integriert. Das sind heute im Wesentlichen jene Schüler, die durch integrierte heilpädagogische Förderung in ihren Integrationsbemühungen (und jenen der Klassenlehrper-

«Besser wäre doch, man würde die **Schulprobleme** therapieren.»

son) unterstützt werden. In sehr vielen Fällen sind es dieselben Schüler, denen zusätzliche Therapiestunden in Logopädie oder Psychomotorik erteilt werden. Lehrpersonen, die diese Therapien beantragen, tun dies mit dem Wunsch, den «integrierten» Schülern und Schülerinnen eine weitere Hilfe zukommen zu lassen, damit diese möglichst gut, möglichst lange und möglichst nachhaltig mit den Anforderungen und dem Lerntempo der Regelklasse mithalten können. Angesichts des Integrationsgebots des neuen Volksschulgesetzes scheint mir ein solider Anstieg der Therapien ganz natürlich, ja sogar wünschenswert. Ebenso scheint mir der Wunsch von Lehrkräften verständlich, sich durch eine schulpsychologische Abklärung und Beratung Unterstützung in ihren Bemühungen zu suchen. Im Zusammenhang mit der erwähnten IV-Revision wurde die maximale Therapiezeit pro Schüler auf zwei Jahre b Aber vieles, was heute gilt, ist spürbar Plätzen enden Therapien heute oft zu

früh, und die Verbesserungen, die durch die Therapie erzielt wurden, schwächen sich wieder ab. Auf Nachhaltigkeit bei Therapien muss unter diesen Umständen bedauerlicherweise verzichtet werden. Hier erst stellt sich mir die Frage, ob eine Therapie und der damit verbundene grosse Zeitaufwand durch ein aufwendiges Anmeldungsprozedere und häufige Standortgespräche überhaupt noch Sinn ma-

Beatrice Buff, Oetwil an der Limmat

Kinder sind nicht vergleichbar.

Wie viel Individualität darf ein Schüler, eine Schülerin heute an einer öffentlichen Schule mitbringen, ausleben, verbreiten? Wie viele verschiedene Blumen haben heute auf einer Schulwiese Platz? Was behindert, was bereichert das Zusammensein von Kindern in der Schule? Solange Verantwortliche diese Fragen gesellschaftspolitisch nicht offen und ehrlich beantworten, wird die Zahl auffälliger Kinder zunehmen (müssen). Verschiedenheit ist belastend, doch wenn einmal erkannt wird. dass individuelle Fähigkeiten nicht in einer Gemeinschaft, auch nicht mit dem anderen Kind verglichen werden können, dass Kinder eben nicht zum gleichen Zeitpunkt alles gleich gut können (müssen), wird die Diskussion um Therapie, Kosten und Volksschule eine andere Richtung

Manfred Knausz, Schulischer Heilpädagoge im Kindergarten, Solothurn

Gemeinsam Zeit verbringen.

Wir als Gesellschaft sind in vielen Bereichen unersättlich geworden. Eltern und Schule sind Teil dieser Gesellschaft der Unersättlichen. Die Ansprüche steigen im medizinischen. schulischen und alltäglichen Bereich stetig. Dazu gehört auch das perfekte Kind. Es sei die Frage erlaubt, was «normal» ist. Viel wichtiger scheint mir, Zeit gemeinsam zu verbringen, zusammen zu spielen, zu kochen, Geschichten zu erzählen, tausend Kinderfragen zuzulassen, zu kämpfen, zu klettern, im Sandkasten zu spielen und so weiter. Kinder, die in der Vorschulzeit nicht durch die Familie begleitet und unterstützt werden, brauchen später im Schulalter eventuell tatsächlich eine Psychomotoriktherapie oder Logopädie, um Verpasstes nachzuholen. Ich wünsche mir eine grosszügige, tolerante Gesellschaft, in der jedes Kind in seiner Einmaligkeit seinen Platz haben darf, die aber wachsam ist, um jene Kinder zu sehen, die Not leiden und unbedingt eine

Christiane Nikolic, Gossau

Kreis 4 Stadt vertreibt Sexgewerbe, TA vom 12. Oktober

Saubere Lösung: Freudenhaus.

Gibt es in der Stadt Zürich bald kein anderes Thema mehr als die endlose Diskussion über das Sexgewerbe? Wenn Hausbesitzer ihre Liegenschaften abreissen und Neubauten aufstellen wollen, dann passt das zum heutigen Trend, Altes zum Verschwinden zu bringen und Neues hinzuklotzen. Und dass dies an der Langstrasse passiert, ist verständlich. Aber eben: Des einen Nutzen ist des anderen Schaden! Dass die Sexboxen auf das ganze Gewerbe gesehen ein Pflästerli sind, leuchtete von Anfang an ein! Warum trifft man nicht endlich eine saubere Lösung mit einem Freudenhaus? Wer das Sexangebot braucht, darf auch dazu stehen, darüber mokiert sich niemand mehr. Ich sähe im Oberhaus anstelle der geplanten Restaurants in Verbindung mit dem Casino oder in der ehemaligen Epa eine Möglichkeit. Dann wäre noch das Kasernenareal, da weiss die Stadt ja auch noch nicht, was darauf entstehen soll. Der alte Platz wäre für ein altes Gewerbe gerade richtig.

Beatrice Landert, Zollikerberg

Bipolar Wenn es ihm am besten geht, ist er am meisten krank, TA vom 5. Oktober

Happy End nach vielen Versuchen. Die Kombination von Genetik, Biografie und Gesellschaft kann zu starken Stimmungsschwankungen ohne offensichtlichen Grund führen. Ich behandelte meine Bipolarität mit Alkohol, Medikamenten, Psychotherapien und vielem anderem mehr.

Die Infragestellung dieser Versuche und die Selbstbeobachtung und -reflexion beendeten diese Schwankungen und führten zu Alkohol- sowie Psychopharmakaabstinenz, zu Lebensfreude und zu dem Wunsch, 90 Jahre alt zu werden.

Peter M. Walter, La Chaux-de-Fonds

Schreiben Sie Ihre Meinung

Tages-Anzeiger, Redaktion Leserforum, Postfach, 8021 Zürich Telefon 044 248 42 05 Fax 044 248 44 71

leserforum@tages-anzeiger.ch www.tagesanzeiger.ch/leserforum



Santa Cristina IGT

6x7,5dl

statt 59.40

Herkunft: Italien, Toscana

z.B. Lovely Küchenrolle weiss 3-lagig 6x51 Blatt statt 5.75

Lovely Küchenrolle alle Sorten und Grössen



Gültiq von 15.10. bis 19.10.2013 oder solange Vorrat. Abgabe nur in Haushaltsmengen. Alle Preise sind in CHF angegeben. Satz- und Druckfehler vorbehalten. Ihren nächsten SPAR Markt finden Sie unter www.spar.ch

So frisch. So nah. So günstig.



EUROSPAR

Sport TA/SZ: Fredy Wettstein (fw). Produktion & Gestaltung: Thomas Speich (tsp). Das Magazin Chefredaktion: Finn Canonica (fc). Redaktion: Tel. 044 248 44 11

Tages Anzeiger

Verleger: Pietro Supino

Verlag
Verlagsleiter: Marcel Tappeiner. Leiter Werbemarkt: Andy Bürki.
Leiter Werbemarkt national und Stellenmarkt: Oliver Pargätzi.
Leiter Werbemarkt Auto, Regional und Immobilien: Adi Näf. Geschäftsstellen: Hauptgeschäft Werdstrasse 21 Filiale: Oerlikon, Edisonstrasse 5. Inserate: Tel. 044 248 40 30.

Herausgeberin Tamedia AG (vorm. Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich AG) Werdstrasse 21, 8004 Zürich, Tel. 044 248 4111,

Redaktionsleitung Chefredaktion: Res Strehle, Chefredaktor (rs). Michael Marti (MMA), Arthur Rutishauser (ar).

Nachrichtenchefs: Matthias Chapman (cpm) Dominique Eigenmann (de.), Patrick Kühnis (pak), Samuel Reber (sam), Alain Zucker (az).

Schweiz: Daniel Foppa (daf). International: Luciano Ferrari (If)

Wirtschaft: Rita Flubacher (rf).

Ressortleiter: Newsdesk: Marc Brupbacher (bru).

Hintergrund/Recherche: Hannes Nussbaumer (han).

Zürich und Region: Edgar Schuler (ese).
Kultur & Gesellschaft/Züritipp: Guido Kalberer (kal)

E-Mail: inserate@tages-anzeiger.ch. Inserate online buchen www.adbox.ch.
Preise gem. Anzeigenpreisliste vom 01. 01. 2013

Abo-Service: Werdstr. 21, Postfach, 8021 Zürich, Mo-Fr 07.30-12.00 und 13.15-17.00 Uhr: Tel. 044 404 64 64, Sa/So 08.00-12.00 Uhr: Tel. 0800 80 80 15 (gratis), Fax 044 404 69 04.

Fernausgabe: Tel. 044 404 64 44, Fax 044 404 69 05 *Technische Herstellung:* DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, Postfach, 8021 Zürich www.zeitungsdruck.ch.

Ombudsmann der Tamedia AG Ignaz Staub, Postfach 837, CH-6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

Wetter

Aktuelle Informationen unter www.tagesanzeiger.ch/wetter

Wolken und Sonne, abends neuer Regen

Region heute: Nach nächtlichem Regen halten sich heute Morgen noch Restwolken, in den Bergen fallen allerletzte Tropfen. Tagsüber erwarten uns längere aufgelockerte Abschnitte mit Sonne, erst im Laufe des Nachmittags nimmt die Bewölkung von Westen her wieder zu. Begleitet von mässigem Westwind erreichen die Temperaturen 14 bis 15 Grad.

Schweiz heute: In der vergangenen Nacht brachte uns eine Kaltfront Regen, vor einer weiteren sich nähernden Warmfront kommt es zu einer vorübergehenden Wetterberuhigung. Am zentralen und östlichen Alpennordhang gibt es heute Morgen die letzten Tropfen, überall sonst verläuft der Vormittag trocken und teilweise freundlich aufgelockert. Nachmittags zieht es im Westen wieder zu, neuer Regen beginnt sich auszubreiten. Im Süden bleibt es mit Nordwind sonnig.

Aussichten: Die kommende Nacht bringt Regen, morgen folgt die Wetterbesserung. Am Freitag und Samstag ist es recht sonnig mit hohen Wolken.

Warnkarte heute -> 30 mm/Tag > 130 km/h > extrem, mit Hage > 70 km/h **▼** > 100 km/h 🗲 > lokal 4 > stark Ihre Wetterberatung: 0900 575 775 (CHF 2.80/Min. vom Schweizer Festnetz)

Anzeige

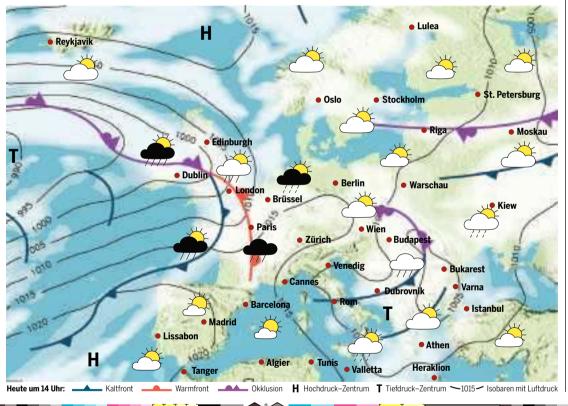
Abonnenten der Printausgabe lesen den Tages-Anzeiger gratis auf dem iPad. Mit umfassendem und laufend aktualisiertem Wetterbericht.

Dranbleiben. Tages SAustiger

Tagesverlauf Region Zürich 8.00 Uhr 11.00 Uhr 14.00 Uhr 17.00 Uhr 20.00 Uhr $15 \rightarrow$ $15 \rightarrow$ nenuntergang 18.35 Uhr – Mondaufgang 17.14 Uhr – Monduntergang 4.46 Uhr Sonnenaufgang 7.46 Uhr - Son zunehmend **Heute in der Schweiz** Vormittag Nachmittag 14° Windrichtung Windstärke in (km/h) Türlersee 14° 10°

Von Donnerstag bis Samstag freundlich, in den Alpen allmählich föhnig

	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag
Alpennordseite	16° 9°	16° 7°	17° 8°	17° 10°	16° 10°	19° 8°
Alpen 1500 m ü. M.	10°	13° 0°	15° 1°	13° 3°	9° 5°	13°
Alpensüdseite	21° 8°	19° 8°	16° 12°	14° 13°	16° 12°	17° 12°
Wahrscheinlichkeit	90%	85%	80%	75%	65%	60%



Amsterdam 12° 20° 12° Brüssel 14° Budapest 24° 17° Cannes Dublin 14° Frankfur Hamburg Helsink 13 Innsbruc Istanbul Kopenhagen Larnaca Las Palma 23° Lissabor 17° London Madrid Malaga 30° Moskai 10° 6 Palermo 24° Palma d. M 27° 10° Reykjavil 23° 20° Venedig 13°

Region Zürich

*****	- 11	
Zagreb	R	16°
Afrika		
Algier	f	28°
Casablanca	f	26°
Dakar	S	29°
Johannesburg	f	28°
Kairo	S	27°
Kapstadt	f	16°
Lagos	G	29°
Nairobi	f	26°
Asien		

Antalya	f	28°
Bangkok	G	28°
Delhi	S	36°
Hongkong	f	29°
Manila	G	32°
Mumbai	S	32°
Peking	S	19°
Seoul	S	16°
Shanghai	f	21°
Sharm al-Sheikh	S	32°
Singapur	G	32°
Tel Aviv	S	27°
Tokio	R	24°

Chicago	f	12°
Denver	f	12°
Los Angeles	S	27°
Miami	f	30°
Montreal	R	15°
New York	W	20°
San Francisco	S	22°
Vancouver	f	17°
Washington	W	22°

Lateinamerika

Bogotá	R	18°
Buenos Aires	W	26°
Havanna	f	30°
La Paz	G	14°
Mexiko-Stadt	f	26°
Rio de Janeiro	G	26°
São Paulo	R	19°
0		

Ozeanien		
Auckland	f	16°
Darwin	W	34°
Papeete / Tahiti	G	29°
Sydney	S	27°

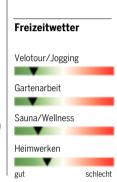
s-sonnig, f-freundlich, w-wolkig, b-bedeckt, R-Regen, S-Schnee, SR-Schneeregen, G-Gewitter, N-Nebel

Temperaturprofil 5000 m **-15°** 4000 m 3000 m -2° 2000 m 1000 m **10°** 500 m Nullgradgrenze: 2800 m Schneefallgrenze: Nebelobergrenze:

SMS-We	tter	Bergwetter		
Wetter Sc	hweiz heute	Chäserrugg	W	3
	WETTER HEUTE	Chasseral	R	6
Alpen, Voi	ralpen	Corvatsch	f	-4
	WETTER ALPEN	Flumserberge	S	3
Region Be	rn WETTER BERN	Gotthard	S	4
Region Ba	isel WETTER BASEL	Hoch-Ybrig	S	4
Engadin	WETTER ENGADIN	Hörnli	W	9
Graubünd	en	Jungfraujoch	S	-5
	WETTER GRISCHA	Lägern	f	10
Jura	WETTER JURA	Matterhorn	S	-11
Genfersee	gebiet	Monte Generoso	f	8
	WETTER LEMAN	Napf	R	7
Liechtens	tein WETTER LI	Pfannenstiel	f	10
Ostschwe	iz WETTER OSTEN	Rigi	S	5
Mittelland		Säntis	W	1
W	ETTER MITTELLAND	Titlis	S	-4
Tessin	WETTER TESSIN	Uetliberg	f	10
Wallis	WETTER WALLIS	s-sonnig, f-freundlid		
Zentralsch	nweiz	w – wolkig, b – bedecki S – Schnee, SR – Schn		
	WETTER ZENTRAL	G-Gewitter, N-Nebe		,011,

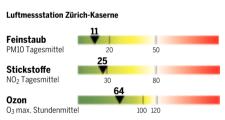
Informiert sein über das Wetter der Region Ihrer Wahl. Topaktuell und günstig, 40 Rappen/SMS. Beispiel: Sie möchten das Wetter der Region Zürich SMS mit MET ZH an

meteonews 🗠



Ihre persönliche Wetterberatung: 0900 575 775 (CHF 2.80/Min. vom Schweizer Festnetz)

Schadstoffbelastung gestern in µg/m³*



Grenzwerte Luftreinhalteverordnung (LRV)

50μg/m³=Tages-Mittelwert O2: 100ug/m³=Monatsmittel (98%) 120ug/m³=Max. Stundenmitte *µg/m³ = Mikrogramm pro Kubikme

Ereignis: Die Eidgenössische Polytechnische Schule beginnt in Zürich mit Vorlesungen (1855).

Geburtstag: Oscar Wilde, irischer Schriftsteller (1854-1900).

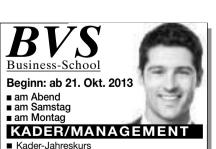
Günter Grass, bedeutender deutscher Schriftsteller (*1927)

Namenstag: Hedwig, Philipp.



Bildung & Kurse

Inserieren Telefon 044 248 41 41 Fax 044 248 41 91



- Höheres Wirtschaftsdiplom HWD/VSK ■ Techn, Kaufmann/-frau eidg, FA
- Bürofachdiplom / Handelsdiplom MARKETING/VERKAUF

■ Marketing-/Verkaufs-Assistent/in MarKom

- Marketingfachmann/-frau eidg. FA

■ Verkaufsfachmann/-frau eidg. FA PERSONAL/FINANZEN

- Personal-Assistent/in mit Zertifikat
- Assistent/in Finanz-/Rechnungswesen ■ Informieren Sie sich unverbindlich.
- Militärstrasse 106, 8004 Zürich Nähe Hauptbahnhof Parkplätze im Hause Telefon: 044 241 08 89

www.bvs-bildungszentrum.ch



www.benedict.ch



• Stundenpläne nach Ihren Wünschen • Repetitionen von Lektionen ohne Zusatzkosten • Beginner bis Internationale Diplome

Cambridge Institute auch in

Basel: 061-284 80 00

Bern: 031-382 51 61

www.cambridge.ch



EDU UA Seidengasse 6 8001 Zürich Telefon 044-221

Was, wenn Sie für Samstagabend noch kein Gesprächsthema haben?

Dranbleiben. Mit dem Magazin.



- Englisch/Deutsch/Franz./Ital./Span.Free-System/Gruppen-/Einzelkurse
- Handelsschule VSH ■ Höheres Wirtschaftsdiplom HWD/VSK
- Techn. Kaufmann/-frau Eidg. FA
- Eidg. KV-Abschluss (B-/E-Profil)
- Bürofach-/Handelsdiplom VSHZwischenjahr / 10. Schuljahr
- Informatiker (Eidg. FZ mit Praktikum)
- Arzt-/Spitalsekretärin / H+
 Sprechstundenassistenz
 Ernährungs-/Wellness-/Fitnessberater
 Gesundheitsberater/-masseur/in
- Computerkurse SIZ/ECDL

Anwender, Power-User, Supporter am ■ Abend ■ Samstag ■ Montag Jetzt Kursbeginn!

*Bénédic*t MILITÄRSTR. 106 (NÄHE HAUPTBAHNHOF) 8004 ZÜRICH ☐ GRATIS PARKPLÄTZE TEL. 044 242 12 60

www.benedict.ch

Eishockey

Wein und Triumph für Ambühl

Der HCD-Rückkehrer verwandelte beim 3:2 gegen die ZSC Lions den entscheidenden Penalty.

Von Simon Graf, Zürich

Der Abend im Hallenstadion begann und endete mit Andres Ambühl. Vor dem ersten Bully wurde der Davoser, der die ZSC Lions mit seiner kämpferischen Art drei Jahre lang geprägt hatte, von den Zürchern verabschiedet und mit einer Flasche Wein beschenkt. Das hielt den HCD-Rückkehrer aber nicht davon ab, die unterhaltsame, temporeiche Partie zu Ungunsten seines Ex-Clubs zu entscheiden. Ambühl war es vorbehalten, als zehnter Schütze im Penaltyschiessen anzutreten - und er, der die Bewegungen von Goalie Flüeler aus gemeinsamen ZSC-Zeiten kennt, liess ihn aussteigen und traf zum entscheidenden 2:1. Die Zürcher nahmen es Ambühl nicht übel und wechselten mit ihm beim Handshake noch freundschaftliche Worte.

Er kenne eigentlich alle Tricks von Ambühl, sagte Flüeler. «Aber ausgerechnet diesmal probierte er etwas anderes, schoss er mit der Vorhand.» Es ist beim Penaltyschiessen wohl wie beim Knobelspiel «Schere, Stein, Papier»: Wer es besser versteht, die Gedanken des anderen zu lesen, gewinnt. Die ZSC Lions waren

in dieser Disziplin bislang noch nicht so gut. Sie verloren bereits ihr viertes Penaltyschiessen und haben, wenn die Partie in die Overtime ging, in fünf Versuchen noch keinen Extrapunkt geholt. Diesmal traf von fünf Zürcher Schützen nur Shannon, von 22 Penaltys haben die ZSC Lions nur gerade 3 verwertet - das entspricht einer Erfolgsquote von mageren 14 Prozent.

Trendwende dank Timeout

Die Niederlage war erst ihre zweite im Hallenstadion, sie hätten mit ihrem kämpferischen Auftritt mehr verdient gehabt. Bastl (23.) brachte die ZSC Lions in Führung, doch dann schaffte HCD-Coach Arno Del Curto mit einem Timeout einmal mehr die Trendwende: In der 26. Minute redete er auf seine Spieler ein, bis zur zweiten Pause hatten sie aus dem 0:1 ein 2:1 gemacht. Kenins (45.) glich mit einem sehenswerten Hocheckschuss nochmals aus, und in der Overtime waren die Zürcher klar die aktivere Mannschaft. Wohl wissend, dass ihre Chancen in einem Penaltyschiessen nicht gut stünden. Doch der HCD gewinnt in dieser Saison bislang einfach



Das ZSC-Aufstiegsdress von 1989. Foto: PD

alle engen Spiele und profitiert von seiner Ausgeglichenheit über vier Linien.

9710 Besucher fanden den Weg ins Hallenstadion, was Saisonrekord bedeutete. Der HCD ist in Oerlikon ein gern gesehener Gast. Der Zuschauerschnitt der ZSC Lions liegt in der noch jungen Saison schon wieder über 8000, erneut wurde der Verkauf der Saisonabonnemente gesteigert. Auch, weil man sich in der Marketingabteilung etwas einfallen lässt. Diesmal wird es wiederum einen Auftritt in Retro-Shirts geben: Am Sonntagnachmittag, den 27. Oktober, spielen die Zürcher gegen den SCBern in Leibchen, die jenen der Aufstiegssaison

1988/89 nachempfunden sind. Auf der Brust wird dann ein Logo mit geschwungenen Buchstaben prangen, das einige Jahre überdauerte. Sogar Wladimir Krutow trug es im Jahr 1992 bei seinem legendären Penalty noch. Einen sicheren Schützen wie ihn könnten die ZSC Lions in der aktuellen Situation gut gebrauchen.

ZSC Lions - Davos 2:3 n.P. (0:0,1:2,1:0) Hallenstadion. – 9710 Zuschauer. – SR: Reiber/Wehrli, Müller/Rohrer. - Tore: 23. Bastl (Baltisberger) 1:0. 33. Sciaroni (Walser) 1:1. 40. (39:30) Paulsson (Grossmann, Lindgren/Ausschluss Shannon) 1:2. 45. Kenins (Bärtschi, Seger) 2:2. - Penaltyschiessen: Shannon 1:0; Guggisberg an die Latte. Kenins, Genoni hält; Pauls-son 1:1. Bärtschi, Genoni hält; Lindgren, Flüeler hält. Latendresse, Genoni hält; Hofmann, Flüeler hält. Cunti, Genoni hält; Ambühl 1:2. - Strafen: 4-mal 2 Minuten gegen die ZSC Lions, 3-mal 2 Minuten gegen Davos. ZSC Lions: Flüeler; Blindenbacher, Bergeron; Seger, Geering; Stoffel, Schnyder; Maurer; Bärtschi, Shannon, Kenins; Keller, Cunti, Latendresse; Künzle, Trachsler Schäppi; Bastl, Senteler, Baltisberger; Zangger.

Davos: Genoni; Jan von Arx, Guerra; Schneeberger, Grossmann; Rizzi, Forster; Back, O'Connor; Bürgler, Ambühl, Corvi; Guggisberg, Lindgren, Paulsson; Ryser, Reto von Arx, Wieser; Sciaroni, Walser, Hofmann. **Bemerkungen:** ZSC Lions ohne Wick, Nilsson und Mc-

Carthy, Davos ohne Koistinen, Sieber und Schommer (alle verletzt). – 25:20 Timeout Davos. 45. Sciaroni verletzt ausgeschieden. 62:38 Timeout ZSC Lions.

National League A

Ambri mit achtem Sieg.

Das 5:1 gegen Zug war Ambris fünfter Sieg in Serie, der achte in dieser Saison. Vier Siege (oder mehr) ausserhalb einer Playout-Serie hatte Ambri letztmals im Dezember 2007 aneinander gereiht. Damals blieben die Leventiner achtmal in Folge ungeschlagen. (Si)

Ambri - Zug	5:1(1:1, 3:0, 1:0)
Biel - Lugano	n.V. 2:1 (0:0, 0:0, 1:1)
Fribourg - Bern	3:1(2:0, 1:1,0:0)
Servette - Lausanne	1:4(1:1,0:1,0:2)
Kloten Flyers - Lakers	3:0 (0:0, 2:0, 1:0)
ZSC Lions - Davos	n.P. 2:3 (0:0, 1:2, 1:0)

1. Davos	13	9	2	0	2	48:29	31
2. Kloten	13	7	3	0	3	46:32	27
3. Ambri	13	8	0	2	3	36:30	26
4. Fribourg	13	7	2	0	4	38:35	25
5. ZSC Lions	13	6	0	5	2	40:31	23
6. Lausanne	13	5	1	2	5	31:29	19
7. Servette	13	5	1	1	6	33:34	18
8. Bern	13	4	2	2	5	35:37	18
9. Biel	13	2	4	1	6	27:36	15
10. Zug	13	3	1	3	6	36:46	14
11. Lugano	13	2	2	1	8	28:36	11
12. Lakers	13	1	1	2	9	31:54	7

Kloten Flyers - Lakers 3:0 (0:0, 2:0, 1:0)

Kolping-Arena. - 4574 Zuschauer. - SR: Kämpfer/Rochette; Kaderli/Tscherring. - Tore: 25. Steinmann (Schelling, Jenni) 1:0. 34. Stancescu (Du Bois, Bodenmann/Ausschluss Sejna) 2:0. 47. Blum (Bieber, Mueller) 3:0. – Strafen: 5-mal 2 Minuten gegen Flyers, 8-mal 2 Minuten gegen Lakers.

Kloten: Müller; DuPont, Blum; von Gunten, Du Bois; Stoop, Vandermeer; Randegger, Frick; Bieber, R Lemm, Mueller; Stancescu, Liniger, Bodenmann; Schelling, Jenni, Steinmann; Herren, A. Lemm, Hoff-

Lakers: Aebischer: Fernholm, S. Berger: Collenberg. Nodari; Gmür, Weisskopf; Lüthi, Geiger; Camichel Persson, Jörg; N. Berger, Earl, Burkhalter; Sejna, Neukom, Frei; Rizzello, Hürlimann, Friedli.

Bemerkungen: Flyers ohne Gerber, Bühler, Högger, Leone und Santala (verletzt), Lakers ohne Camenzind, Gever, Walser und Wichser (verletzt).

Fribourg - Bern 3:1 (2:0,1:1,0:0) BCF-Arena. – 6296 Zuschauer. – SR: Koch/Massy,

Kohler/Mauron. – Tore: 4. Miettinen (Ngoy, Schilt) 1:0 7. Monnet 2:0. 33. Benjamin Plüss (Miettinen) 3:0. 35. Pascal Berger 3:1. – Strafen: 3-mal 2 Minuten gegen Fribourg, 4mal 2 Minuten gegen Bern. – Bemerkungen: Verletzt out: Gardner (nach 1. Einsatz), 58. Kinrade (Gesicht). – 7. Timeout Bern. – 27. Conz wehrt Penalty von Loichat ab. - Bern ab 59:30 ohne

Servette - Lausanne 1:4 (1:1, 0:1, 0:2)

Les Vernets. - 7135 Zuschauer (ausverkauft). - SR: Stricker/Wirth, Bürgi/Wüst. - Tore: 7. Kamerzin (Almond, Simek) 1:0. 8. Genazzi (Froidevaux) 1:1. 26.Lardi 1:2.41.(40:20) Hytönen (Codey Burki, Gobbi) 1:3. 47. Froidevaux (Gobbi, Bang) 1:4. – Strafen: 2-mal 2 Minuten gegen Servette, 4-mal 2 Minuten gegen

Ambri - Zug 5:1 (1:1, 3:0, 1:0)

Valascia. - 4832 Zuschauer. - SR: Kurmann/Man-Valascia. – 482 Zuschalet. – 38. Kulmanin Malidoni, Fluri/Küng. – Tore: 7. Reichert (Steiner, Chavaillaz) 1:0. 18. Sutter 1:1 (Figentor Bianchi). 21. Park (Pestoni, Giroux) 2:1. 40. (39:03) Reichert (Pestoni, Trunz/Ausschluss Chiesa) 3:1. 40. (39:25) Schlagenhauf (Grassi, Bianchi) 4:1. 49. Miéville (Pestoni/Ausschluss Lüthi) 5:1. – Strafen: 6-mal 2 Minuten gegen Ambri, 8-mal 2 Minuten gegen Zug. – Bemerkungen: Pfosten-/Lattenschüsse: 6. Pestoni, 21. Giroux, 38. Suri. – 29. Tor von Christen aberkannt (Offside).

Biel - Lugano 2:1 n.V. (0:0, 0:0, 1:1)

Eisstadion. – 4155 Zuschauer. – SR: Eichmann/Küng, Arm/Espinoza. – Tore: 53. (52:13) Spylo (Peter, Mac-Murchy) 1:0. 53. (52:26) McLean (Heikkinen) 1:1. 62. (61:11) Kellenberger (Kamber) 2:1. - Stra 2-mal 2 Minuten gegen Biel, 1mal 2 Minuten gegen Lugano. - Bemerkungen: - 57. Lattenschuss Bell. -60.(59:03) Timeout Lugano.

Freitag	Lugano- Lakers	19.45
	Lausanne- Fribourg	19.45
	ZSC Lions - Biel	19.45
	Zug - Bern	TC 1 19.45
Samstag	Bern - Lugano	19.45
	Biel - Zug	19.45
	Fribourg - ZSC Lions	19.45
	Servette - Davos	TC 2 19.45
	Kloten Flyers - Lausanne	19.45
	Lakers - Ambri	19.45
Sonntag	Ambri - Servette	15.45
	Davos - Kloten Flyers	TC 2 15.45

National League B

Basel - Thurgau

Olten - GCK Lie	ons		n.V. 4:3 (1:1, 2:2, 0:0)		
Martigny - Ajo	ie		n.V. 2:1 (1:0, 0:1, 0:0)		
Visp - La Chaux-de-Fonds 2:3 (0:1, 1:1, 1:1)					
1 Langenthal	10	2.4	6 Chy-do-Ede 11 15		

n.P. 4:3 (2:1, 1:2, 0:0)

1. Langenthal	10	24	6. Chx-de-Fds	11	15
2. Martigny	11	20	7. Ajoie	11	14
3. GCK Lions	11	20	8. Visp	11	13
4. Olten	11	20	9. Basel	11	12
5. SCL Tigers	10	15	10. Thurgau	11	9

Olten - GCK Lions 4:3 n.V. (1:1, 2:2, 0:0)

Kleinholz. – 3133 Z. – Tore: 2. Denis Malgin (Tremblay, Nikiforuk) 0:1. 18. Raffael Lüthi (Ruhnke, Schild) 1:1. 25. Wiebe (Schwarzenbach, Simon Schnyder) 2:1 30. Brandi (Nägeli) 2:2. 35. Jan Neuenschwander (Raffainer) 1:2.40. (39:50) Wiebe (Di Pietro, Hirt) 3:3 64. (63:10) Schwarzenbach (Hirt, Parati/Ausschluss Camperchioli) 4:3. – Strafen: 5-mal 2 Minuten gegen Olten, 3-mal 2 Minuten gegen GCK Lions.



Mit neuem Trick zum Penaltysieg: Andres Ambühl bezwingt ZSC-Torhüter Flüeler. Foto: Freshfocus

Seitenblick

Tamfal feuern 2.0

Zwischen ihn und Tomas Tamfal passe kein Blatt, pflegte Geschäftsführer Wolfgang Schickli das Verhältnis zu seinem Trainer zu beschreiben. In Kloten war das, kein Jahr ist es her. Seither hat sich die Beziehung gelockert. Zumindest eine Pressemitteilung passt jetzt dazwischen: «Die gegenseitige Erwartungshaltung des Trainers und der Unternehmung im Zusammenhang mit der Entwicklung der ersten Mannschaft war unterschiedlich», begründeten die SCL Tigers die Freistellung des Tschechen. Ersetzt wird er durch Bengt-Ake Gustafsson, einst beim ZSC und schon frrüher in Langnau an der Bande.

gleich zwei rekordverdächtige Personalentscheide. Schickli dürfte der erste Geschäftsführer sein, unter dem in acht Monaten zweimal derselbe Trainer gefeuert wird. Und weil Gustafsson den eigenen Assistenten mitbringt, endet die Anstellung des früheren Kloteners Urs Bärtschi nach nicht einmal zwei Wochen wieder. In weiser Voraussicht hatte er seine 50-Prozent-Stelle beim Maler- und Gipserunternehmerverband gar nicht erst aufgegeben. (phm)

Der NLA-Absteiger verzeichnet damit

Die Flyers als geduldige Spielverderber

Bei Anders Eldebrinks Rückkehr besiegte Kloten die Lakers in deren 1000. NLA-Spiel 3:0. Mit Andreas Nödl kommt ein neuer Stürmer.

Von Philipp Muschg, Kloten

Es war kein Abend der Klotener Geschenke. Nicht für Lakers-Trainer Eldebrink, der sieben Jahre am Schluefweg gewirkt hatte. Und nicht für sein Team, das seinen 1000. Auftritt in der NLA absolvierte. Vor einer Woche gegen den gleichen Gegner hatte Goalie Martin Gerber einen späten Verlegenheitsschuss zum Rapperswiler Punktgewinn passieren lassen, nun blieb den Lakers so viel Grosszügigkeit verwehrt. Sie waren chancenlos und verloren 0:3. Jonas Müller gelang in seinem zweiten Volleinsatz für die Flyers der erste Shutout.

Es hatte etwas Unvermeidliches, wie das Team von Felix Hollenstein seinen harmlosen Gegner in die Schranken wies. Es liess sich durch vergebene Chancen nicht beirren und wartete so lange auf das 1:0, bis Steinmann den Puck irgendwie ins Tor stocherte (25.). «Eine

Belohnung für die gute Arbeit der dritten Linie» war das für Hollenstein. Neun Minuten später verdoppelte Stancescu im Powerplay den Vorsprung, im Schlussdrittel schuf Blum mit seinem ersten Saisontor den Schlussstand. Was die Lakers boten, sah in der eigenen und in der neutralen Zone aus wie Eishockey, war aber in der Offensive völlig ideenlos. Torchancen hatten sie nicht.

Das ist wohl der Preis, wenn eine labile, verunsicherte Mannschaft systemtreu spielen soll. Nach sieben Niederlagen in Folge war Eldebrinks Team bemüht, defensiv nur ja alles richtig zu machen. Ein Instinktspieler wie Earl, der am Samstag eine Denkpause erhalten hatte, zeigte zwar Einsatz, war aber gleichzeitig seiner grössten Stärke beraubt, der Kreativität - auch wenn die sich beim Amerikaner vorwiegend in ausgeprägtem Egoismus äussert.

Hilfe aus Österreich

«Sie waren im ersten Moment ziemlich geschockt», schilderte Lakers-Sportchef Harry Rogenmoser die Reaktion von Earl, Burkhalter und Camichel, auf die Eldebrink am Samstag verzichtet hatte. Der taktische Freistilverteidiger Collenberg war im 999. NLA-Spiel der Lakers zwar auf dem Matchblatt gestanden, aber keine Sekunde auf dem Eis. Zum runden Iubiläum waren die vier wieder mit von der Partie, hatten aber ebenso wenig Einfluss aufs Spiel wie ihre 17 Mitstreiter.

Einige davon hatten am Nachmittag noch SMS nach Kloten geschickt, wo ihr letztjähriger Teamkollege Jonas Müller im Tor stand. Er war im Januar als möglicher Nummer-1-Goalie geholt worden, nun macht ihn die Verletzung von Gerber wenigstens vorübergehend zum wichtigsten Mann der Flyers. «Meine Mitspieler haben mich hervorragend abgeschirmt», freute sich der 29-Jährige, «fürs Ego ist dieser Shutout natürlich gut.»

Anlass zur Freude hatte auch Hollenstein. Ab heute befindet sich der Österreicher Andreas Nödl als Ersatz für den verletzten Santala im Probetraining. Der 26-Jährige ist ein läuferisch starker Flügel mit Abschlussqualitäten und NHL-Vergangenheit (195 Spiele für Philadelphia und Carolina). Ein Kreuzbandriss beendete im März seine Karriere in Nordamerika; besteht er in Kloten den Gesundheitscheck, soll er für vorerst einen Monat unter Vertrag genommen

Sport



Sieg und Niederlage Die Kloten Flyers schlugen die Lakers sicher, der ZSC verlor gegen Leader Davos einmal mehr nach Penaltys. 11





Hatte nicht seinen lustvollsten Auftritt, traf jedoch mit einem wunderbaren Schuss zum Sieg über Slowenien: Granit Xhaka. Foto: Keystone

Mit einem 1:0 in den Topf 1

Die Schweiz besiegte Slowenien zum Ende der Qualifikation und gehört für die WM zu den Topgesetzten.

Von Thomas Schifferle, Bern

Die Vorbereitungen auf den Schlussakt fingen an, als das Spiel noch lief. Auf der Bank wurden die knallgelben Leibchen verteilt, die als Zeichen für den Erfolg dienen sollten: «Suisse Goes Brazil» stand drauf. Mit Matchschluss waren alle ausgerüstet. Nur einer winkte kurz ab: Ottmar Hitzfeld. Er zog es vor, in seinen dunklen Mantel gehüllt zu bleiben.

Spieler und Betreuer zogen los, um vom Platz aus mit den Fans zu feiern. Hitzfeld zog sich auf die Trainerbank zurück und schaute ihnen aus sicherer Distanz zu, zwischendurch mit einem angedeuteten Lächeln auf den Lippen. Irgendwann machte er sich auf, um zum ernseninterview zu genen. Auf dem Weg in eine Stadionecke fing ihn sein Captain Gökhan Inler ab und dirigierte ihn um: vor die Fankurve hinter dem einen Tor, wo die Spieler gerade am Jubeln waren. «Das finde ich schön», sagte Hitzfeld später.

Es war nochmals ein Abend zum Jubeln für die Schweizer. Was an Granit Xhakas wunderbarem Tor in der 74. Minute lag, dem 1:0 gegen Slowenien, der Tatsache, dass nicht nur die Ungeschlagenheit in dieser Qualifikation gewahrt, sondern auf 14 Spiele ausgebaut wurde.

Sommers Paraden

Ein Supplement war, dass die Schweizer in dieser Kampagne zum siebten Mal ohne Gegentor blieben. Ihre Defensive war der entscheidende Faktor in dieser ganzen Zeit, nur gestern war es schon fast eine Meisterleistung, den Match schadlos überstanden zu haben. Zum Teil war haarsträubend, was sie sich an Fehlern erlaubten, an spielerischen und taktischen Nachlässigkeiten. Keiner leistete sich in dieser Beziehung mehr Aussetzer als Djourou, der zusammen mit Senderos anstelle von Schär und Von Bergen die Innenverteidigung bildete.

Zu ihrem Glück war in der Defensive wenigstens einer auf der Höhe seiner Aufgabe, das war Benaglios Stellvertreter Yann Sommer, der ein paar glänzende Paraden zeigte, so gegen Kampl oder ganz spät gegen Novakovic, in Szenen, in denen er seine Reaktionsschnelligkeit beweisen konnte. Und es waren Taten des Basler Goalies von eini-

ger Bedeutung: Weil es Italien fertig brachte, daheim gegen Armenien nicht über ein 2:2 hinaus zu kommen, sind die Schweizer am 6. Dezember bei der Auslosung der WM-Gruppen unter den acht Topgesetzten - erstmals in ihrer Geschichte überhaupt. «Ein fantastischer Moment», sagte Hitzfeld.

Das Spiel im Dauerregen von Bern hatte seltsamen Charakter gehabt. Zuerst, während der ganzen ersten Halbzeit, war es von kümmerlichem Niveau, links wie rechts. Dazu passte der Schiedsrichter aus Holland, der ein deutliches Handspiel von Ziegler im Strafraum übersah und den Slowenen in der 10. Minute einen Elfmeter verweigerte.

Die Schweizer spieiten nicht ganz überraschend kam: ohne Lust und Laune, weil vier Tage nach dem Sieg in Albanien und der gesicherten WM-Teilnahme die grosse Spannung und Anspannung weg waren. Was für sie sprach, war die Steigerung nach der

Pause, war die Laufbereitschaft von vielen, sehr vielen, angefangen von Inler und Dzemaili, über Barnetta und Mehmedi bis zu Seferovic.

Hitzfelds gute Hand

Das Spiel nahm in der zweiten Halbzeit zuweilen chaotische Züge an. Riesige Löcher zwischen Defensive und Offensive taten sich auf. Vor dem slowenischen Goal gab es beinahe ein Jekami: Fast jeder durfte sich am Toreschiessen versuchen, Mehmedi, Barnetta, Seferovic, Dzemaili, Xhaka, auch Kasami und schliesslich Derdiyok. Es waren wiederholt grosse Chancen darunter, und es war zuweilen schon fahrlässig, wie die Schweizer damit umgingen.

Pajtim Kasami war in der 71. Minute für Barnetta eingewechselt worden, es war der erwartete Zug von Hitzfeld, den kräftigen jungen Mann mit mazedonischen Wurzeln endgültig an die Schweiz zu binden. Erstaunlich an dieser Massnahme war nur, dass Barnetta ihm Platz machen musste und nicht Xhaka, der nicht eben den lustvollsten Auftritt hatte und sein Pensum genügsam abspulte.

Dass es dann dieser Xhaka war, der das Tor zum Sieg erzielte, mit einem Schuss aus 18 Metern in die entfernte hohe Ecke - das passte irgendwie zu diesem Spiel. Und es stand dafür, dass

Video mit Stimmen sowie Reaktionen zu Schweiz - Slowenien plus die Entscheidungen der Nacht in Übersee

www.fussball.tagesanzeiger.ch

Hitzfeld in dieser Qualifikation mit seinen Personalentscheiden fast immer richtig lag. Am Ende bilanzierte er: «Wir haben undankbare Gegner gehabt und einige Hürden nehmen müssen. Aber die Mannschaft hat immer gute Nerven bewahrt.» Was für sie gilt, gilt auch

WM-Qualifikation - Abschluss Gruppenphase

Schweizer Gruppe E

Schweiz - Słowenien - Zypern - Albanien				1:0(0:0)		
				0:0(0:0)		
Norwegen - Island	1			1:1(1:1)	
1 . Schweiz*	10	7	3.0	17:6	24	
2. Island	10	5	2.3	17:15	17	
3. Slowenien	10	5	0.5	14:11	15	
4. Norwegen	10	3	3 4	10:13	12	
5. Albanien	10	- 3	2.5	9:11	11	
6. Zypern	10	1	2.7	4:15	- 5	

Shaqiri fällt bis Ende November aus

Xherdan Shaqiri wird Bayern 6 bis 7 Wochen fehlen. Er erlitt beim 21 mit der Schweiz in Albanien einen Muskelbündelriss am hinteren rechten Oberschenkel - bereits in der ersten Halbzeit, ehe er nach der Pause nochmals antrat, das 1:0 schoss und sich auswechseln liess. Am Sonntag verliess Shaqiri das Schweizer Camp und reiste nach München zurück. «Die Diagnose ist bitter», sagt der 22-Jährige und spricht von einem ebläden Zeitpunkt. Ich hatte eine super Woche: Erst unsere starke Leistung in Leverkusen, als der Trainer mich von Beginn an gebracht hat. Und dann die WM-Qualifikation mit der Schweiz. Ich war in guter Form. Aber bald bin ich zurück.»



Yann Sommer mit starken Paraden. Key

Schweiz - Slowenien 1:0 (0:0)

22 014 Zuschauer, - SR: Kuipers (Ho). Tor: 74. Xhaka

Schweiz: Sommer; Lang, Senderos, Ojourou, Ziegler; Dzemaili, Inler; Barnetta (71, Kasami), Xhaka, Mehmedi (87.Fernandes); Seferovic (71. Derdiyok).

Slowenien: Handanovic: Brecko, Ilic. Cesar, Struna: Pecnik (43. Matavz), Mertelj (79. Ljubijankic), Kurtic, Kirm; Kampl (86. Lazarevic); Novakovic.

Bemerkungen: Schweiz ohne Von Bergen (gesperrt), Lichtsteiner, Shagiri, Schwegler (alle verletzt), Slowe nien ohne Birsa. Jokic, filoic (alle verletzt). 80. Kopfball von Ljubijankic gegen die Latte. Verwarnungen: 33. Kurtic, 37. Pecnik, 40. Xhaka, 42. Struna, 57. Mertelj, 90. Cesar (alle Foul).

Für die WM qualifiziert

Europa - 9 von 13 Teams

Spanien
Bosnien-Herzegow
Russland
England

Nord-, Mittelamerika und Karibik (3 oder 4): CostaRica, USA - plus inder Nachtaufheute Mittwoch Honduras oderev. Mexiko

Südamerika (5 oder 6):

Brasilien (Gastgeber), Argentinien, Kolumbien - plus in der Nacht auf heute Mittwoch Ecuador und Chile oder ev. Uruguay

Mitte November.

Noch kein qualifiziertes Team - Barrage-Rückspiele

Asien (4 oder 5):

Australien, Iran, Japan, Südkorea plus ev. Jordanien.

Ozeanien (Ooder 1):

Neuseeland spielt im November Barrage wohl gegen Mexiko (allenfalls Honduras oder Panama)

Europa-Barrage - 8 Teams für 4 Plätze Portugal Schweden Griechenland Frankreich Kroatien Rumanien Ukraine Island

Wayne Rooney schiesst England nach Brasilien

Der Stürmer leitete das 2:0 gegen Polen und die direkte WM-Qualifikation ein. Frankreich und Portugal müssen in die Barrage, wo sie sich begegnen könnten.

Wie gross die Erleichterung war. Bei den englischen Fans im Wembley. Bei den Spielern. Und natürlich bei Nationalcoach Roy Hodgson. 2:0 hatte sein Team zum Abschluss der Gruppe H die unbequemen Polen geschlagen. Matchwinner auf dem Weg zur 14. WM-Teilnahme waren zwei Routiniers: Wayne Rooney mit einem platzierten Kopfball kurz vor der Pause und der unermüdliche Steven Gerrard mit einem Kraftakt durch die polnische Abwehr zum 2:0 (88.).

Es war ein hartes Stück Arbeit gewesen, das England vor 80 000 Zuschauern zu verrichten hatte. In einem offenen Schlagabtausch forderten die Polen dem Heimteam alles ab. Mit Kontern waren sie stets gefährlich, vor allem durch Dortmund-Angreifer Lewandowski. England marschierte zwar unentwegt nach vorne, belagerte das von Szczesny gehütete Tor, schoss aus allen Lagen, aber lange fehlte die Effizienz. Bis Rooney den Bann brach und die Hoffnungen der Ukraine schwinden liess, die trotz eines 8:0 gegen San Marino in die Barrage (15. und 19. November) muss.

Unbeliebte Franzosen

Neben England qualifizierte sich in der Gruppe I ein weiterer Favorit direkt: Die Spanier schlugen Georgien unspektakulär 2:0 und verbannten die Franzosen (3:0 gegen Finnland) in die Barrage. Mehr zu reden als der Erfolg des Weltund Europameisters gaben Meldungen vor der Partie. Trainer Vicente Del Bosque soll kurz vor einer Vertragsverlängerung bis 2016 stehen. Zudem wurden in der Personalie Diego Costa die letzten bürokratischen Hürden genommen. Der Stürmer von Atlético Madrid, mit zehn Saisontoren Topskorer der spanischen Liga, hat nun die Wahl zwischen seinem Heimatland Brasilien und Spanien.

Sorgen plagen derweil Frankreich. In der Heimat haben laut einer Umfrage der Tageszeitung «Le Parisien» 82 Prozent der Bevölkerung eine schlechte Meinung über das Team von Didier Deschamps. Und nun droht auch noch eine WM ohne die Franzosen. Aufgrund der Platzierung im Fifa-Ranking sind sie in der Barrage nicht gesetzt, weshalb ein Duell mit den Portugiesen möglich ist

Diese schlugen Luxemburg zwar problemlos 3:0, beendeten die Gruppe F aber einen Punkt hinter Russland. Die Osteuropäer präsentierten sich in Baku minimalistisch, das 1:1 gegen Aserbeidschan reichte aber.

Bosniens Premiere

In der Gruppe G gelang Bosnien-Herzegowina Sporthistorisches. Die Mannschaft um GC-Offensivspieler Izet Hairovic, der nur Ersatz war, schaffte als Sieger der Gruppe G erstmals die Qualifikation für eine WM. Die Bosnier rannten in Litauen lange an, scheiterten Mal für Mal an Keeper Arlauskis und wurden zusehends nervöser, ehe Stuttgart-Stürmer Ibisevic in der 68. Minute das erlösende 1:0 gelang, sein achter Treffer in der Kampagne. Die punktgleichen Griechen, die Liechtenstein 2:0 bezwangen, müssen in die Barrage - als Strafe für ihren unproduktiven Fussball. Sie trafen in keinem Match mehr als zweimal, in zehn Auftritten waren sie bei vier Gegentoren lediglich zwölfmal erfolgreich. Zum Vergleich: Die Bosnier erspielten sich ein Torverhältnis von 30:6.

Geplatzt ist der WM-Traum für die Türken. Sie unterlagen Gruppensieger Holland 0:2, Robben und Galatasaray-Regisseur Sneijder hatten getroffen. Die zuvor punktgleichen Rumänen kamen zu einem 2:0 gegen Estland, sicherten sich Rang 2 und damit den Barrage-Platz.

Pech hatte Dänemark (Gruppe B), das die WM als schlechtester Zweiter definitiv verpassen wird. (kai/Si)

Zürich & Region



Dunkles Hollywood Die Filmindustrie der USA fand erst spät zu einem kritischen Umgang mit dem Nationalsozialismus. 17

Nur ganz vorn gibts Sicht aufs Vrenelisgärtli

Der Neubau des Restaurants Fischstube am Zürichhorn hat auf Druck des Parlaments eine Seeterrasse, aber an einer ganz anderen Stelle als bisher. Die Eröffnung ist mit fünfjähriger Verspätung für Herbst 2017 vorgesehen.

Von Jürg Rohrer

Zürich - Man sollte den Grundriss eines populären Ausflugslokals nicht von der Denkmalpflege zeichnen lassen. Denn die Historie geht weder in den Ausgang, noch zahlt sie Trinkgeld. Hätten Gastrokenner das Pflichtenheft für die neue Fischerstube geschrieben, wäre das Restaurant längst eröffnet. Doch jetzt gibt es erneut zwei Zwischensaisons in den Sommern 2014 und 2015. Im Frühling 2016 soll dann endlich Baubeginn sein und im Herbst 2017 Eröffnung des neuen Lokals, das nicht mehr Fischstube heisst wie heute, sondern Fischerstube. Die Liegenschaftenverwaltung, zu der die städtischen Restaurants gehören, bestätigt, dass alle kantonalen Stellen dem Projekt zugestimmt haben. Der Kanton redet mit, weil er die Hoheit über die Gewässer und Ufer ausübt.

1939 gab es noch keine Terrasse

Ursprünglich hätte die Neueröffnung im Frühling 2013 stattfinden sollen. So stellte es die Stadt in Aussicht, als sie im Januar 2010 den Wettbewerbssieger präsentierte. 63 Architektenteams hatten sich um den Auftrag beworben, obwohl ihrer Kreativität enge Grenzen gesetzt waren. Verlangt war ein Neubau in den Ausmassen der heutigen Gebäude, das heisst mit Fischerstube und dem Nebengebäude Fischerhütte, jedoch ohne die seeseitige Terrasse. Das ist die Terrasse, für die man bei einem stationären Hoch Tage im Voraus reservieren muss.

Für die Verfasser des Pflichtenheftes im Hochbaudepartement jedoch war etwas anderes wichtig: Die ursprüngliche Fischstube im Landidörfli von 1939 hatte keine Seeterrasse; erst der Ersatzbau nach dem Brand von 1956 hatte sie. Also sollte auch der Neubau keine Seeterrasse haben, weil Ersatzbauten in der Freihaltezone gemäss Raumplanungsgesetz «wesensgleich» zum Altbau sein müssen bezüglich Nutzung, Lage, Geschosszahl und Dachform.

Dass dieser Wesensgleichheit die beliebte und seit über 50 Jahren bestehende Seeterrasse zum Opfer fällt, leuchtete dem Gemeinderat überhaupt nicht ein, als er den Projektierungskredit erhöhen sollte. Er verlangte ein Projekt mit Seeterrasse - und das liegt jetzt vor. Aber anders als gedacht: Die Terrasse steht auf der stadtnahen Seite des Restaurants und ragt weit über die Stirnseite des Hauses in den See. Mit dem Haus ist sie im Gästebereich nicht verbunden. Etwa ein Drittel der Tische be-



Neudau wird diese barkone init den Somienschif men nicht naben. Daruf eine stegal tige Terrasse, die neben der Fischstube (im blid in

findet sich so weit draussen, dass der Blick zum Glärnisch mit dem Vrenelisgärtli möglich sein sollte. Dem Gemeinderat ist es recht; er hat Ende September dem neuen Projekt zugestimmt und den Projektierungskredit auf 2,2 Millionen Franken erhöht. 12,74 Millionen Franken kostet die neue Fischerstube, 740 000 Franken mehr als ohne Seeterrasse.

Doch was hat diese neue Terrasse mit dem Original von 1939 zu tun? Wo ist die Wesensgleichheit geblieben? Nach Auskunft von Martina Vogel, Sprecherin des Hochbaudepartementes, wurde die Terrasse der Denkmalpflegekommission vorgestellt. Diese sei zum Schluss gekommen, dass der Abbruch der bestehenden Stege und Podeste zwischen Fischerstube und Fischerhütte, der mit der neuen Terrasse verbunden ist, das Pfahlbauten-Ensemble stärkt und auf die ursprüngliche Situation hinweist. «Die verlängerte Terrasse ist von der Fischerstube abgesetzt und verleiht beiden Baukörpern mehr Autonomie.»

Bürkliplatz See à la carte

An schönen Sommerabenden vergibt das Restaurant Fischstube seine Terrassenplätze zwei- bis dreimal. Auch die Seerose in Wollishofen ist dann voll. Die Leute nehmen weite Wege auf sich für ihre geliebten Egli gebacken mit Wellengeplätscher im Ohr. Doch ausgerechnet am zentralsten Ort hat die Stadt Zürich kein Seerestaurant: am Bürkliplatz. Der Stadtrat hat städtebauliche und wasservegetative Bedenken. Der Kanton ist aufgeschlossener und hält aufgrund einer Studie eine Terrasse für 100 Gäste neben der Schiffsstation für möglich. Sein Ohr für Investoren sei offen, versprach Baudirektor Markus Kägi (SVP) im Sommer. Doch wer am See wirtet, hat in Zürich zahlreiche Konkurrenz: Neben Fischstube und Seerose sind es Lakeside und Pumpstation im Seefeld oder Fischers Fritz in Wollishofen. Das einst verstaubte Acqua am Mythenquai ist in neuer Hand und kann jetzt frisch mit 14 «Gault Millau»-Punkten locken. (jr)



Die neue Terrasse reicht bis in den See. Foto: PD

Leiche vom Katzensee: Reicht die Indizienkette für einen Schuldspruch?

Die Anträge gehen diametral auseinander: Der Ehemann fordert einen Freispruch, der Staatsanwalt 16 Jahre wegen vorsätzlicher Tötung. Heute wird das Urteil gefällt.

Von Stefan Hohler

Zürich - «Möglichst kurz, aber genau, mit Beschreibung von Ort, Datum, Zeit, Art und Folgen der Tatausführung», so muss laut Strafprozessordnung der Inhalt einer Anklageschrift sein. Denn ein Beschuldigter soll wissen, wogegen er sich verteidigen muss. Im Fall der Leiche vom Katzensee ist der Staatsanwalt praktisch alles schuldig geblieben.

Auch langjährige Gerichtsberichterstatter mögen sich kaum an eine solch vage formulierte Anklageschrift erinnern. Der genaue Todeszeitpunkt und der Tatort sind unbekannt. Auch wie die Frau gestorben ist, konnten die Rechtsmediziner nicht mehr eruieren. Nur eines ist klar: Die damals 50-jährige Bosnierin ist irgendwann zwischen dem 3. April und dem 1. Mai 2010 gestorben. Der Staatsanwalt geht von einem Tötungsdelikt aus.

Am 3. April 2010 um 15 Uhr hatte die Frau zum letzten Mal telefoniert. Am 1. Mai 2010 um circa 21 Uhr entdeckte ein Passant die Leiche im Flachmoor Hänsiried beim Katzensee. Ein Unglück oder ein Selbstmord sind höchst unwahrscheinlich. Es hätte in diesen Fällen wohl keinen Grund gegeben, die Leiche zu beseitigen. Sie lag in einem ein Meter tiefen Wasserloch, nur mit BH und Sweatshirt bekleidet. Sie war mit zwei Gartenplatten aus Zement, einer BMW-Antriebswelle und einem Baumstrunk beschwert und mit Ästen und Schilf getarnt. Trotzdem gelangte der Körper durch die Gase des Verwesungsprozesses wieder an die Wasseroberfläche.

Motiv soll Geldgier sein

Der Staatsanwalt beschuldigt den 55-jährigen Ehemann, einen serbisch-schweizerischen Doppelbürger, der Tat. Das Motiv soll sein «fast krankhafter Charakterzug nach Geld und Besitz» sein, wie der Staatsanwalt am Prozess vor dem Bezirksgericht Zürich am 2. Oktober sagte. Das Paar befand sich in Trennung. Bei einer Scheidung von seiner dritten Ehefrau hätte der Taxifahrer sie wohl finanziell entschädigen müssen. Er hat drei Häuser in den Kantonen Zürich, St. Gallen und Glarus.

Der Prozess ist ein reiner Indizienprozess. Kein Zeuge hat die Tat gesehen oder etwas Verdächtiges gehört. Der Staatsanwalt muss das Gericht anhand einer Indizienkette von der Schuld des Ehemannes überzeugen. Die Summe der Indizien muss - wie in einem Puzzle - ein Gesamtbild geben, auch wenn einzelne Teile fehlen. Der Staatsanwalt hatte an der Hauptverhandlung rund ein Dutzend Indizien aufgelistet. Ob diese Indizienkette so vollständig ist, dass das Gericht keine unüberwindbaren Zweifel mehr an der Schuld des Ehemanns hat, wird sich heute zeigen.

Das wohl wichtigste Indiz sind die beiden Zementplatten, die am Tatort gefunden wurden. Es handelte sich um Gartenplatten, mit denen der Täter die Leiche im Wasser beschwert hatte. Sie waren in einen Holzrahmen gegossen worden, dessen Unterlage ein «Tagblatt der Stadt Zürich» vom 2. Februar 1939 bildete. Auf den beiden Platten war der spiegelverkehrte Zeitungsabdruck auch nach über 70 Jahren noch zu sehen. Im Garten vor dem Haus des Ehepaares in Zürich-Affoltern lagerten zwölf gleiche Zementplatten - ebenfalls mit dem spiegelverkehrten Zeitungsabdruck. Ein ähnlich starkes Indiz ist die Kardanwelle (Antriebswelle), die ebenfalls zur Beschwerung der Leiche diente. Sie gehörte zum verschrotteten BMW des Sohnes des Ehemanns und war - wie die Zementplatten - im Garten des Hauses gelagert.

Der Staatsanwalt vermutet, dass der Mann seine Frau am Nachmittag des 3. Aprils im eigenen Wohnhaus in Affoltern umgebracht hat. Am gleichen Abend um 19 Uhr hätte sie mit einem Car von Zürich zu ihren Verwandten nach Bosnien fahren wollen. Den Bus bestieg sie nicht, im Heimatland kam sie nie an. Der Leichenfundort im Hänsiried beim Katzensee liegt knapp einen Kilometer Luftlinie vom Wohnhaus entfernt, Exakt diese Strecke legte der Ehemann laut seines Taxi-Fahrtenschreibers in der mutmasslichen Tatnacht zurück. Vergleichsfahrten der Polizei wiesen dies nach. Zudem befand sich der Mann zu jener Zeit im Haus oder in der nahen Umgebung - sein Handy hatte sich in eine örtliche Antenne eingeloggt.

Opfer vermutlich erwürgt

Im Juni 2010, also rund zwei Monate nach dem mutmasslichen Todeszeitpunkt, verschickte der Ehemann eine SMS an eine Person in Bosnien, vermutlich seine Geliebte: «Meine Probleme wurden mit dem Todesfall gelöst.» Mysteriös ist auch der Satz, den er in eine Mauer neben dem Grab seiner Ehefrau in Bosnien einritzte: «Ihr Geheimnis hat sie mit ins Grab genommen.»

Die Todesursache ist ungeklärt. Weil die Leiche vermutlich rund einen Monat lang im Wasserloch lag und stark verwest war, fanden die Rechtsmediziner weder Schuss- noch Stichverletzungen, ebenso keine Hinweise auf schwere Gewalteinwirkungen, Stromstösse oder Gift. Der Staatsanwalt vermutet, dass die Frau erwürgt wurde.

Mann seit drei Jahren in Haft

Der Anwalt des Ehemanns versuchte in seinem Plädover die beiden Hauptindizien dadurch zu entkräften, dass die Zementplatten und die Kardanwelle im Garten des Hauses lagerten, der für iedermann erreichbar war. Dass die Tötungsart offen gelassen werde, widerspreche dem Anklageprinzip. Er wies darauf hin, dass nicht der Beschuldigte seine Unschuld beweisen müsse, sondern der Staatsanwalt dessen Schuld. Die Summe der Indizien würde nicht für einen Schuldspruch reichen. Sein Mandant sei nach dem Grundsatz «Im Zweifel für den Angeklagten» freizusprechen. Es fehle ein Motiv für die Tat: «Warum sollte ich meine Frau umbringen?», hatte der Beschuldigte die Richter gefragt.

Folgt das Gericht der Verteidigung, muss es den Ehemann für die erlittene Haft entschädigen. Der 55-Jährige sitzt seit knapp drei Jahren im Gefängnis. Sein Verteidiger fordert eine Genugtuung für die Haft von 100 000 Franken und 180 000 Franken für den Erwerbsausfall des Taxifahrers. Da es für beide Parteien um alles oder nichts geht, wird die unterlegene Partei wohl Berufung beim Obergericht einlegen.

Stadt Zürich



Winterthur / Weinland

Zu verkaufen

Bauernhaus in Andelfingen-Oerlingen

Freistehend, Scheune zum Atelier ausgebaut. Guter baulicher Zustand. Viel Platz. Geeignet für wohnen und arbeiten, Galerie u.v.m

Auskunft und Besichtigung durch den Beauftragten. Hans Wäny.

www.ideacasa.ch

+41 (0) 78 885 69 67

icimmo@bluewin.ch

NW-CH u. Bern BE/BL/BS/SO

Graubünden



Verkaufsstart 2. Etappe Foriensiedlung Davos-Munts, Degee / Vella Val Lumnezia / Skigebirt Obersaxen

An einmalig schöner Lage, mit herrlicher Aussicht im Tal und in die Berge verkaufen wir neue Ferienwohnungen (Bewilligung Zweitwohnungen vortranden):

2½-Zimmer-Wohnungen im EG Verkaufspreis Fr. 340'000

31/5-Zimmer-Maisonetta-Dachwohnungen Verkaufsprein Fr. 560'000.

Autofreie Überbauung, Tiefgarage, nur 2. Wohnungen pro Haus, jede Wohnung mit sep. Zugang, Badesee in nächster Nähe,

Robbaubesichtigung gleicher Wohnungen aus der 1. Etappe möglich.

Wir freuer uns auf Ihren Appul

HP Brutoer Immobilies 8636 Wold, t-055 212 61 63 www.hob-immobilien.ch

Zu verkaufen ältere **3-Zimmer-Wohnung (1975) in 7523 Madulain** / GR. 2. Stock. Kein Lift. Balkon. Tiefgarage. Fr. 618 400.–. Schreiben Sie unter Chiffre U 012-258734, an Publicitas S.A., Postfach 48, 1752 Villars-s/Glâne 1

Chalet F

227 m²im Künstlerdorf Trun, Beiz/Atelier 385 000 Fr. www.casa-job.ch wohnen + arbeiten 081 936 37 00

Hotel Region Davos-Klosters, VP CHF 7.5 Mio. Tel. 071 845 50 80 immo@aktreuhand.ch GE1874ztgA

Aargau

Merenschwand AG

2 Mehrfamilienhäuser

mit total 15 Wohnungen und Ausnützungsreserve an beliebter Wohnlage, Baujahre 1971/1976 Verkaufsrichtspreis CHF 4.8 Mio Für weitere Informationen wenden Sie sich an Deborah Stoll, Leuthard Immobilien AG, Tel. 056 675 78 37, email: deborah.stoll@leuthard.ag

Grundstücke

Zürich-Witikon

zu verkaufen

1'928 m² Baulandgrundstück

W 2/60%, 1'539 m2 Wohnzone und 389 m2 Freihaltezone, leicht abfallendes Terrain, gute rechteckige Grundstückform, am Ende einer verkehrsberuhigten Quartierstrasse, angrenzend an Grün- und Freihaltezone, Fernsicht, Fignet sich für die Erstellung eines grosszügigen Mehrfamilien-

Gerne senden wir Ihnen unsere Verkaufsdokumentation (kapitalkräftige Interessenten).

Anfragen an: Moser Zivilrechts- und Steuerrechts-Praxis AG, Dorfstrasse 138, Postfach 485, 8706 Meilen, © 044 925 10 10.

Zu verkaufen in einem ruhigen Wohnquartier in **Kilchberg ZH**

1'010 m² Bauland

mit zwei bestehenden Wohnhäusern, bewilligtes Bauprojekt vorliegend, Zone WG2, Baumassenziffer 1.90 m³/m², VB Fr. 2.5 Mio.

HEV Zürich, Tel. 044 487 17 78, Fax. 044 487 17 83, verkauf@hev-zuerich.ch – www.hev-zuerich.ch

Zürich-Witikon

zu verkaufen 1928 m² Baulandgrundstück

W 2/60%, 1539 m² Wohnzone und 389 m² Freihaltezone, leicht abfallendes Terrain, gute rechteckige

Grundstückform, am Ende einer verkehrsberuhigten Quartierstrasse, angrenzend an Grün- und Freihaltezone. Fernsicht. Eignet sich für die Erstellung eines grosszügigen Mehrfamilienhauses. Gerne senden wir Ihnen unsere

Verkaufsdokumentation (kapitalkräftige Interessenten)

Anfragen an: Moser Zivilrechts- und Steuerrechts-Praxis AG, Dorfstrasse 138, Postfach 485, 8706 Meilen. Tel. 044 925 10 10

Gesuche

Chalet C

-bis 12-Familien-Haus in Zürich kauft air auch unrenoviert 044 955 01 55 Danke

Stadt Zürich

Suche für renovierte, grosszügige 31/2-Zr.-Wohnung entsprechenden Mieter, der Freude am schönen Wohnen hat, in angenehmen, ruhigen, grünen Wohnnat, in angenemmen, runigen, grunen wonn-quartier unterhalb Uni Irchel. ÖV in unmittelbarer Nähe. Grosses Wohnzimmer mit gr. Balkon, Abendson-ne, gr. Esszimmer mit offener Küche, Schlafzimmer mit Schiebetür ins Bad und kl. Balkon. Ganze Whg. Parkett, Keller- und Estrichabteil. Mietzins Fr. 2550.– pro Monat inkl. NK. Per 1. 11.2013. Ø 079 744 67 65 Fr. Wetli

Zürcher Limmattal

Dietikon

An der Kirchstrasse 5a vermieten wir per sofort oder n. V. an zentraler Lage eine 4.5-Zimmer-Wohnung (ca. 90m2) mit Balkon im 2.0G. Parkett im Wohnnzimmer, Laminat in den Schlafzimmern. Bad/WC. sep. WC. Moderne Küche mit GS und GK Eigene Waschmaschine. Mietzins CHF 2'115.00 inkl. Nebenkosten. Auskunft und Besichtigung: Tel. 044 253 19 19*.

Im steuergünstigen Oetwil a.d.L.: im ruhigen Dorfkern **per sofort o.n.V.** Sehr grossz., komfortable **4-Zr.-Dachwohnung** mit Galerie u. Balkon, Cheminée, sehr grosses Bad/Dusche/WC und sep. WC (ca. 150 m² Bijou in 2-Fam.-Haus). Fr. 2500.– inkl. NK. **079 601 22 89.**

Zürcher Oberland

41/2-Zimmerwohnung in Egg ZH

Per 1.12.13, 1. OG, modern, ruhig, sonnig, West-Balkon, Chemineé, GS, Bad/WC + Dusche/WC, alle Zimmer Parkett, Nähe Forchbahn, Fr. 2080,- inkl, NK, 1-2 EP vorh. 041/766 07 34, Herr Hürzeler

Volketswil. Wohnen an der Huzlen, per sofort o.n.V. zu vermieten 4½-Zr.-Terrassen-Wohnung, 1. OG. Terrassen-Wohnung, 124 m² mit überdurchschnittli-chem Ausbaustandard. Keramikplattenboden im Wohnbereich, Parkett im Schlafzimmer, moderne Kü-che (Steamer), Waschm./Tumbler in der Wohnung, grosszügiger Grundriss, grosse Terrasse 35 m². Sicht in die Berge, helle Wohnung an Landwirtschaft angrenzend. Netto 3070 Fr. NK 412 Fr. Doppelgarage 259 Fr. Steinmetz Immobilien AG, 8604 Volketswil.

Tel. 044 945 09 09, Fax 044 945 22 20

Büro-/Gewerberäume

OM-Haus, 8180 Bülach

In unmittelbarer Nähe zum Flughafen Kloten vermieten wir diverse grosszügige und hell ausgebaute Büroflächen ab 225m2. Die exzellente Infrastruktur und die hervorragenden Verkehrsanbindunüro gen machen dieses Bürogebäude zum idealen Arbeitsort für Sie und Ihre Mitarbeiter

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung



Architekturbüro Oskar Meier AG Tel. 043 377 17 77 www.omag.ch

MODERNE BÜRORÄUME IM SEEFELD

An Toplage bei der Tramstation Feldegg: 40 m²-330 m² gepflegte Büroflächen im Erdgeschoss. Separate Toiletten und Einstellplätze sind vorhanden. CHF 380/m²



Gesuche

Unsere Bemühungen sind für Sie gratis! Gesucht für Spitalmitarbeiter (Ärzte - Krankenschwester -Pfleger) mehrere EFH/Wohnungen/Zimmer, möbliert oder unmöbliert, in jeder Grösse und Preislage, in Zürich oder guter S-Bahn Verbindung.

mata-dienst@bluewin.ch & 044 218 14 24, FT5480tel/

Abteilungsleiter (alleinerziehender Vater) sucht 3-4 Zimmerwohnung in Zürich oder Agglomeration, max. Fr. 2800.-. Tel. 044 218 19 50.

Kindergärtnerin sucht 1-2 Zr.-Whg., dringend, Stadt Zürich. Preisvorstellung: Fr. 1400.−. Ø 044 218 14 29.

Einfach finden.



13-104-BR

Tag der offenen Tür

Überbauung «Guldistud», 8632 Tann (Rüti ZH)

Samstag, 19. Oktober 2013, 09.00 bis 11.00 Uhr • Freitag, 25. Oktober 2013, 17.00 bis 19.00 Uhr

- Rohbaubesichtigung
- Ausstellung/Showroom mit Materialauswahl
 Treffpunkt: Showroom beim alten Gartencenter Meier, Guldistudstrasse 15, 8632 Tann

Moderne 3½- und 4½-Zimmer-MINERGIE-Wohnungen Mietzins ab Fr. 2000.- exkl. NK www.quldistud-tann.ch

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Decimo Immobilien AG, Klaus Gebert Strasse 4, 8640 Rapperswil, Tel. 055 220 90 50, www.decimoimmobilien.cl

HAMMER-ANGEBOTE!

3823 WENGEN / JUNGFRAU / BE

EIGENTUMSWOHNUNGEN PANORAMAPARK SOLEIL

Chalet A

BAUBESICHTIGUNGEN CHALET A UND CHALET B

MÖBLIERTE MUSTERWOHNUNG IM CHALET D DONNERSTAG 17. OKTOBER 2013 13.00 - 17.00 UHR

SIGNALISATION AB WENGENERALPBAHN-UNTERFÜHRUNG BEIM BAHNHOF

EWAL IMMOBILIEN-TREUHAND AG, 6005 Luzern

Telefon 041 310 40 30* 079 435 88 38* www.gewal.ch

MARKE	MODELL	1. Inv.	Farbe	Getriebe	Km	Damaliger Neupreis	Nettopreis	Rabatt
AUDI	A4 1.8 T., Cabriolet	03.2005	grau	Manuell	59'200	SFr 56'160	SFr 18'300	-
FIAT	PANDA 1.2 Genius, 5t.	10.2010	weiss	Manuell	40'700	SFr 14'990	SFr 7'400	51 %
FIAT	500 1.2 Pop, 3t.	03.2013	blau	Manuell	15	SFr 17'040	SFr 12'300	28%
Ford PW	C-MAX 2.0 TDCi Carving, 5t.	07.2012	weiss	Automat	16'408	SFr 33'950	SFr 21'550	37%
HONDA	ACCORD 2.4i Type 5 Kombi, 5t.	03.2006	grau	Manuell	61'700	SFr 45'700	SFr 13'800	-
HONDA	JAZZ 1.4i Exclusive, 5t.	08.2009	schwarz	Manuell	70'200	SFr 28'000	SFr 10'600	-
JAGUAR	X-TYPE 2.2D Sovereign, 4t.	12.2009	grau	Automat	48'500	SFr 68'450	SFr 26'700	-
KIA	CEE'D 1.6 CRDI Style Kombi, 5t.	04.2010	blau	Automat	91'110	SFr 37'190	SFr 12'800	66 %
KIA	CARENS 2.0 CVVT, 5t.	04.2006	silber	Automat	87'555	SFr 28'790	SFr 8'200	-
KIA	PICANTO 1.1 FL Style, 5t.	12.2009	schwarz	Manuell	27'500	SFr 19'030	SFr 8'400	- 1
LEXUS	RX 450H F-Sport, 5t.	06.2012	grau	Automat	15'800	SFr 108'810	SFr 74'800	31%
MITSUBISHI	OUTLANDER 2.2DID Invite, 5t.	03.2012	grau	Automat	24'875	SFr 45'800	SFr 26'800	41%
MITSUBISHI	COLT 1.3 Diamond CT, 5t.	09.2012	schwarz	Manuell	300	SFr 20'580	SFr 12'950	37 %
MITSUBISHI	LANCER SPORTBACK 2.0 Ralliart GS, 5t.	10.2011	silber	Automat	14'600	SFr 51'880	SFr 27'300	47%
NISSAN	MURANO 3.5 V6, 5t.	12.2007	silber	Automat	68'850	SFr 66'100	SFr 16'700	-
SUBARU	XV 2.0i Swiss One, 5t.	10.2012	grau	Automat	7'983	SFr 32'990	SFr 26'300	20%
SUZUKI	SWIFT 1.2 GL Top, 3t.	12.2011	grün	Manuell	17'881	SFr 22'380	SFr 11'200	50%
TOYOTA	RAV 4 2.2 D-4D Linea Luna, 5t.	05.2012	grau	Automat	17'259	SFr 51'790	SFr 33'500	35 %
TOYOTA	PRIUS 1.8 Linea Sol Premium, 5t.	02.2012	schwarz	Automat	16'486	SFr 47'499	SFr 26'600	44%
TOYOTA	AURIS 1.4 D-4D Linea Luna, 5t.	09.2011	silber	Manuell	5'117	SFr 32'090	SFr 16'800	48%



Zürich



Von aussen betrachtet, führt das Ehepaar Surber ein fast normales Leben, Foto: Tom Kawara

«Die Psychotherapie hat mir ein Fenster geöffnet»

Einer an Alzheimer-Demenz erkrankten Frau geht es besser. Ihr Mann und sie nehmen an einer Langzeitstudie des Psychologischen Instituts der Universität Zürich teil.

Von Denise Marquard

Zürich - Angefangen hat es bei Maria Surber (Name geändert) mit kleinen Aussetzern. Sie dachte sich nichts weiter dabei, im Alter sind eine leichte Gedächtnisschwäche und Vergesslichkeit schliesslich normal. Irritiert war zuerst der Ehemann. Seine Frau wusste plötzlich nicht mehr, wo sich im Auto der Lichtschalter befindet; und das, obwohl der Wagen nicht neu war. Dann kaufte er ihr ein leicht zu bedienendes Handy. «Sie hat nicht mehr kapiert, wie es funktioniert», sagt der Gatte. Da entschloss sich das Ehepaar, professionelle Hilfe zu

Maria Surber ist 74 Jahre alt und wirkt genauso sportlich wie ihr nur wenige Jahre jüngerer Ehemann. Beide sitzen in der Uni-Klinik für Alterspsychiatrie. Forschungsleiter Simon Forstmeier greift nur selten ins Gespräch ein, um etwas zu ergänzen oder zu erläutern. Zuerst spricht meistens der Mann, aber je länger das Gespräch dauert, desto mehr fasst die Frau Vertrauen und antwortet auch selbst.

das abklären will, muss einen langen Parcours absolvieren. Maria Surber liess sich von ihrem Hausarzt in die Memory-Klinik für Alterspsychiatrie am Hegibachplatz einweisen. Diese ist auf Demenz-Krankheiten spezialisiert. Das war im Januar 2012. Vor diesem Schritt erkundigte sich das Ehepaar bei Freunden, wie sie sich in einer ähnlichen Situation verhalten würden. Eine Alzheimer-Diagnose werde zu einer Stigmatisierung führen, sagten sie ihnen. Trotzdem entschied das Ehepaar, den Test machen zu lassen.

Der Befund war niederschmetternd. Die Memory-Klinik diagnostizierte bei Maria Surber Verdacht auf Alzheimer-Demenz. «Danach sah ich zuerst nur noch schwarz», sagt sie. Gleichzeitig habe es sie auch entlastet. «Endlich habe

ich den Grund für mein gedankliches Stolpern erfahren.» Auch ihr Ehemann war froh, Klarheit zu haben. «Wenn Maria früher zu langsam war oder ihre Vergesslichkeit mich zu sehr nervte, riss mir rasch einmal der Geduldsfaden», sagt er. «Das änderte sich, als ich wusste, was los war.»

Therapie setzt sehr früh an

Die Memory-Klinik machte Maria Surber auf ein Angebot des Psychologischen Institutes der Uni Zürich aufmerksam. Dieses bietet ein psychotherapeutisches Behandlungsprogramm für Personen mit Alzheimer-Demenz an. Kurz nach der Diagnose setzt die Therapie ein. In dieser Phase sind Vergesslichkeit und Verunsicherung oft besonders stark, begleitet von Depressionen und Ängsten. In die Forschung werden deshalb nur Patienten aufgenommen, die von einem Angehörigen begleitet werden.

Seit Februar hat das Ehepaar an mehr als 25 Sitzungen teilgenommen. Einige Male war Maria Surber allein bei der Psychologin, um über ihre Probleme zu reden. Für Maria Surber war die Psychotherapie ein Rettungsanker. «Wer einen

Kauf, was einem weiterhelfen kann.» Für den Ehemann standen zunächst Fragen zur Krankheit und Bewältigungsstrategien im Vordergrund. Jetzt sieht er klarer. «Wir gingen mit einer Gedächtnisschwäche hin und kamen mit Gedächtnishilfen zurück.» Zum Beispiel Gegenstände wie Schlüssel, Brillen, Portemonnaie immer am gleichen Ort

«Wer einen solchen Befund erhält, nimmt alles in Kauf, was einem weiterhelfen kann.»

Maria Surber

zu deponieren und alles aufzuschreiben. Als ihr Mann das erzählt, sagt Maria Surber: «Jetzt muss ich aber lachen, wenn ich daran denke, wie oft du immer noch verzweifelt einen Gegenstand

Auch Themen wie Vergesslichkeit, werden in der Therapie behandelt. solchen Befund erhält, nimmt alles in Selbst banale Dinge sind nicht mehr

selbstverständlich. «Wie viel darf ich helfen? Wann und wo ist Hilfe angebracht und wann nicht?», fragt der Ehemann. Die Therapeutin hat Maria Surber aufgefordert, ihre Fotoalben mitzunehmen. Es werden viele Erinnerungen wach, nicht nur schöne. Maria Surber hat den Krieg als Kind erlebt. Die Angst vor Bomben und später die Vertreibung und die Flucht haben sie nie mehr losgelassen. Sie erzählt davon, wie wenn es gestern gewesen wäre. Das ist gut so. «Es ist genauso wichtig, über Belastendes im Leben zu sprechen wie über positive Erinnerungen», sagt Simon Forstmeier. Maria Surber bestätigt sogleich: «Erst die Fotoalben haben mir gezeigt, wie gut ich es in meinem Leben gehabt habe.»

Von aussen betrachtet führt das Ehepaar ein fast normales Leben. Die beiden gehen weiterhin ins Konzert und ins Theater, laden Leute ein oder unternehmen ausgedehnte bis zu fünfstündige Wanderungen. «Die Natur ist mir sehr wichtig», sagt Maria Surber mehrmals. Der Ehemann kocht, gemeinsam bestreiten sie den Haushalt. Sie besuchen Vorter auf, dass seiner Frau schnell einmal alles zu viel wird. «Dann muss ich Aktivitäten absagen, um sie zu schonen.»

Listen mit Strategien

Hat sich der Therapie-Aufwand gelohnt? Ist die Zuversicht in die eigenen Fähigkeiten gewachsen, und hat die Angst abgenommen? «Ich bin nicht mehr wie früher», sagt Maria Surber. Für ihren Ehemann war die Therapie sehr wichtig: «Wir haben gelernt, die Situation mit der Lebensbehinderung zu akzeptieren, positiv zu bleiben und das Gute im Schlechten zu sehen.» Doch immer wieder kriecht die Angst hoch. In diesen Momenten kramt der Ehemann die Listen hervor, auf denen er die Bewältigungsstrategien notiert hat. «Die Therapie hat mir ein Fenster geöffnet.»

Nachrichten

Verhaftet

Mutige Frau verfolgte drei jugendliche Räuber

Zürich - Die Stadtpolizei hat am Montagabend drei Jugendliche verhafet, die zuvor eine Frau beraubt hatten. Eine 22-jährige Frau alarmierte die Polizei, dass sie beim Obergericht zu Fuss drei Räuber verfolge. Dank den genauen Angaben der Frau, konnten die Polizisten die drei Burschen, zwei Schweizer und ein Österreicher im Alter von 15 und 16 Jahren, an drei verschiedenen Orten im Niederdorf festnehmen. Sie hatten einer 28-jährigen Frau das Portemonnaie und das Smartphone geraubt. Durch die Hilferufe wurde die 22-Jährige in ihrer Wohnung auf den Überfall aufmerksam und verfolgte die Täter. (hoh)

Pilotprojekt

Neue Lösungswege für Beschwerdefälle

Zürich - Psychisch kranke Menschen sowie deren Angehörige können sich seit Anfang Oktober neu an eine Beschwerdeund Vermittlungsstelle wenden. Diese steht ihnen beratend zur Seite, vermittelt bei Konflikten und sucht nach einvernehmlichen Lösungen. Das Angebot ist kostenlos und richtet sich an Patientinnen und Patienten der Regionen Zürich und Horgen/Affoltern. Das Projekt ist vorerst befristet. In zwei Jahren wird der Versuch bewertet und über die Weiterführung sowie die allfällige Ausweitung des Projektes auf den gesamten Kanton entschieden. (sit)

Gründer von CityRunning erhält Auszeichnung

Zürich - Die Gewinner des «anderen Sportpreises» 2013 stehen fest. In der Kategorie «Einzelpersonen» belegt Robert Peterhans, Gründer von CityRunning, Rang 1, wie der Zürcher Kantonalverband für Sport (ZKS) meldet. Der erste Preis ist mit 3000 Franken dotiert. Bei den Gruppen gewinnt das Team mit Adrian Egger aus Meilen und Urs Trautmann aus Oberegg AI. Sie werden für eine neue Art von Leichtatheltik-Wettkämpfen für den Nachwuchs ausgezeichnet. Der Anerkennunspreis schliesslich geht an die Pro Senectute des Kantons Zürich sowie an das Senioren Turnen Wallisellen. Der ZKS vergibt den «anderen Sportpreis» alle zwei Jahre. (sit)

Spielplatz

Doppelt so viel Geld für Ustermer Holzwurm

Uster - Der jährliche Beitrag für den Abenteuerspielplatz Holzwurm in Uster will der Stadtrat von 60 000 Franken auf 120 000 Franken aufstocken. Der Spielplatz drohe sonst am eigenen Erfolg zu scheitern. Mit dem Geld soll das Spielplatzteam des Trägervereins ausgebaut werden, das Freiwillige rekrutiert und deren Einsätze auf dem Spielplatz koordiniert. Andernfalls müssten die Öffnungszeiten reduziert und Zugangsbeschränkungen eingeführt werden. (lop)

Reggae-Open-Air

Reeds-Festival findet 2014 in kleinerem Rahmen statt

Pfäffikon - Der Gemeinderat von Pfäffikon hat dem Verein Reeds Festival die Bewilligung erteilt, vom 25. bis 27. Juli 2014 das Reggae-Open-Air auf den Festwiesen am Seequai zum achten Mal auszurichten, schreibt die Gemeinde in einer Mitteilung. Die Veranstalter haben nach einem Jahr Pause und aufgrund der Erfahrungen in der Vergangenheit den Anlass redimensioniert. Sie rechnen neu mit 2500 Besuchern pro Tag. Früher lag diese Zahl bei 4000. Eine Afterparty ist nicht mehr geplant. (zet)

Studie Psychotherapie bei Alzheimer-Demenz

Zürich – Seit drei Jahren forschen das Psychologische Institut der Uni und die Uniklinik für Alterspsychiatrie gemeinsam. Der Fokus liegt auf der Psychotherapie bei Menschen mit einer leichten Alzheimer-Demenz. Die Psychologen Simon Forstmeier und Tanja Roth sowie der Psychiater Egemen Savaskan interessieren sich dabei für die Symtome der mit der Gedächtnisstörung verbundenen zusätzlichen Beeinträchtigungen: Neben Gedächtnisverlust können Angst, starke Reizbarkeit, depressive Stimmungen, Interessenverlust sowie Probleme in der Partnerschaft dazu kommen. Zwar ist eine

Demenz nicht heilbar. Es geht aber darum, das Voranschreiten dieser Krankheit zu beeinflussen. Mit Standardtherapie und kognitiv-verhaltenstherapeutischen Behandlungen. Mitmachen können bei der Studie Personen mit beginnender Alzheimer-Demenz, wenn ihre Angehörigen sich ebenfalls an der Therapie beteiligen. Sie ist gratis. Geplant sind 20 bis 25 Sitzungen sowie Nachsorgegespräche und das Überprüfen des Therapieeffektes. (ma)

www.psychologie.uzh.ch/alzheimer, Tel. 044 389 14 91, alzheimer@psychologie.uzh.ch.

Mitsubishi Colt 1.3 Goal 5-türig Neu, CH Fz., div. Farben, Alu, Klima, PDC, el. Fenster, Tempom., uvm., LP 23'898, nur noch



Mitsubishi ASX 2.2DiD 4WD AUTOMAT! Neu, Modell Navigator, div. Farben, Leder, GPS, RFK, HiFi, Alu 17Z, uvm, LP 43'698.-.



Mitsubishi Outlander 2.4CVT Navigator Neu, schwarz, Vollausstattung, Leder, GPS, Xenon, RFK, etc., LP 53'798,-, einer der nur 36'900! TOP HIT!!



Peugeot 308 1.6THP - 155PS Feliné VFW, 10.2013, 3000km, h'grau, Leder, GPS, RFK, neuer Standard bei Design und Qualität! Tolles Fahrzeug, jetzt Te



Peugeot 208GTi - 200PS Neu, schwarz, Navigation, Klima, 17Z Alu. Parks., Tempomat & Begrenzer, uvm., gratis



Citroen C4 1.6eHDi Exclusive Aut. 8.2012, 23000km, silber met, Klima, Parks, Alu, Pack Edition, Vision, MyWay, uvm., NP













Zürich

Miss Earth sammelte 40 000 Franken

Zürich - Djoa Strassburg aus Gockhausen, die amtierende Miss Earth Schweiz, hat am Sonntag im Letzigrund-Stadion in Zürich mit einem Spendenlauf über 40 000 Franken gesammelt. 110 Läuferinnen und Läufer machten über tausend Runden. Das Geld wird im Rahmen der Aktion «Because I am a Girl» zugunsten der Sklavenmädchen in Nepal eingesetzt. Die 21-jährige Studentin - die Mutter ist Angolanerin, der Vater Deutscher - war im Vorfeld der Aktion selber in Nepal gewesen und zutiefst erschüttert in die Schweiz zurückgekehrt. Sie will Mädchen in Nepal aus dem Kastensystem befreien, damit sie wieder bei ihren Familien wohnen dürfen. Die Familien erhalten Mikrokredite, um so ihr eigenes Land zu bewirtschaften. Damit kann der Teufelskreis durchbrochen werden, und die Eltern müssen ihre Kinder nicht mehr an reiche Leute als Sklavenmädchen verkaufen. (hoh)

Pause für den Veloversuch in Höngg

Zürich - Die Gummieinlagen, welche die Tramgeleise an der Höngger-Haltestelle Schwert velofreundlicher machen sollen, wurden herausgerissen. Gemäss einem TA-Leser liegen sie derzeit zerstückelt neben der Haltestelle. Die Zürcher Verkehrsbetriebe (VBZ) haben die Einlagen im August eingebaut, um zu testen, ob sie Veloquerungen sicherer machen und wie lange sie halten. Das Herausreissen bedeute nicht, dass der Veloschutz nichts tauge, heisst es bei den VBZ. Grund fürs Entfernen der Gummis sei eine Baupanne, die nichts mit diesen zu tun habe. Arbeiter schnitten aus Versehen die Geleise an. Der Versuch mit den Gummifüllungen geht weiter. (bat)

Binz bleibt billig

Auf dem Binz-Areal entstehen 360 neue Wohnungen. Dank günstiger Bauweisen müssen die Studenten nicht mehr als 600 Franken zahlen.

Von Beat Metzler

Im Frühling 2017 soll die Normalität zurückkehren aufs Binz-Areal. Die Baumaschinen rollen ab. An ihrer Stelle ziehen 180 Studenten ein sowie 180 Angestellte des Universitätsspitals, die für einige Jahre in Zürich arbeiten.

Gestern hat die Basler Pensionskasse Abendrot den geplanten Neubau vorgestellt, den eine Jury aus sechs Vorschlägen ausgesucht hat. Gewonnen haben die Zürcher Architekten Gmür & Geschwentner. Ihr Projekt öffne sich am stärksten für die Öffentlichkeit und schaffe einen städtischen Ort, sagte Peter Ess, Jurypräsident und pensionierter Zürcher Hochbauchef. Die Überbauung besteht aus zwei parallelen Riegeln. Sie bilden einen Hof, der als Treffpunkt dienen soll. Auch ein kleiner Platz, der den Eingang zum Areal markiert, überzeugte die Jury. Die Erdgeschosse sollen Ateliers und Kleingewerbe besetzen. Das Areal beherbergt zudem eine Bar, ein kleines Hotel, Musikproberäume und einen Saal für Veranstaltungen.

Ein Dach war zu teuer

Eine wichtige Rolle bei der Jurierung spielte der Preis. Die WG-Zimmer und 23-Quadratmeter-Einzelstudios sollen zwischen 530 und 640 Franken kosten. Um solche Mieten zu garantieren, mussten die Architekten sparen. So haben sie die vorgesehene Überdachung des Innenhofs wieder gestrichen. Ein anderer Entwurf, welcher der Jury wegen seines industriellen Charakters gefiel, scheiterte an zu hohen Kosten.

Das Binz-Areal gehört dem Kanton Zürich, dieser gibt es zu einem «marktüblichen» Zins im Baurecht an die Stif-



Dei geplante iniemorson em Trenpunkt für sganze Quartier werden. visualisierung Pi

tung Abendrot ab. Der Neubau soll rund 50 Millionen Franken kosten.

Bei der Realisierung nicht mehr mitmachen wird Werner Hofmann. Der Unternehmer aus Buchs ZH hat das Projekt angestossen, als er Alternativen zum Hotel Atlantis suchte. Dort vermietete er als Zwischennutzung 150 Zimmer an Studenten. Hofmann überzeugte den Kanton von seiner Idee und gewann die alternative Pensionskasse Abendrot als Geldgeber. Alle anderen Investoren hätten zu hohe Renditen gefordert. Nun hat die Pensionskasse das Projekt ganz übernommen, Hofmann zieht sich aus Altersgründen zurück. Er sei aber sehr glücklich, eine derart gute Lösung für

«seine Studenten» geschaffen zu haben,

sagte Hofmann gestern.

Derzeit werden auf dem Binz-Areal die alten Fabrikhallen niedergerissen. Nächsten Frühling startet die Reinigung des Bodens, der mit giftigen Kohlenwasserstoffen verseucht ist. Die Bauarbeiten sollen Anfang 2015 beginnen und rund zwei Jahre dauern.

Bis Ende Mai bewohnten gut 50 Besetzer die Binz-Hallen. Sie räumten das Areal freiwillig, hinterliessen allerdings einen Haufen Müll, dessen Entsorgung 150 000 Franken kostete. Der Kanton erstattete im August Anzeige, um die Ausgaben zurückzufordern. Die Untersuchung ist am Laufen.

SVP ist gegen eine 100 Franken teure Autobahnvignette

Urdorf - An ihrer Delegiertenversammlung vom Dienstag hat die kantonale SVP mit 197 gegen 12 Stimmen die Nein-Parole zur Verteuerung der Autobahnvignette auf 100 Franken beschlossen. Die Partei war allerdings mit ihren eigenen Zielen im Clinch. Einerseits ist die SVP aus Prinzip gegen höhere Steuern und Abgaben. Andererseits ist jedoch die Erhöhnung des Vignettenpreises von 40 auf 100 Franken die Voraussetzung dafür, dass das Milliardenprojekt zur Vollendung der Oberlandautobahn je an die Hand genommen wird.

Auch die beiden SVP-Regierungsräte Markus Kägi und Ernst Stocker sind für die 100-Franken-Vignette, fehlten aber an der Versammlung. Stocker hatte die Verknüpfung von Vignette und Autobahn einmal als «Buebetrickli» bezeichnet. Nationalrat Max Binder votierte als einer der weniger für die 100-Franken-Vignette mit dem Argument: «Wer etwas bestellt, muss auch bezahlen.»

Völlig unbestritten war die Ablehnung der 1:12-Initiative. Am Ende der Delegiertenversammlung konnte sich der Zürcher Stadtratskandidat Roland Scheck profilieren. Die Delegierten stimmten mit bloss einer Gegenstimme der Lancierung einer kantonalen «Anti-Stauinitiative» zu. Diese Volksinitiative verlangt einen neuen Passung in der Kantonsverfassung: Kantone und Gemeinden sollen die Leistungsfähigkeit von Strassen mit überkommunaler Bedeutung «an der Nachfrage des motorisierten Individualverkehrs ausrichten». Zudem dürften die bestehenden Kapazitäten solcher Strassen nicht mehr reduziert werden. Die Leistungsfähigkeit der Staatsstrassen werde heute, so Scheck, «systematisch reduziert» mit Verengungen, Spurabbau, Bushaltestellen und Abbiegeverboten. (rba)

nzeigen



GUTSCHEIN

50.−



Für eine Felgenreparatur ab 85.– CHF

gültig bis 31.12.2013

Badenerstrasse 859 - 8048 Zürich

•Tel. 044/432 23 23

Mythenquaistr. 322 - 8038 Zürich • Tel. 044/480 18 80

Flughofstrasse 102 - 8153 Rümlang • Tel. 044/818 88 88

Seestrasse 38 - 8942 Oberrieden • Tel. 044/720 47 40

www.pneuschaller.ch

Auto

Ankauf

ACHTUNG! Zahle **Höchstpreise** für alle **Autos.** Komme bei Ihnen vorbei. **Tel. 044 822 26 11.** FE2952

AMMAN Auto Leen GmbH. Kaufe alle Autos und Lieferwagen \varnothing 044 202 82 82 oder 076 388 88 88. GA9431telA

Ankauf v. **Oldtimern** u. klassischen Sportwagen. **Touring Garage AG**, 044 856 11 11, **www.oldtimers.ch**

Kaufe Autos für Export, Barzahlung. Tel. 078 837 86 70.

CITROËN ZÜRICH

search



Kultur & Veranstaltungen





HIRSLANDEN KLINIK HIRSLANDEN

MÖGLICHE URSACHEN FÜR BLASENPROBLEME IM LEBEN EINER FRAU

EINLADUNG ZUM PUBLIKUMSVORTRAG

Wann: Wo: Dienstag, 22. Oktober 2013, 18.30–20.00 Uhr Pflegezentrum Riesbach, Witellikerstrasse 19, 8032 Zürich, nahe der Klinik Hirslanden

Referenten:

Univ. Prof. Dr. med. Marc Possover Facharzt FMH für Gynäkologie und Geburtshilfe Neuropelveologie

Ihre Anmeldung ist erforderlich und verbindlich. Onlineanmeldung unter www.hirslanden.ch/anmeldung oder per Telefon 0848 333 999. Die Teilnahme ist kostenlos. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

ACHTUNG: Der Vortrag findet im Pflegezentrum Riesbach, Witellikerstrasse 19, 8032 Zürich, nahe der Klinik Hirslanden, statt.





CRÉATIVE TECHNOLOGIE

Citroën (Suisse) SA, Zürcherstrasse 104, 8952 Schlieren, Tel. 044 497 33 00, www.citroen-zuerich.ch

Kultur & Gesellschaft

Hollywoods unheimliche Geschäfte

Haben die amerikanischen Studiobosse mit dem Dritten Reich paktiert? Zwei neue Bücher beleuchten Hollywoods Rolle in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg - und sorgen in den USA für heftige Diskussionen.

Von Elisabeth Bronfen*

Wir verdanken unsere zwiespältige Faszination für die Grausamkeit der Nazis nicht zuletzt Hollywood. Dort durften Stars diesem schrecklichen Regime ein so persönliches Gesicht verleihen, dass sich ihre Verkörperungen des Bösen in unserem Gedächtnis eingebrannt haben. Unsere Vorstellung von den Nazis ist nachhaltig beeinflusst von Chaplins Hitler-Satire «Der Grosse Diktator» (1940), Conrad Veidts drakonischem Gestapo-Major in «Casablanca» (1942) und jüngst auch von Christoph Waltz' wortgewandtem SS-Mann in «Inglourious Basterds» (2009). Weniger bekannt hingegen ist das Vorspiel zu jenem Krieg der Bilder, den Hollywood nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs gegen Deutschland führte. Denn erst 1939 durfte Anatole Litvaks Politthriller «Confessions of a Nazi Spy», mit Edward G. Robinson in der Hauptrolle, auf der Leinwand offen Kritik an den Nazis üben.

Dass Hollywood die sich anbahnende Gewalt in Europa bis 1939 ausblendete, hatte vor allem wirtschaftliche Gründe. Von den grossen Studios schlossen nur Warner Brothers sofort nach Hitlers Machtergreifung ihr Büro in Berlin. Alle anderen Studiobosse versuchten so lang wie möglich an dem lukrativen deutschen Filmgeschäft festzuhalten. Denn nicht nur Hitler gestand bereitwillig seine Begeisterung für Walt Disneys Zeichentrickgestalten ein. Auch Goebbels schätzte den subtilen Touch, mit dem Hollywood die politische Öffentlichkeit zu beeinflussen wusste. Mitten im Krieg führte er deutschen Produzenten noch den Hollywoodfilm «Mrs. Miniver» (1942) vor, als Beispiel besonders gelungener Kriegspropaganda. Vor allem aber die deutsche Bevölkerung, die fanatisch dem Traum eines tausendjährigen deutschen Reiches anhing, zog die Unterhaltung eben jener vor, die aus Ablehnung oder Überlebensangst nach Kalifornien geflüchtet waren. Frank Capras «Es geschah in einer Nacht» mit Claudette Colbert und Clark Gable war in Deutschland der erfolgreichste Film des Jahres 1935.

Zur Neutralität verpflichtet

Doch der Preis für diese lukrative transatlantische Affäre war die Selbstzensur. Um ihre Interessen zu wahren, mussten die Studiobosse - fast alle jüdischer Herkunft - einwilligen, keine Filme herzustellen, die das neue Regime allzu negativ darstellten, noch durften sie die Übergriffe gegen die jüdische Bevölkerung erwähnen. Dies zeigen zwei neue Studien, die in diesen Wochen in den USA für Diskussionen sorgen. Von Entrüstung getragen, gibt der Historiker Ben Urwand seinem Buch den Titel «The Collaboration», im Untertitel spricht er von einem Pakt zwischen Hollywood und Hitler. wands These: Hollywood habe sich aus Angst, Gier und Profitsucht am Aufstieg des antisemitischen Regimes mitschuldig gemacht und sei somit mitverantwortlich für den Zweiten Weltkrieg wie auch für den Holocaust.

In den von Urwand erforschten Archiven taucht immer wieder das Wort «Zusammenarbeit» auf, wenn von dem Arrangement die Rede ist, das Hollywood mit den Befehlshabern in Berlin einzugehen bereit war. Wohl eher aus Sensationslust denn aus Unwissen übergeht Urwand, dass der Begriff der Kollaboration im eigentlichen Sinn nur auf eine Kooperation mit einem Kriegsgegner oder einer Besatzungsmacht zutrifft - eine Kooperation zudem, die gegen die Interessen des eigenen Landes gerichtet ist. Vergleichbar mit dem Handel, den Firmen wie General Motors, IBM oder Ford mit den Nazis unterhielten, förderte der vermeintliche Pakt zwischen Hollywood und Hitler hingegen amerikanische Wirtschaftsinteressen und brach zudem wenige Monate vor dem Kriegseintritt der USA gänzlich ab.

Natürlich haben die Studiobosse mit ihren Investitionen die deutsche Wirtschaft mitunterstützt. Erschütternd ist dabei der Fund, dass MGM noch im Dezember 1938 Geld an gewisse Firmen geliehen hat, die mit der deutschen Rüstungsindustrie verknüpft waren. Ein schmutziges Geschäft sicherlich: Aber die Schlussfolgerung, dass somit das grösste amerikanische Filmstudio geholfen habe, die deutsche Kriegsmaschine



 $\textbf{Zeichen des B\"{o}sen: Erst 1939 \"{u}bte \ Hollywood \ mit \ "Confessions \ of a \ Nazi \ Spy" \ Kritik \ an \ den \ Nazis. \ \textit{Foto: George Hurrell (Kobal Collection)} \\$

Zu diesem Zeitpunkt konnten nicht einmal die Politiker in Washington vom Ausbruch eines neuen Krieges wissen.

zu finanzieren, ist irreführend. Sie geht in ahistorischer Weise von einem nachträglichen Wissen aus. Auch wenn die Studiobosse Zugang zu Berichten über die Angriffe auf Juden und Kommunisten hatten, konnten zu diesem Zeitpunkt nicht einmal die Politiker in Washington vom Ausbruch eines neuen Krieges und dem Ausmass von dessen Vernichtung wissen. Der verständliche Wunsch, Hollywood hätte früher in die Propaganda gegen die Nazis eingegriffen, dient Ben Urwand als Ersatz für eine differenziertere Einschätzung der politischen Stimmung in den 30er-Jahren. Man darf nicht vergessen: Zu dieser Zeit waren die Nazis noch nicht jener Inbegriff des Bösen, zu dem sie nach 1945 wurden. Nicht zuletzt deshalb, weil Hollywood sie erst nach Ausbruch des Krieges so zeichnen durfte.

Der Begriff der Kollaboration ist auch deshalb irreführend, weil er davon ablenkt, dass sich in Hollywood von Anfang an alles offen um die Frage des Geldes drehte. Die Produktion grosser Unterhaltungsfilme ist teuer. Eine Fehlkalkulation konnte bereits in den 30er-Jahren zum Bankrott führen. So könnte man das Festhalten der Studiobosse am deutschen Markt auch weniger dämonisch deuten. Verwirrt über den Ausbruch an Gewalt und Demagogie in einem Land, das bislang Hollywoods bester Partner gewesen war, wollte man sich gerne einreden, die Lage würde sich wieder beruhigen.

Das Diktat des Konsuls

Viel überzeugender ist deshalb das Buch «Hollywood and Hitler 1933-1939» des Filmwissenschaftlers Thomas Doherty. Für ihn ist das zwiespältige Geschäft zwischen den Studiobossen und Hitler im Kontext jener Selbstzensur zu verstehen, die Hollywood sich auferlegte, um sich gegen äussere Eingriffe zu schützen. Das Kino der 30er-Jahre war keine Kunstform, sondern ein formbares Produkt, das den Wünschen des Publikums im Inund Ausland angepasst werden konnte, indem hier etwas weggeschnitten, dort etwas hinzugefügt wurde.

Zwar gab es schon seit 1918 eine Filmzensur, doch erst 1933, im Jahr der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten, zieht Joseph I. Breen, Chefzensor des Hays Office, nach Hollywood, um über die Darstellung von Sexualität und Gewalt im Unterhaltungskino zu bestimmen. Der Production Code, den er dort durchsetzt, enthält eine Passage, die fordert, dass Institutionen, prominente Per-

Die Stars liessen sich weniger leicht zensieren als die Filme und nutzten ihren Ruhm für politische Kundgebungen.

sönlichkeiten und die Bürger aller Nationen fair darzustellen sind. Für Breen war Unterhaltung das Ziel des Kinos, nicht politische Propaganda.

Georg Gyssling, der Konsul des Naziregimes in Los Angeles, stellte bald sicher, dass eben diese Klausel seiner Sache dienlich werde. Seine Drohung, den Vertrieb aller Filme eines Studios, das nazikritische Filme drehte, im Deutschen Reich zu unterbinden, führte zu einer unheilvollen Verbindung von politischen und wirtschaftlichen Beschränkungen. Sein Diktat, dass die Nazis in Hollywoodfilmen nicht kritisiert werden, Deutschland nicht beleidigt und Hitler gar nicht erst erwähnt wird, deckte sich mit dem Wunsch des Hays Office, durch die Zensur zu gewährleisten, dass keine politische Seite bevorteilt werde. Demzufolge wurden in den 30er-Jahren auch keine nazifreundlichen Filme gedreht, und jede stereotype Darstellung der Juden verschwand ebenfalls von der Leinwand.

Doch die Frage der Selbstzensur bleibt diffus. Gerade das Verbot expliziter politischer Interessen hat jenen subtilen Touch zur Folge, in dem Goebbels die viel effizientere Überzeugungskraft Hollywoods erkannte. Nazigegner wie John Ford und Frank Capra nutzten einen vermeintlich unschuldigen Amerikanismus, um Werte wie Individualismus, demokratische Selbstbestimmung und Entrüstung gegen Ungerechtigkeit in ihre Unterhaltungsfilme einfliessen zu lassen und eine andere politische Utopie als die des Faschismus zu entwerfen. Hatte der Production Code zur Folge, dass heikle politische Themen nur in Andeutungen zum Ausdruck gebracht werden konnten, so bildete sich dadurch auch ein Publikum heraus, das versteckte Anspielungen auf ethnische Zugehörigkeit wie sexuelle Schlüpfrigkeit sofort verstand.

Schliesslich trifft der Vorwurf der Kollaboration auch deshalb nicht zu, weil die Marktkraft des Kinos nicht nur von Studiobossen, sondern auch von deren Stars abhing. Und die liessen sich weniger leicht zensieren als die Filme. Edward G. Robinson, der Cäsar des Gangsterfilms, die dunkel verführerische Bette Davis, Fred Astaire und Ginger Rogers: Sie alle gehörten zu jenen Stars, die ihren Ruhm nutzten, um die öffentliche Entrüstung gegen den Nazionalsozialismus zu fördern. Auf politischen Kundgebungen, im Radio und in Zeitungsinter-

Bilder: Hollywood und der Nationalsozialismus www.**hollywood.**tagesanzeiger.ch

views vertraten sie offen jene kritische Haltung, die nur indirekt auf die Leinwand gebracht werden konnte.

Als mit dem Angriff auf Polen die Gesinnung in Hollywood endlich umschlug, zeigte sich einmal mehr, wie sehr dort politische Interessen von wirtschaftlichen nicht zu trennen sind. Weil Hitler den Import von amerikanischen Filmen verbieten liess, konnten die Hollywoodbosse endlich ungehindert nazikritische Filme drehen. Auf dem europäischen Filmmarkt hatten sie nichts mehr zu verlieren, zugleich hatte sich die Stimmung in Washington eindeutig für eine Kriegspropaganda entschieden.

Unsaubere Schnittfläche

Eben diese Wende lässt den verständlichen Wunsch danach aufkommen, die Hollywoodmoguls hätten viel früher schon Gewissen vor Geld walten lassen. Gerne stellt man sich heute einen Tarantino-Film vor, in dem Jack Warner und seine Studiokumpane vereint dem Nazikonsul aus Berlin ihre Tore verschliessen. Aber der Vorwurf der Kollaboration trifft weder jenen diffusen Widerstand, der von Hollywood dennoch ausging, noch erlaubt er uns, die unsaubere Schnittfläche zwischen Unterhaltung, Kommerz und Propaganda zu verstehen, deren Brisanz weiterhin anhält.

Denn ist es heute so anders? Hollywood erwirtschaftet mehr als die Hälfte des Umsatzes ausserhalb den USA. Die Niederlassungen der Studios in Peking lassen erkennen, welch bedeutende Rolle dem chinesischen Markt beigemessen wird. Das öffentliche Wissen um die Verletzung von Menschenrechten spielt dabei keine Rolle. Stattdessen werden Filme überarbeitet, geschnitten und untertitelt, um die chinesische Zensurbehörde erfolgreich zu passieren.

Schon 1972 in «Cabaret», Bob Fosses Musical über den Aufstieg der Nazis in Berlin, verkündete Joel Grey als Conférencier eines verruchten Nachtclubs mit obszönem Genuss: «Money makes the world go round.» Zynisch oder hellsichtig, trifft dies den Kern einer Unterhaltungsindustrie, die nie sauber von politischen und finanziellen Interessen zu trennen war.

Ben Urwand: The Collaboration. Hollywood's Pact with Hitler. Harvard University Press, Cambridge 2013. 320 S., ca. 37 Fr.

Thomas Doherty: Hollywood and Hitler 1933-1939. Columbia University Press, New York 2013. 429 S., ca. 44 Fr.

* Elisabeth Bronfen ist Professorin für Anglistik an der Universität Zürich. Im November erscheint ihr neustes Buch «Hollywoods Kriege: Geschichte einer Heimsuchung» (S. Fischer).

Kultur & Gesellschaft









Claudia Comte, Sculpture Object 9, 2012. Foto: BolteLang

Die Generation Facebook ist im Museum angekommen

Zwei Ausstellungen und eine Networking-Party: Das Centre Pasquart in Biel hat zum Saisonauftakt im Kunsthaus die Künstler Claudia Comte, Omar Ba und Fabian Marti eingeladen.

Von Alice Henkes, Biel

Zum Herbstbeginn präsentiert das Centre Pasquart in Biel drei aufstrebende Künstler aus der Schweiz: Claudia Comte (*1983), Omar Ba (*1977) und Fabian Marti (*1979). Zu sehen ist allerdings viel mehr. Denn Fabian Marti hat noch ein paar Kollegen mitgebracht, 41 an der Zahl. Das Kunsthaus liess ihm freie Hand und erledigte die organisatorischen Arbeiten im Hintergrund.

Martis Ausstellung heisst «Marti Collection». Und die Werke seiner Freunde und Kollegen drängen sich (gemeinsam mit einigen seiner eigenen Arbeiten) in den Ausstellungsräumen. Pasquart-Direktorin Felicity Lunn würde normalerweise niemals so dicht hängen, wie sie beim Medienrundgang erklärt. Aber wenn der Künstler das Heft in die Hand nimmt, ist alles erlaubt. Denn, wie der kanadische Medientheoretiker Marshall McLuhan schon feststellte: Alles ist Kunst, solange man damit durch-

An der Künstlerparty rumstehn

klingt geschäftig und geschäftstüchtig, zu sehen sind, überrascht kaum.

cool und computerkompatibel. Lunn beschreibt junge Kunst-Networker wie den in Freiburg geborenen, in Zürich lebenden Marti als Menschen, die «umtriebig sind, viele Leute kennen, Social Media nutzen». Die Generation Facebook ist im Museum angekommen. Und sie wirft angeblich einen kritischen Blick auf den Kunstmarkt. Diese Kritik erschöpft sich allerdings darin, dass befreundete Künstlerinnen und Künstler sich gegenseitig mit Kunstwerken beschenken und so den Markt umgehen. «Galeristen haben das nicht immer so gern», behauptet Felicity Lunn. Doch gross dürfte die Aufregung in Wirklichkeit kaum sein. In Künstlerkreisen hat man seit je gegenseitig Werke verschenkt.

Kuratoren aber lieben die jungen Networker. Letztes Jahr öffnete Fabrice Stroun die Kunsthalle Bern für die beiden Schweizer Künstler Tobias Madison und Emmanuel Rossetti - und ihre Kollegen aus der Schweiz und den USA. Tobias Madison gehört mittlerweile zu den Shootingstars der Schweizer Kunstwelt. Dass er und Rossetti jetzt auch als Teil von Fabian Martis Netzwerk in Biel

Für die netzwerkelnden Kunstschaffenden sind Ausstellungsprojekte im Freundeskreis vermutlich eine lustige Angelegenheit. Als Betrachter hingegen fühlt man sich schnell, als sei man auf eine Party geraten, auf der sich alle anderen Gäste bestens amüsieren. Nur man selbst steht ein bisschen verloren herum. Doch keine Angst: Auch die eitle Networking-Party ist irgendwann wieder vorbei.

Begeisternd schön

Und sie tobt schliesslich auch im Centre Pasquart nicht überall. In der unteren Etage des Hauses sind Holzschnitte. Holzobjekte und Gemälde von Claudia Comte und Omar Ba in zwei ineinandergreifenden, aber dennoch eher klassisch präsentierten Ausstellungen zu sehen. Rhythmik und Ornamentik prägen das begeisternd schöne und aussagekräftige Werk Omar Bas.

Der in Senegal geborene, heute in Genf lebende Künstler gestaltet in einer dichten, emblematischen Bildsprache Gemälde, in denen politische Aktualität und Schönheit sich verbinden. Mit vie

Rot und Orange malt er auf schwarzen Karton. Federn, Gasmasken, Ziegenschädel, Galgen zeigen irritierende Muster auf dem dunklen Grund der Bilder. Bei Militärs und Despoten ragen Geierköpfe aus den Uniformjacken. Omar Bas ungewöhnlich feiner pointillistischer Pinselduktus lässt die Bilder wie feine Stickereien erscheinen, die auf subtile Art von Macht und Gewalt erzählen.

Die Spezialität von Claudia Comte ist es, mit der Kettensäge grafische Muster in Holzdruckstöcke zu schneiden. Die Künstlerin aus Lausanne bespielt eine Saalfolge mit Rauminstallationen, die in einer raffinierten Dramaturgie hintereinander gesetzt sind. Minimalistische Strenge und kecker Witz begegnen sich im Zusammenspiel von geometrischer Wandgestaltung und Drucken, die an runde Comic-Kulleraugen erinnern. Organisch-abstrakte Holzskulpturen, die auf die Formensprache der Moderne, vor allem auf Hans Arp oder Constantin Brancusi, verweisen, kontrastieren wirkungsvoll mit grob geschnittenen Rahmenobjekten.

Weiss und einigen Akzenten in Türkis, Bis 24. November. www.pasquart.ch

Auf dem Weg in die Topliga der grossen Orchester

Brasilianische Töne in Zürichs Tonhalle: Das Sinfonieorchester São Paulo ist mit der neuen Chefdirigentin Marin Alsop auf Europatournee.

Von Rebekka Mever

Zürich, Tonhalle - Brasilien assoziiert man ja nicht gerade mit klassischer Musik, eher mit Samba und Bossa nova. Dies möchte das 1954 gegründete Orquestra Sinfônica do Estado de São Paulo, kurz Osesp, ändern und sich ausserdem in die oberste Liga der Orchester spielen. Es ist auf einem guten Weg dahin, denn die neue Chefdirigentin Marin Alsop bringt beides mit: Leidenschaft für ihren Beruf und den Willen, hart zu arbeiten.

Die Amerikanerin (sie ist zugleich Chefdirigentin beim Baltimore Symphony Orchestra) sieht das Potenzial des Orchesters: «Es ist ein Orchester mit echter Tiefe und Temperament. Und ich sehe viel Enthusiasmus seitens der Musiker, einen Hunger, besser zu werden.» Darauf versucht sie aufzubauen. Mahlers 1. Sinfonie steht auch deshalb auf dem Programm, weil es ein gutes Stück ist, um sich mit anderen Orchestern zu messen: «Es ist ein wundervolles Showcase für ein Orchester. Es erfordert viel Virtuosität, viele Nuancen, grosses technisches Können, Intonation, Rhythmus, Flexibilität.»

Nelson Freire mit Beethoven

Das Showcase ist in der Tonhalle durchaus gelungen, der überraschende Attaca-Übergang etwa vom ausklingenden Trauermarsch des dritten Satzes ins stürmisch bewegte Fortissimo des vierten Satzes. Andere Stellen hingegen hätte Alsop ruhig noch etwas mutiger anpacken, die bereits schönen Pastellfarben noch kräftiger anrühren können. Die Vielschichtigkeit der Sinfonie schälte sie zwar heraus, gerade im dritten Satz



Marin Alsop Die 1956 geborene Dirigentin leitet als erste Frau eines der grossen amerikanischen Orchester, das Baltimore Symphony Orchestra

darf die grell-ironische Gegenüberstellung von Tod und Tanz aber noch schärfer hervortreten.

Mit Beethovens 4. Klavierkonzert stand ein weiterer Hit auf dem Programm. Dafür nahm das Orchester eines der bekanntesten brasilianischen Gesichter für klassische Musik mit auf Tournee: Nelson Freire. Der Pianist begeisterte mit einer wunderbar weichen Interpretation des Konzerts, die auf Kommunikation setzte. Grossartig, wie er und das Orchester im kurzen zweiten Satz die Gegensätze zwischen den schroff akzentuierten Staccato-Streichern und dem kantablen, nachdenklichen Klavier herausarbeiteten. Freires dominierendes Spiel war einnehmend und doch zum Orchester ausbalanciert die Dirigentin achtete mit ihrem intensiven, gestisch weiten Dirigierstil auf eine ausgewogene Dynamik, die beiden Seiten Raum zur Entfaltung gibt.

Besonders aufmerksame Kommunikation erforderte auch das Werk mit gewaltigem Orchester, das den Konzertabend eröffnete und für europäische Ohren Unbekanntes bot: «Terra Brasilis», eine Fantasie über die brasilianische Nationalhymne für Orchester der jungen Brasilianerin Clarice Assad, ist eines der Auftragswerke des Osesp, von denen es jährlich mindestens sechs bei einheimischen Komponistinnen und Komponisten ordert - zeitgenössische Musik ist gefragter denn je in Brasilien.

Brasilianische Zugabe

Die Fantasie erzählt von der Entdeckung Brasiliens, von der Ankunft der Portugiesen und dem Erstaunen über die überwältigende Schönheit des Landes. Auf der einen Seite stark vom romantischen, ja opernhaften Melos und der militärischen Rhythmik der Hymne geprägt, zeigt es Brasilien auf der anderen Seite aber auch als Einwanderungsland und lässt spanische, orientalische und fernöstliche Motive mit einfliessen.

Assad war aber nicht als einzige brasilianische Komponistin vertreten. Die Zugabe «Pé de Vento», aus der «Suíte popular brasileira» von Edu Lobo und orchestriert von Nelson Ayres, brachte das Zürcher Publikum zwar nicht zum Tanzen, aber riss es, wie schon nach Mahler, nochmals zu begeisterten stehenden Ovationen hin. Die Dirigentin strahlte und lachte. Trotz sechs Konzerten in einer Woche in sechs verschiedenen Städten: keine Spur von Müdigkeit bei Alsop und ihrem Orchester.

Leser fragen

Ist es erstrebenswert, Schweizer zu sein?

Ich gerate jedes Mal ins Grübeln, wenn Sie erwähnen, dass Sie Schweizer sind. Ich nehme Sie aufgrund Ihrer Sprache trotzdem als Deutschen wahr, der sich zwar in der Schweiz einbürgern liess, die Schweizer Verhältnisse besser kennt als wohl die meisten Schweizer und der sich offenbar so sehr mit der Schweiz identifiziert, dass er sogar auf die eigene deutsche Staatsbürgerschaft verzichtet hat - vermutlich aus persönlichen Gründen. Ist es so erstrebenswert, Schweizer zu sein? Kann man durch einen administrativen Akt und langjährigen Aufenthalt in einem Land seine durch Geburt und Sozialisation entstandene Zugehörigkeit zur eigenen Nation ablegen?

S.E.

Liebe Frau E.

Sie vermuten «persönliche Beweggründe» für mein offenbar nicht ganz selbstverständlich anmutendes Verhältnis zu Identität, Nationalität und Staatsbürgerschaft. Damit liegen Sie sicherlich richtig. Und ich werde später gern darauf zurückkommen («gern» ist freilich übertrieben, denn selbst wenn das Politische immer auch privat sein mag - oder umgekehrt? -, ist Privates in der Öffentlichkeit tendenziell eher peinlich).

Zunächst aber noch mal kurz zum Unpersönlichen: Als ich 1992 eingebürgert wurde, verlor man mit diesem administrativen Akt, sofern er auf eigenen Antrag hin erfolgte, automatisch die deutsche Staatsbürgerschaft. (Oder, liebe deutsche Botschaft in Bern, habe ich da etwas falsch verstanden?) Weiterhin zu behaupten, man sei Deutscher, obwohl man es nicht mehr ist, schien mir so unsinnig, wie zu behaupten, man sei immer noch Eigentümer eines Hauses, obwohl man es längst verkauft hat. Denn es geht hier um rein juristische Verhältnisse, bei denen es nicht darauf ankommt, was man beim Anblick des verkauften Hauses immer noch empfinden mag. Wären die juristischen Verhältnisse damals andere gewesen, wäre ich jetzt halt auch noch Deutscher. Allerdings einer, der nunmehr länger in der Schweiz lebt (31 Jahre) als er in Deutschland gelebt hat (25 Jahre).

Peter Schneider

Der Psychoanalytiker beantwortet jeden Mittwoch Fragen zur Philosophie des Alltagslebens.



Senden Sie uns Ihre Fragen an gesellschaft@tages-anzeiger.ch

Ich glaube nicht, dass es an sich und unter allen Umständen erstrebenswert ist, Schweizer zu sein. Wenn man sich in der Schweiz niedergelassen hat und politisch mitbestimmen möchte, dann wahrscheinlich schon. Dazu muss man sich mit «der Schweiz» weder identifiz noch überidentifizieren. Darum bin ich auch weder stolz auf meine nun wahrlich nicht mehr ganz neue Staatsangehörigkeit, noch sehe ich ein, warum ich mich z.B. wegen der Minarettinitiative schämen sollte, ein Schweizer zu sein. (Ich habe schliesslich dagegen gestimmt. Sollen sich die schämen, die Ja gestimmt haben.) An der direkten Demokratie schätze ich gerade, dass ich in konkreten Einzelfragen mitbestimmen kann, ohne mich mit irgendetwas identifizieren zu müssen. Sie ahnen (vermutlich einmal mehr und wieder zu Recht), dass ich kein Fan von Identität bin. Warum nicht und welche «persönlichen» Motive dabei eine Rolle spielen, erzähle ich dann am nächsten Mittwoch.

Buchtipp

Gartenspaziergänge im Herbst

«Wie wohl ist mir's, dass mein Herz die simple, harmlose Wonne des Menschen fühlen kann, der ein Krauthaupt auf seinen Tisch bringt, das er selbst gezogen», schreibt Werther in Goethes Roman über den Kohl. Wer Lust hat auf eine kurzweilige Sammlung von Texten rund um den Garten, sollte sich dieses hübsch gestaltete Büchlein kaufen. Illustrationen begleiten eine sonnige Lektüre an nebligen Herbsttagen. (uh)

Elsemarie Maletzke (Hrsg.): Wenn ich in den Garten geh. Gerstenberg, Hildesheim 2013. 140 S., ca. 40 Fr.

Kultur & Gesellschaft

Maschinen wie du und ich

Die schwedische Fernsehserie «Real Humans» handelt von menschenähnlichen Robotern. Sie ist gleichermassen Blick in die Zukunft wie Spiegel unserer jetzigen Gesellschaft. Ab Freitag läuft sie auch im Schweizer Fernsehen.

Von Philippe Zweifel

Der sympathische Odi hilft dem Ehepaar Engmann im Haushalt, kümmert sich um den Grossvater, hilft dem Sohn bei den Hausaufgaben und putzt. Leider geht er eines Tages kaputt. Odi ist kein Mensch, sondern ein Roboter. Zu sehen ist er in der schwedischen Fernsehserie «Real Humans» («Äkta människor»).

Science-Fiction beschäftigt sich mit Zukunftstechnologien. Jules Verne zum Beispiel prophezeite Autos und Weltraumflüge. Im Idealfall schliesst die Science-Fiction aus solchen Erfindungen auf die Herausforderungen künftiger Gesellschaften. So handelt der Film «Gattaca» (1996) von den Gefahren der DNA-Entschlüsselung, und «Minority Report» (2002) thematisierte Datenmissbrauch in der Informationsgesellschaft.

«Real Humans» blickt in die Zukunft, spiegelt aber auch unsere Gegenwart. Schauplatz ist eine Parallelwelt des heutigen Schweden. Wir sind im Jahr 2012, die Menschen tippen auf MacBooks und fahren herkömmliche Autos. Der einzige Unterschied zur Realität sind allgegenwärtige Androide, also menschenähnliche Roboter. Die sogenannten Hubots (Human Robots) sind lernfähig und werden wie Odi als Haushaltshilfen, aber auch als Fabrikarbeiter oder Bodyguards eingesetzt. Von Menschen unterscheidet sie nur ihre makellose Haut und ein leicht stechender Blick. Sowie der USB-Port im Nacken - Hubots müssen hin und wieder aufgeladen werden.

Rettung aus der Mülldeponie

Wie die Vampire in der US-Serie «True Blood» können die Hubots auch metaphorisch für gesellschaftliche Minderheiten wie Homosexuelle oder Immigranten stehen. Nicht zufällig heisst die Anti-Hubot-Bewegung in der Serie «Richtige Menschen» und erinnert in ihrer streitsüchtigen Rhetorik an eine rechtspopulistische Partei. Doch die Maschinenmenschen eignen sich auch, um Themen wie Arbeitslosigkeit oder die überalterte Gesellschaft zu beleuchten. So fürchtet der Scharfmacher der «Richtige Menschen»-Bewegung, wegrationalisiert zu werden (was ihn nicht davon abhält, mit Hubot-Prostituierten zu schlafen). Und Grossvater Engman rettet den defekten



 $\textbf{Ist ja nur ein Roboter: Funkionstest eines Altenpflege-Hubots in der TV-Serie \\ \textit{``Real Humans''}. \\ \textbf{Foto: Johan Paulin (SRF, STV)}$

Odi aus der Mülldeponie. Jemand anders gibt sich ja nicht mit ihm ab.

Die schwedische Serie könnte überall in der westlichen Welt spielen. Bereits in 50 Länder ist «Real Humans» denn auch verkauft worden. Das inhaltliche Konzept ist bestechend, für die dramaturgische Umsetzung gilt das leider nicht immer. Die Serie erzählt die Schicksale einzelner Hubots, die Handlungsstränge sind für den HBO-verwöhnten Zuschauer etwas voraussehbar und nicht besonders elegant untereinander verknüpft. Im bevorstehenden englischen Remake gibt es da sicher Verbesserungen.

Was «Real Humans» weiter interessant macht, ist die Auseinandersetzung mit ethischen Fragen. «Der Einsatz von

simplen Robotern im Alltag steht bevor», sagt etwa Noel Sharkey, Professor für Künstliche Intelligenz und Ethik an der Universität Sheffield: «In 15 Jahren werden wir sie als Fahrer, Pfleger oder Beerenpflücker einsetzen.» Ethische Debatten seien unerlässlich: «Muss man

Interview: Das Gespräch mit Professor Noel Sharkey auf www.**sharkey**.tagesanzeiger.ch

zum Beispiel Eltern, die Roboter als Babysitter einsetzen, zu einer gewissen Präsenzzeit verpflichten – und was sind die psychologischen Folgen für ein roboterbetreutes Kind?» Sorgen bereiten Sharkey derzeit auch Drohnen und andere autonome Kampfroboter: Wer darf

sie herstellen? Welche Fähigkeiten sollten bei den Kampfmaschinen verboten sein? Der Professor, lange Zeit Juror bei der BBC-Gaudi-Sendung «Robot Wars», fordert eine rigorose Kontrolle, «am besten durch ein Zusatzprotokoll zu den Genfer Konventionen».

Was hält er von den sogenannten Asimov-Gesetzen von 1942, die der Science-Fiction-Autor Isaac Asimov aufgestellt hat? Nach ihnen darf ein Roboter kein menschliches Wesen verletzen. Und er darf seine Existenz beschützen, solange dieser Schutz nicht mit Regel 1 kollidiert. Für Sharkey sagen die Gesetze, die auch in «Real Humans» gelten, mehr über Menschen aus als Roboter: «Sie sind letztlich eine Spielerei mit utilitaristi-

scher Ethik.» Der Frage also, inwieweit ein Handeln der gesamten Gemeinschaft nützt.

Die grösste ethische Knacknuss der Robotik lautet: Wann ist ein Roboter mehr als eine blosse Maschine? Die Frage, wie wir mit selbst geschaffenen Geschöpfen umgehen, ist in der Philosophie und Kunst ein Evergreen. «Frankenstein» kommt einem in den Sinn, aber auch der Science-Fiction-Klassiker «Blade Runner», in dem es um die Frage geht, ob Menschsein bedeutet, aus Fleisch und Blut zu bestehen - oder ob es über unser Verhalten definiert wird. In einer Schlüsselszene des Films verschont ein Android bezeichnenderweise seinen menschlichen Gegner.

Verliebte Maschinen

Ob Roboter jemals programmiert werden können, ethisch zu handeln oder Gefühle zu entwickeln, ist unter Experten umstritten. Aber der Dramatik zuliebe stürzen die schwedischen Hubots in «Real Humans» natürlich ins Gefühlschaos. Einige wurden mit einem Code ausgestattet, der das Streben nach Unabhängigkeit und Sinn ermöglicht. Sie lehnen sich gegen ihre Besitzer auf, verlieben sich in sie oder besuchen Gottesdienste. Wie «Real Humans» die Frage nach dem freien Willen des Menschen ausgerechnet anhand von Maschinen durchspielt, ist ein Glanzpunkt der Serie. Genauso wie der Hinweis darauf, was den ersten Hubot-Hersteller in seinem Tun angetrieben hat: nicht die Aussicht auf Roboterhilfe im Alltag, sondern der Frust über seine eigene Endlichkeit und die biologischen Defizite des Menschen.

Nicht nur Roboter können «menschliche» Züge zeigen, umgekehrt wird der Mensch durch den pharmakologischen und gentechnischen Fortschritt immer weiter optimiert. Ob dann der Begriff «Mensch» noch angemessen ist oder wir es mit einer neuen Spezies zu tun haben, den Posthumanen, ist die Frage. Und in welcher Beziehung diese dann zu Androiden und Robotern stehen, ist wohl sogar für einen Science-Fiction-Autor schwer vorherzusagen.

Real Humans - Echte Menschen. Freitag, 18. Oktober, 20 Uhr, SRF 2.

Nachrichten

Film

China feiert deutsche Filme aber nicht alle sind erlaubt

Das Goethe-Institut Peking zeigt bis 26. Oktober in vier Städten 15 deutsche Filme. Es ist das erste Festival des deutschen Films in China. Allerdings wurde die Vorführung zweier Filme in regulären Kinos nicht erlaubt: «Die Blechtrommel» von Volker Schlöndorff, seit ihrer Entstehung 1979 auf dem Index, durfte nur im Lehrraum der Deutschen Schule gezeigt werden. Auch Andreas Veiels RAF-Film «Wer, wenn nicht wir» blieb für die Kinos verboten. Schlöndorff sagte, er baue aufs Internet: Die Zensur habe nicht verhindern können, «dass anscheinend jeder den Film kennt». (TA)

Architektur

Schweizer bauen deutschen Biennale-Pavillon in Venedig

Das Schweizer Architektenduo Alex Lehnerer und Savvas Ciriacidis wird den deutschen Pavillon der Architekturbiennale 2014 gestalten. Die Architekturbiennale findet im Wechsel mit der Kunstbiennale statt – die nächste vom 7. Juni bis 23. November 2014. (*SDA*)

Literatur

Französischer Autor Christian Gailly gestorben

Der französische Schriftsteller Christian Gailly ist am 4. Oktober in Paris gestorben. Er wurde 70 Jahre alt. Gailly war Jazzsaxofonist und arbeitete als Psychoanalytiker, bevor er zu schreiben begann. Sein Roman «L'incident» wurde von Alain Resnais verfilmt («Les herbes folles», 2009). Seine Bücher, zuletzt der Erzählband «La roue», erschienen in den Editions de Minuit, dem Verlag des Nouveau Roman. (*TA*)

Ein Loblied auf alte Männer mit Eiern

Nobelpreisträger Mario Vargas Llosa hat einen neuen Roman geschrieben. «Ein diskreter Held» bietet Kolportage wie in einer Telenovela.

Von Martin Halter

Die erotischen Abenteuer von Don Rigoberto, Lucrecia und Söhnchen Fonchito kennt man noch aus Mario Vargas Llosas hinreissendem Roman «Lob der Stiefmutter» und den (schon weniger gelungenen) «Geheimen Aufzeichnungen des Don Rigoberto». Die Bande der «Unwiderstehlichen» um Sergeant Lituma aus dem «Grünen Haus». Jetzt tauchen die schwankenden Gestalten wieder auf, aber das Wiedersehen macht wenig Freude.

Don Rigoberto, kulturbeflissener Geschäftsführer einer Versicherungsgesellschaft (und Alter Ego des Autors), ist, um es in der Vulgärsprache des Romans zu sagen, ein geiler alter Sack. Wenn Lucrecia ihn im Bett mit erotischen Erzählungen unterhält, regt sich zu seinem Entzücken sein «Vögelchen»; betrachtet er in seiner gut bestückten Bibliothek Bilder von Tamara de Lempicka, spürt er «auf dem Grund seines Hodens ein fröhliches Kribbeln».



Mario Vargas Llosa Ein diskreter Held. Roman. Aus dem Spanischen von Thomas Brovot. Suhrkamp,Berlin 2013. 381 S., ca. 33 Fr.

Frauen, die wie Katzen schnurren, Lesben und Aristokratinnen sind neben den morgendlichen Qigong-Übungen sein liebster Zeitvertreib. Nur Fonchito macht Rigoberto wieder einmal Kummer: Der Junge ist zwar ein Engel, er ist charmant, begabt und homophob, aber er hat Visionen vom Teufel, die den belesenen Vater an Thomas Manns «Doktor Faustus» erinnern.

Noch mehr Sorgen macht dem Vater freilich sein alter Freund Ismael, der gerade seine junge Hausangestellte Armida geheiratet hat. Don Rigoberto verpflichtete sich trotz Bedenken als Trauzeuge und wird dadurch zum Prügelknaben moralischer Heuchler und sensationshungriger Journalisten; Ismaels missratene Söhne, zwei kriminelle «Hyänen», setzen aus Angst um ihr Erbe Himmel und Hölle gegen den Schutzengel ihres Vaters in Bewegung. Der aber hält dem Sturm der Entrüstung heroisch stand, und am Ende löst sich tatsächlich alles in Wohlgefallen auf.

Felícitos Pyrrhussieg

Der andere diskrete Held ist Felícito Yanaqué, Fuhrunternehmer in Vargas Llosas Heimatstadt Piura. Von seinem Vater mit dem Lebensmotto «Lass dich nie von irgendwem herumschubsen» versehen, ignoriert er Drohbriefe, die ihn zur Zahlung von Schutzgeld auffordern, und tritt den Erpressern sogar öffentlich entgegen. Felícitos Feldzug gegen das Verbrechen endet, ähnlich wie einst Vargas Llosas politische Karriere, mit einem Pyrrhussieg: Als Täter werden sein Sohn und seine vergötterte Geliebte gefasst, und diese Schmach bricht dem alten Mann das Herz.

Vargas Llosa feiert die Zivilcourage diskreter Helden, die sich weder von untreuen Geliebten und liederlichen Söhnen noch von der öffentlichen Meinung und einer korrupten Polizei einschüchtern lassen. «Ein diskreter Held» ist ein Loblied auf ältere Herren, die auch ohne Viagra noch ihren Mann stehen. Die schlüpfrige Altherrenfantasie des 77-Jährigen lässt selbst Kollegen wie Martin Walser oder Philip Roth wie Waisenknaben aussehen: Ständig betatschen hier alte Lüstlinge die knackigen Hintern und «rauflustigen Titten» ihrer jungen Geliebten. Frauen sind entweder Huren, trickreiche Luder oder vertrocknete alte Jungfern wie Gertrudis, Felicitos ungeliebte Frau.

Aber auch ohne diesen ärgerlichen Machismo ist Vargas Llosas Alterswerk literarisch missglückt (und übrigens auch schlampig übersetzt): Es wimmelt nur so von kolportagehaften Verwicklungen, unmotivierten Wandlungen, verpatzten Anschlüssen und kulturkritischen Jeremiaden über den «affigen Stummeljargon» einer verdorbenen Jugend, den «stinkenden Kloakenjournalismus», Korruption, Aberglaube und Bigotterie in Peru. «Wir leben in einer Welt, in der Prinzipien und Werte über Bord geworfen werden und skrupellos Straftaten begangen werden», klagte Vargas Llosa bei der Vorstellung seines Romans. Um der heranbrandenden Flut der «Kanaillen» zu entgehen, muss sich ein diskreter Mann von Welt, Kultur und Anstand im Bollwerk seiner Bücher, Platten und Kunstwerke verschanzen oder nach Europa reisen.

Mario Vargas Llosa war einmal der scharfsinnige Chronist und das moralische Gewissen seines Landes, einer der grössten Autoren Lateinamerikas. «Ein diskreter Held» ist die literarische Telenovela eines Autors, der seiner goldenen Zeit als unwiderstehlicher Kulturund Frauenheld nachtrauert.

Das Gedicht

Sehnsucht

Ach, aus dieses Tales Gründen, Die der kalte Nebel drückt, Könnt ich doch den Ausgang finden, Ach wie fühlt ich mich beglückt! Dort erblick ich schöne Hügel, Ewig jung und ewig grün! Hätt ich Schwingen, hätt ich Flügel, Nach den Hügeln zög ich hin.

Harmonien hör ich klingen, Töne süsser Himmelsruh, Und die leichten Winde bringen Mir der Düfte Balsam zu. Goldne Früchte seh ich glühen, Winkend zwischen dunkelm Laub, Und die Blumen, die dort blühen, Werden keines Winters Raub.

Ach wie schön muss sichs ergehen Dort im ewgen Sonnenschein, Und die Luft auf jenen Höhen, O wie labend muss sie sein! Doch mir wehrt des Stromes Toben, Der ergrimmt dazwischen braust, Seine Wellen sind gehoben, Dass die Seele mir ergraust.

Einen Nachen seh ich schwanken, Aber ach! der Fährmann fehlt. Frisch hinein und ohne Wanken, Seine Segel sind beseelt. Du musst glauben, du musst wagen, Denn die Götter leihn kein Pfand, Nur ein Wunder kann dich tragen In das schöne Wunderland.

Friedrich Schiller (1759-1805)

TV & Radio Mittwoch

SRF 1

9.00 SRF mySchool: Pop Schwiiz! 10.00 Nano 10.35 Kulturzeit 11.30 Kassensturz 2 12.10 Weniger ist mehr 12.40 Meteo 12.45 Tagesschau 13.10 Glanz & Gloria 2 13.25 Der Landarzt. Erste Hilfe. Katja Klinge kennt nach der Trennung von ihrem Freund nur noch eines: ihren Beruf Nachmittags nach dem Unterricht giht sie Erste-Hilfe-Kurse Nachhilfe und betreut ehrenamtlich das Sorgentelefon für Schüler. Als Katja plötzlich Sehstörungen hat und manchmal Sprachaussetzer bekommt, hält sie das für einen reinen Schwächeanfall und schiebt es auf Überarbeitung. 14.20 Gipfelstür mer 2 16.30 Kinderprogramme 17.40 Telesguard 2 18.00 Tages schau 2 18.15 Weniger ist mehr 18.40 Glanz & Gloria 2 19.00 Schweiz aktuell 2 19.25 Börse 2 19.30 Tagesschau 2

20.05 **Top Secret** 2 7.476.582 20.50 Rundschau 2 85.528.326 Dramatische Flucht: Der Bürgerkrieg in Syrien und die Tragödien vor Lampedusa zeigen die Grenzen der europäischen Flüchtlingspolitik auf. Tausende Flüchtlinge drängen auch in die Schweiz. Ist das Boot bereits voll? CVP-Politiker Gerhard Pfister diskutiert mit Sandro Brotz über das Flickwerk der Schweizer Asylpolitik. Weitere Themen: Ökozwang für Bauern / Skiplausch mit Kim Jong Un 21.40 **Lotto**

21.50 **10 vor 10 /** Meteo 2

22.25 **Kulturplatz** 7-369-332 U.a.: Google Glass verspricht die digital erweiterte Pupille / Jäger des «Gottesteilchens» in der Cern-Unterwelt

22.55 Der Dönerkönig 2 TIPP 8-723-697 23.55 Tagesschau Nacht

0.10 TIPP Auf den Spuren Fellinis **1.30** Top Secret 🗵 . 100 000 Franken: Um diesen Maximalge winn geht es bei «Top Secret» mit Roman Kilchsperger. Richtig abräumen kann, wer ein breites Allgemeinwissen mitbringt und das Glück auf seiner Seite hat. 2.10 Rundschau 2

SRF 2

6.00 Drei auf zwei **8.55** Dance Academy 🛭. Ein sinnvolles Leben 9.15 Lanzi. Lanzi als Rennfahrer 9.45 Der Landarzt, Eine Frage der Geduld **10.35** Wege zum Glück 2 11.15 (11.20) Lena -Liebe meines Lebens 2 12.00 (12.05) Sturm der Liebe 13.00 Emergency Room - Die Notaufnahme O

. Blutsverwandte 13 50 Dawson's Creek ○ Die Premiere **14.35** Still Standing ⊃●. Partyalarm **15.00** Sommer Challenge. Tricking **15.30** Emergency Room C . Vergeben und vergessen 16.20 Parenthood . Sex und Sorgen **17.10** Burn Notice ○●. Kunststück **18.05** Matt Rogers fette Maschinen. Der Wassertunnel an den Niagara-Fällen 19.00 Beobachter-TV -Besser wohnen. Aus der Traum - wenn das Heimetli plötzlich illegal wird 19.30 Die Drei vom Pfandhaus. Goldgräber

20.00 Kein Zurück – Studers neuster Fall 2 TIPP TV-Kriminalfilm (CH 07) Mit Judith Hofmann, Roland Koch 84-717-806

21.40 Kick Down Kurzfilm (CH 09) Mit Eddie Piccin 51-408-351

21.50 Eigen**brand TIPP** 9-085-500

22.20 Sport aktuell 6.428.239 22.45 Rules of Engagement Fauler Zauber. Audrey setzt ein Treffen mit Leihmutter Brenda und deren Freundin in den Sand. Russell erlebt ein Date mit magischem

sich als Heimwerker beweisen, 5-931-871 23.15 Two and a Half Men 2 ⊃● Ein Tässchen Tee. Als Zoey hört, dass Walden mit seiner Exfrau

Finale. Und Adam will

gegründet hat, ist sie stinksauer. 5-021-448 23.45 **Terminator** 27 Sci-Fi-Film (USA/GB 84) Mit Arnold Schwarzen-

egger 49-624-351

Bridget eine Firma

1.30 Two and a Half Men ☑ ○● Ein Tässchen Tee 1.50 Rules of Engagement ○● 2.10 Die Drei vom Pfandhaus 2.30 Beobachter TV – Besser wohnen. Aus der Traum – wenn das Heimetli plötzlich illegal wird 2.55 Matt Rogers fette Maschinen. Der Wassertunnel an den Niagara-Fällen

ARD

9.00 Tagesschau 9.05 Rote Rosen 🗵 9.55 Sturm der Liebe 🗵 10.45 Brisant 2 11.00 Tages schau **11.05** Buffet **2 12.00** Tagesschau **12.15** Buffet **2 13.00** Mittagsmagazin 🛭 14.00 Tagesschau **14.10** Rote Rosen **2 15.00** Tagesschau **15.10** Sturm der Liebe 2. Werner erfährt von Cocos Kündigung und reibt Friedrich den Unfrieden im «Fürstenhof» unter die Nase. 16.00 Tagesschau 🛮 **16.10** Das Waisenhaus für vilde Tiere 2 17.00 Tagesschau 2 17.15 Brisant 2 18.00 Verbotene Liebe 2 18.50 München 7 Ja. wo ist er denn? Nach dem Tod von Frau Bichler hat Xaver Bartl den Vogel Bazi zwangsweise übernommen, um für ihn plus 10 000 Euro Erbe einen neuen Besitzer zu finden. Die Kollegen sind ganz begeistert von dem Geld. 19.45 Wissen vor acht -Verkstatt 🛭 **19.55** Börse 🗈

20.00 Tagesschau 2 20.15 Alaska Johansson TV-Thriller (D 13) Mit Alina Levshin

Sebastian Schipper, Sibylle Canonica Regie: Achim von Borries 9.597.806 21.45 **Plusminus** 2 722.142

Liebesbetrug auf Partnerschafts-Plattformen im Internet / Ungerechtes Schmerzensgeld / Stau auf der Datenautobahn - Warum Deutschland beim schnellen Internet noch Entwicklungsland ist

22.15 Tagesthemen 22.45 **Anne Will** 27

In der Talkrunde geht es neben Politik auch um wirtschaftliche Zusammenhänge und gesellschaftliche Trends. Dazu werden Politiker und Experten sowie von den jeweiligen Themen betroffene Nicht-Prominente eingeladen, um zu diskutieren. 500-351

0.00 Nachtmagazin 0.20 Alaska Johansson ☑ Oo. TV-Thriller (D 13). Mit Alina Levshin, Sebastian Schipper, Sibylle Canonica **1.53** Tagesschau **1.55** Die letzten Mieter, Komödie (D/USA 05) Mit Dylan McDermott, Rose Byrne, Seymour Cassel. Regie: Danny Green 3.25 Anne Will 2

ZDF

9.05 Volle Kanne **10.30** Notruf Hafenkante ○● **11.15** Soko 5113 12.00 Heute 12.10 Drehscheibe Deutschland 13.00 Mittagsmagazin 2 14.00 Heute - in Deutschland **14.15** Die Küchenschlacht 15.00 Heute 2 15.05 Inka! 2 **16.00** Heute – in Europa 2 **16.10** Soko Wien 2. Blutige Spur **17.00** Heute 7 1710 Hallo Deutschland 7 1745 Leute heute 7 18 05 Soko Wismar 2. Erfroren. Tierarzt Fabian Borke musste langsam erfrieren, jemand hat ihn im Kühlraum eines Schlachthofs eingeschlossen. Was hat Borke dort an einem Sonntag allein zu suchen gehabt? 18.54 Lotto 19.00 Heute 2 19.25 Kripo Holstein – Mord und Meer 🗵

⊃●. Bei Anruf Mord. In Stolpe wird Bauer Johannson mit dem Telefonhörer in der Hand tot am Küchentisch gefunden. Er wurde hinterrücks erschlagen.

20.15 Aktenzeichen XY ... ungelöst ∅ 1.835.968 U.a.: Der Fall Madeleine McCann - Die verzweifelte Suche nach einem Kind / Von Vergewaltiger verfolgt und überfallen / Mysteriöses Verschwinden - Mutter seit fünf Jahren vermisst / Stromstösse in den Hals – Räuber-Duo überfällt Juwelier / Frau nach Volksfest-

22.15 **Heute-Journal** 2 452-351 22.45 Auslandsjournal Wie sich die USA von Einwanderern abschotten / Hilfe zur Selbsthilfe – Der afghanische Wiederaufbau und der Abzug der UN-Truppen / Europas einzige Cowboys – aussendienst als Gardian in Südfrankreich 2-833-516

Besuch vergewaltigt

23.15 **ZDF-Zoom** 2 2.843.993 Mode zum Wegwerfen Das Prinzip Primark 23.45 Markus Lanz 2 1.745.719

0.55 Heute Nacht 1.10 Oma und der Trödler. Oma Helga gibt vor, ins Seniorenheim zu ziehen und ihre Wohnung aufzulösen. Sie bestellt Entrümpler und Antiquitätenhändler, die auch Hausrat in Zahlung nehmen. Bewerten sie ihre Schätze angemessen? 1.40 Aktenzeichen XY ... ungelöst 🗵

ORF 1

6.00 Kinderprogramme 7.55 Alles okidoki 8.00 Garfield 8.15 Anna und die Liebe 8.40 Hör mal wer da hämmert! 2 9.05 Dawson's Creek 2 9.50 Soko Donau ● **10.35** Soko Wien ② **11.15** Was gibt es Neues? Welttag der Frustrationsschreie. 12.00 Barbapapa **12.05** Garfield **12.15** Garfield 12 30 Freddys Freunde 12.35 Alles okidoki 12.40 American Dragon: Jake Long 13.05 Scrubs 2 13.25 The Middle 2 13.45 Malcolm mittendrin 🛭 14.30 The Big Bang Theory 2 14.50 How I Met Your Mother 2 15.35 Malcolm mittendrin 16.15 ZiB Flash 16.20 The Middle 27 **16.45** Scrubs **2 17.10** Die Simpsons 2 17.50 ZiB Flash 18.00 How I Met Your Mother 2 18.25 How I Met Your Mother 2 **18.50** The Big Bang Theory 2

19.45 ZiB Magazin 20.00 **ZiB 20** 20.15 Undercover

Boss 2 1-112-622 21.05 Die härtesten Jobs Österreichs 2 398-245

19.15 Mein cooler Onkel Charlie

21.50 **ZiB Flash** 22.00 The Following 2 Der Mensch hinter

seiner Maske. Während sich Emma, Paul und Jacob im Schlafzimmer vergnügen, versucht der entführte Joey verzweifelt seine Mutter Claire zu erreichen. Joe Carrolls Anwältin Olivia Warren zitiert öffentlich aus Edgar Allan Poes «Die Maske des Roten Todes» Dadurch wird ein weiterer «Follower» Carrolls aktiviert, der sich auch prompt daran macht,

seinen unheilvollen Auf-

trag auszuführen. 647-448

22.45 The Following 2 Erkenntnisse in ungeheuren Abgründen 6.228.719

23.30 Last Resort O Blockade 251-210

0.10 ZiB 24 **0.30** Tennis. Erste Bank Open. Highlights aus der Wiener Stadthalle **0.55** The Unusuals 🗢. Nackt in New York 1.40 (1.35) Desperate Housewives 🛛 🗢. Die Hauslehrerin 2.20 Desperate Housewives 2 • Die Beförderung **3.05** (3.00) Private Practice 27 0

ORF 2

9.00 ZiB 9.05 Frisch gekocht mit Andi und Alex 2 9.30 Soko Kitzbühel 2. Skateboard 10.15 Kommissar Rex 27. Kinder auf der Flucht **11.00** Sturm der Liebe 27 11.50 Report 2 12.40 Seitenblicke 2 12.45 Wetterschau 13.00 ZiB 2 13.15 Heute Mittag 2 14.00 Frisch gekocht mit And und Alex 2 14.25 Hanna 2. So steinig der Weg auch war, nun ist es geschafft: Vor einer gutgelaunten Gästeschar geben sich Hanna und Maximilian das Ja-Wort und feiern ihre Liebe mit einem grossen Hochzeitsfest. 15.10 Sturm der Liebe 2 16.00 Die Barbara-Karlich-Show 2. Es ist nie zu spät, etwas Neues zu lernen 17.00 ZiB 2 17.05 Heute Österreich 2 17.30 Heute leben 2 18.30 Heute konkret 2 18.47 Infos und Tipps 18.48 Lotto 19.00 Bundesland heute 19.30 ZiB 🛭 **19.55** Sport aktuell 🗈

20.05 Seitenblicke 2 7.068.622 20.15 Das Wunder von Kärnten 2 TIPP TV-Drama (A/D 11) Mit Ken Duken, Julia Koschitz, Jürgen Maurer. Regie: Andreas Prochaska 904-239 21.50 **Autofocus** 1.774.852

22.00 **ZiB 2** 2 22.30 Weltjournal 2

Mein London (2/6) (Forts.: Mi, 23.10.. **22.30)** 642·993 23.05 Weltjournal + 2

(23.00) Häfenbrüder als Haubenköche 707-719 23.50 Lilien auf dem

Felde **□** ○ Komödie (USA 63) Mit Sidney Poitier, Lilia Skala, Lisa Mann. Regie: Ralph Nelson. Fünf aus Ostdeutschland geflohene Ordensschwestern bringen im Südwesten Amerikas einen fleissigen Gelegenheitsarbeiter und Baptisten dazu, ihnen für Gottes Lohn eine Kapelle zu bauen. 5.717.790

1.25 (1.20) Seitenblicke 2 1.30 (1.25) Soko Kitzbühel 2. Skateboard 2.10 Kommissar Rex 2. Kinder auf der Flucht 3.00 (2.55) Hanna - Folge deinem Herzen 2 3.45 (3.40) Die Barbara-Karlich-Show 2. Es ist nie zu spät, etwas Neues zu

3sat

9.00 ZiB 9.05 Kulturzeit 9.45 Nano **10.15** Markus Lanz **11.30** Schweizweit 12.00 Newton **12.25** Natur im Garten (2/10). Schwoich im Tiroler Unterland (Forts.: Mi, 23.10., 12.25) 13.00 ZiB 🛭 **13.20** Der Weg der Diamanten (1/3). Ein Traum **14.05** Der Weg der Diamanten (2/3). Geheimnisse von Diamantenhändlern 14.50 Der Weg der Diamanten (3/3). Am Ziel **15.30** Terra X 🗷 . Tod am Keltenhof Der Fürst vom Glauberg **16.15** Terra X ☒. Karl May - Das letzte Rätsel 17.00 Qatna – Entdeckung in der Königsgruft 17.45 Terra X ☑. Jagd nach dem Goldenen Vlies. Als Jason mit seiner 50 Mann starken Besatzung in See sticht, liegt vor den griechischen Helden eine gefahrvolle Reise ans Ende der damals bekannten Welt. 18.30 Nano 19.00 Heute 2 19.20 Kulturzeit

20.00 Tagesschau 🛭 20.15 Die grossen Kriminalfälle TIPP Günther Kaufmann -Das falsche Geständnis des Günther Kaufmann 8.342.500

21.00 We're Not Monsters -Wir sind keine **Monster TIPP** Vom Umgang mit Sexualstraftätern in Deutschland und den USA 2.353.993

21.45 Das goldene Dreieck Kampf gegen die neuen Drogen. Nordthailand an der Grenze zu Laos und Myanmar: An sechs Orten in einem Radius von 20 Kilometern soll eine Razzia erfolgen. 56-480-245

22.00 **ZiB 2** 🛭 22.25 Der Brand TIPP Drama (D 11) Mit Maja Schöne, Mark Waschke, Florian David Fitz. Regie: Brigitte Maria Bertele 8-875-581 23.55 **Eco** 3.889.719

0.25 (21.50) 10 vor 10 **0.55** ZDF. Kulturpalas 1.25 Ich bin Kuba ■ Sozialstudie (CUB/SU 64). Mit Jean Bouise. Vier Episoden der Rebellion gegen Kubas Diktator Batista: Die gedemütigte Prostituierte, der enteignete Bauer, der machtlose Student und der Bauer, der zu Castro stösst

Kika / Arte

6.00 Kinderprogramme 9.25 Feuerwehrmann Sam **9.45** Löwenzähnchen 9.55 Au Schwar te! 10.18 Kikaninchen 10.25 Clifford, der kleine rote Hund 10.50 Sesamstrasse präsentiert: Eine Möhre für zwei 11.15 Der kleine Ritter Trenk 11.40 Mia and Me **12.05** Wendy **12.30** Mimis Plan 12.50 Garfield 13.05 My Life Me - Mein Leben und ich 13 40 Sadie J **14.08** Logo! **14.10** Schloss Einstein 15.00 Mein Style – Die Modemacher **15.25** Alien Surfgirls 16.15 Kummerkas ten 16.18 Logo! 16.20 Koch-Charts 16.25 Horseland, die Pferderanch 17.10 Wendy 17.35 Mia and Me – Abenteuer in Centopia 17.55 Sesamstrasse präsentiert: Ernie & Bert Songs **18.00** Sesamstrasse präsentiert: Eine Möhre für zwei **18.40** Abby's fliegende Feenschule 18.50 Unser Sandmännchen

19.10 Journal 19.30 Wildes Deutschland (3/5)Der Bayerische Wald (Forts.: morgen, 19.30) 827-142

20.15 Mitternacht im Garten von Gut und Böse TIPP Drama (USA 97) Mit John Cusack, Kevin Spacey, Jack Thompson. Regie: Clint Eastwood 9-970-993

22.45 **Die Akte** Pasolini 2.513.622

23.35 **Teorema –** Geometrie der Liebe Drama (168) Mit Terence Stamp, Silvana Mangano, Massimo Girotti. Regie: Pier Paolo Pasolini. Ein Unbekannter bricht ein in das Leben einer Mailänder Industriellenfamilie. Der Gast ist schön wie ein junger Gott und zieht alle in seinen Bann. Seine Abreise demaskiert das bürgerliche

1.10 Der Weichkäse. Satire (I/F 62). Mit Orson Welles, Mario Cipriani, Laura Betti. Regie: Pier Paolo Pasolini 1.45 In ihren Augen. Drama (ARG/E 09). Mit Ricardo Darín, Soledad Villamil, Carla Quevedo, Pablo Rago. Regie: Juan José Campanella **3.50** 28 Minuten

Wohlleben. 4-157-871

Spielfilme und Serien



20.15 ARD

Alaska Johansson

Als Alaska Johansson von ihrem verheirateten Chef, mit dem sie ein Verhältnis hat, gefeuert wird und gleichzeitig erfährt, dass ihre Beziehung keine Chance hat, will sie sich zu Hause mit einem Giftcocktail umbringen. Sie wird in letzter Minute daran gehindert, als ein Kind im Halloween-Kostüm in ihre Wohnung eindringt und Süssigkeiten verlangt. Etwas scheint mit dem Kind nicht zu stimmen. - Ein durchaus packendes TV-Thrillerdrama. D 2013 - TV-Thrillerdrama von Achim

von Borries, mit Alina Levshin, Sebastian

Schipper. ● ● ● 9.597.806

20.15 Arte

Mitternacht im Garten von Gut und Böse

Die Weihnachtsfeier eines neureichen Kunsthändlers in Savannah, Georgia, ist traditionell einer der extravagantesten Anlässe des Jahres. Doch das Fest wird gestört, als im Haus die Leiche eines Mannes gefunden wird. - Das Drama von Clint Eastwood aus dem Jahr 1997, das nach dem gleichnamigen Bestseller von John Berendt entstand, bezieht sich auf Tatsachen, die sich in den 1980er-Jahren ereigneten. USA 1997 - Drama von Clint Eastwood, mit John Cusack, Kevin Spacey, Jack *Thompson*. ● ● ● 9.970.993

20.15 Kabel 1 Final Call

Eigentlich wollte der eher sorglose Surfer Ryan seine Ex-Freundin Chloe zurückerobern. Doch dann erhält er den Anruf von Jessica, die entführt wurde und an einem unbekannten Ort gefangen gehalten wird. Da Ryan Jessica nicht kennt, hält er ihren Anruf zu-

nächst für einen schlechten Scherz. ihm aber klar wird, dass ihr Hil feruf ernst gemeint war, beginnt ein 22.05 Kabel 1 lebensgefährlicher Wettlauf mit der Zeit. - Rasanter und überaus fesselnder Actioner. USA 2004 - Actionfilm von David R. Ellis,

mit Kim Basinger, Chris Evans, Jason *Statham.* ● ● ● 45·264

20.15 ORF 2

Das Wunder von Kärnten

1998 fällt die dreijährige Katharina in einen Teich und ist fast 30 Minuten unter Wasser, bis die Eltern sie finden. Scheinbar ein hoffnungsloser Fall doch der junge Wiener Kardiologe und Ultramarathonläufer Dr. Markus Höchstmann gibt das Kind nicht auf. -Das bewegend erzählte TV-Drama basiert auf einer der spektakulärsten Rettungsaktionen der modernen Medizin. A/D 2011 - TV-Drama von Andreas Prochaska, mit Ken Duken, Julia Koschitz, Jürgen Maurer. ● ● ● ● 904-239



Laver Cake

Ein Koksdealer plant seinen Ausstieg aus dem kriminellen Gewerbe. Zuvor aber soll er für den Boss noch zwei Kleinigkeiten erledigen: Die verschwundene Tochter von Eddie Temple soll gefunden und der Ankauf von Drogen eingefädelt werden, die der Boss mit seiner Gang in Amsterdam von serbischen Verbrechern gestohlen hat. Doch bald schon geht es für den Ausstiegswilligen ums nackte Überleben. - Daniel Craig überzeugt in dem Thriller in seiner ersten Hauptrolle als namenloser Kokaindealer.

GB 2004 - Thriller von Matthew Vaughn, mit Daniel Craig, Jamie Foreman, Sally *Hawkins*. ● ● ● 7.136.500

22.25 3sat **Der Brand**

Durch eine Falschaussage des Täters muss Judith die Hoffnung auf einen Prozess aufgeben. Deswegen entscheidet sie sich für einen radikalen Weg, um die Schuld ihres Vergewaltigers zu beweisen. - «Der Brand» erzählt schnörkellos und sehr konsequent, welche Konsequenzen eine Vergewaltigung für die Psyche und das Leben des Opfers haben kann.

D 2011 - Drama von Brigitte Maria Bertele, mit Maja Schöne, Mark Waschke, Florian David Fitz. ● ● ● 8.875.581

Tagestipp

Kein Zurück -Studers neuster Fall

Nach dem Fund einer Kinderleiche in einem Waldstück im Kanton Zürich werden die Kommissare Claudia Stulung des Mordfalles beauftragt. Die Art und Weise, wie der Knabe vermutlich umgebracht wurde, erinnert stark an einen ungelösten Kindermord, welcher ein Jahr zuvor auf Kantonsgebiet verübt wurde. Hat man es womöglich mit einem Serienmörder zu tun?

Die Polizei ermittelt auf Hochtouren, als plötzlich ein weiterer Teenager verschwindet. Es handelt sich um das Patenkind von Claudia Studer. Der Verdacht, dass der zehnjährige Lukas Aebischer vom selben Täter entführt wurde, erhärtet sich. Von der Polizei

wird psychologisch geschicktes Vorgehen verlangt, und Claudia Studer ist doppelt gefordert. Als die Presse von ihrer familiären Verstrickung erfährt, wird sie aus der Schusslinie genommer und ins Büro versetzt. Doch die Ermittlungen kommen nur schleppend voran, und mit der Angst steigt auch der Druck der Öffentlichkeit. Sabine Boss hat in «Studers ers-

ter Fall» das überzeugende Ermittlerduo Studer/Huber installiert und hier - sechs Jahre später - mit den gleichen Schauspielern einen weiteren packenden Krimi realisiert. (SRF/TA)

CH 2007 - TV-Kriminalfilm von Sabine Boss, mit Judith Hofmann, Roland Koch, Liv Tullia • • • • 84.717.806



TV & Radio Mittwoch

RTL

6.00 Guten Morgen Deutschland 8.30 Teleshopping 9.30 Familien im Brennpunkt 11.30 Unsere **12.00** Punkt 12 **14.00** Die Trovatos - Detektive decken auf 15.00 Verdachtsfälle 16.00 Familien im Brennpunkt 17.00 Die Schulermittler 17.30 Unter uns. Tobias und Micki erfahren geschockt. dass der Typ, der Micki mit HIV infiziert hat, gestorben ist. **18.00** Explosiv - Das Magazin 18.30 Exclusiv – Das Star-Magazin 18.45 Aktuell 19.05 Alles, was zählt. Maximilian liefert sich mit Rafael einen Kampf um Leben und Tod. Katja kriegt Can nicht aus dem Kopf. Marian will Lena nicht alleine lassen. 19.40 Gute Zeiten, schlechte Zeiten. Alexander hat Gerner gegenüber ein schlechtes Gewissen. Anni stört es, dass Kurt wieder da ist. Mieze enttäuscht Vince erneut.

20.15 Christopher Posch -Ich kämpfe für Ihr **Recht!** (1/8)

Heute unterstützt Christopher Posch eine junge Sängerin. Sie unterschreibt einen Promotion-Vertrag bei einem Manager-Paar, welches das Schlagersternchen berühmt machen will. Doch nach Unstimmigkeiten will die Sängerin diesen Vertrag wieder kündigen. Prompt bekommt sie von ihrem Management eine Zahlungsaufforderung in der Höhe von 910 500 Euro geschickt. (Forts.: Mi, 23.10., 20.15) 581-697

21.15 Raus aus den Schulden Spezial: Raus aus der Rentenfalle 9-360-245

22.15 **Stern-TV** 135-061 U.a.: Falsche Todesnachricht: LKW-Fahrer lebt 20 Jahre mit vermeintlicher Schuld / Als Kind in der Drogenszene: Wie geht es Christiane F. heute?

0.00 Nachtjournal 0.30 Bones. Das Erbe des Totengräbers 1.25 CSI: Den Tätern auf der Spur. Im Sog der Gewalt. Ohne es zu ahnen gerät das CSI-Team in einen Rachekomplott, der für Morgan Brody zur tödlichen Bedrohung wird. / Fürstin der Schmerzen 3.00 Nachtjournal

RTL 2

11.10 Family Stories **12.15** Köln 50667 13.15 Berlin - Tag & Nacht **14.15** Der Trödeltrupp – Das Geld liegt im Keller **15.05** Der Trödeltrupp **16.05** Privatdetektive im Einsatz. Kontrollverlust / Vertauschtes Glück 17.00 X-Diaries 18.00 Köln 50667 19.00 Berlin Tag & Nacht

20.00 **News** 20.15 Teenie-Mütter Wenn Kinder Kinder

kriegen 140-245 21.15 Teenie-Mütter 5-642-177 22.15 **Autopsie –**

Mysteriöse Todesfälle Stück für Stück / Das letzte Geleit 1-575-887

23.15 Autopsie Das geheime Grab / Wer ist Jane Doe 29? / Inszenierung mit Leichen 2-151-535

0.05 The Closer. Mit Sack und Pack 1.00 Law & Order: New York Wahrheit 1.40 Flashpoint, Auf der Flucht / Persönliche Motive 3.00 Dexter. Abstecher nach Bimini 3.50 Dexter. Teamwork

Pro 7

11.20 How I Met Your Mother 12.40 Faces Studio 13.05 Scrubs 13.30 Two and a Half Men 14.25 The Big Bang Theory 15.40 How I Met Your Mother 17.00 Taff 18.00 Flavorites von Rene Schudel **18.10** Die Simpsons **18.40** Die Simpsons. Marge und der Frauen Club 19.05 Galileo

20.15 Fashion Hero Jury: Claudia Schiffer. Uta Huesch, Sascha Lilic 7.572.516

22.25 Friends with Benefits Der Vorteil der unausgesprochenen Dvnamik 719-158 22.55 Friends with Benefits

Der Vorteil des Vergessens 492-448 23.20 **TV Total** 9.026.103 Gäste: Earth Wind & Fire,

Matthias Schweighöfer

0.20 2 Broke Girls. Das Chancen-Fenster **0.45** 2 Broke Girls. Die gelbe Gefahr **1.10** Stargate. Der Planet des Wassers **2.00** Stargate. Die Unas **2.45** Spätnachrichten **2.50** Supernatural

Sat 1

10.00 Teletipp Shop **11.00** Zukunftsblicke 12.00 Richter Alexander Hold 14.00 Auf Streife **15.00** Im Namen der Gerechtigkeit **16.00** Anwälte im Einsatz 17.00 Schicksale 18.00 Navy CIS. Der Zeuge 19.00 Navy CIS. Schiffe in der Nacht 19.55 Nachrichten

20.15 Die strengsten Eltern der Welt 4-783-767 22.15 Ermittlungsakte

> Spezial Mörderische Begierde / Der Feiertagsmörder / Mörderische Sexfalle / Der Sägemörder / In den Fängen des

Triebtäters 9.512.055 23.15 **24 Stunden** Currywurst war gestern - Fast Food in

Deutschland 8:192:516

0.10 Die strengsten Eltern der Welt 2.00 Navy CIS. Der Zeuge 2.50 Navy CIS. Schiffe in der Nacht 3.30 Ermittlungsakte Spezial. Grosse Kriminalfälle mit Ulrich Meyer

Vox

10.55 Vier Hochzeiten und eine Traumreise **11.55** Shopping Queen **13.00** Verklag mich doch! **14.00** Hilf mir doch! **15.00** Shopping Queen 16.00 Vier Hochzeiten und eine Traumreise 17.00 Mein himmlisches Hotel 18.00 Mieten, kaufen, wohnen 19.00 Das perfekte Dinner

20.00 Prominent! 438-351 20.15 Rizzoli and Isles Blutige Hochzeit. Seths kroatische Braut Ania wird kurz vor der Hochzeit die Halsschlagader aufgeschlitzt. 410-023

21.15 Fairly Legal Unter Druck 6-555-852 22.10 The Closer

Fauler Köder 7-883-974 23.05 Crossing Jordan -Pathologin mit Profil Tod in den Fluten 2-155-351

23.55 Rizzoli and Isles. Blutige Hochzeit 0.45 Nachrichten 1.05 Fairly Legal. Unter Druck 1.50 The Closer, Fauler Köder 2.35 Crossing Jordan. Tod in den Fluten 3.15 Criminal Intent

Kabel 1

10.15 Charmed 11.10 Ghost Whisperer 12.05 Cold Case 13.00 Numb3rs **13.55** Charmed **14.55** Ghost Whisperer – Stimmen aus dem Jenseits 15.45 Cold Case -Kein Opfer ist je vergessen 16.40 News 16.50 Castle 17.45 Abenteuer Leben - Täglich neu entdecken 18.55 Achtung, Kontrolle!

20.15 Final Call -Wenn er auflegt. muss sie sterben TIPP Actionfilm (USA 04) Mit Kim Basinger, Chris Evans, Jason Statham. Regie: David R. Ellis 45-264

22.05 Layer Cake TIPP Thriller (GB 04) Mit Daniel Craig, Jamie Foreman, Sally Hawkins, Regie: Matthew Vaughn 7-136-500

0.20 Final Call - Wenn er auflegt, muss sie sterben. Actionfilm (USA 04) **2.00** Blockbuster-TV – Making-of, Runner Runner 2.11 Late News **2.15** Layer Cake.

SWR

15.30 Lafer: Einfach kochen! 16.00 Landesschau aktuell 🗵 **16.05** Kaffee oder Tee **17.00** Landesschau aktuell 2 17.05 (16.05) Kaffee oder Tee 18.00 andesschau aktuell 2 18.15 Koch-Kunst mit Vincent Klink 🛭 **18.45** Landesschau 2 **19.45** Landesschau aktuell

20 00 Tagesschau 27 20.15 Steiner gegen alle 2 (3/4)_{1.909.871} 21.00 Lecker aufs Land

2 (3/5) 3·506·210 21.45 Landesschau aktuell 2 22.00 Der Fluss war einst (21.59) ein Mensch

Drama (D 11) 14-621-535 23.20 Stewardessen (2/6) (23.30) Der Zauber-

künstler 10-315-697 23.45 Graf Yoster gibt sich (23.55) **die Ehre ■** 86.466.245

0.10 (23.55) Graf Yoster gibt sich die Ehre **■**. Du kommst in so fragwürdiger Gestalt **0.35** (0.45) Schlaglicht, Tauchen am Limit -Zwei Freunde, zwei Extreme, eine

BR

15.00 (14.59) Im Wandel - Sepp und seine Mam 15.30 Wir in Bayern **16.45** Rundschau **17.00** (16.59) Am Waginger See **17.30** Frankenschau aktuell **18.00** Abendschau 2 18.45 Rundschau 2 19.00 Stationen. Dokumenta tion 2. Unser tägliches Brot 19.45 Dahoam is Dahoam ☑ ○

20.15 Bürgerforum live 433-158 21.00 Kontrovers 2

U.a.: Unschuldig hinter Gittern 589-871 21.45 Rundschau-Magazin 2

22.00 Bayern und Tirol 2 (2/3) Werft sie den Berg hinab 850-351 (Forts.: Mi, 23.10., 22.00)

22.45 **Kino Kino** 8-237-500 23.00 Stage Beauty -Wechselspiel der Liebe 2 1.648.245

Drama (GB/D/USA 04) 0.45 Rundschau-Nacht 0.55 Dahoam is Dahoam ☑ ○●. Über die 5-Prozent-Hürde ... **1.25** Planet Erde, Der Main - von Schweinfurt bis Würzburg 1.30

RTS un

14.55 Joséphine, ange gardien 🗵 Téléfilm dramatique (F/B/CH 02) 16.45 L.A. - Enquêtes prioritaires ● **17.40** Télé la question **18.00** Le court du jour **18.10** Top Models ☑ ○● 18.35 Les clés de la fortune 18.50 Météo régionale **18.55** Couleurs locales **2 19.20** Météo 2 19.30 Le journal 2

20.15 **36,9°** 🛭 Les bébés du futur dorment dans l'azote liquide / Cigarettes

électroniques - il est urgent d'attendre 4:331:581 21.20 Traque en série 2 Eve For an Eve 304-806

22.05 Traque en série 2 Eye For an Eye 5.430.351 22.50 Swiss Lotto 23.00 C'est la jungle! 704-332

Ne bougez plus! 4:180:177 **0.30** Private Practice ○●. La tête en bas. Charlotte n'est plus qu'à quelques jours de son accouchement et se retrouve alitée à Saint Ambrose. **1.15** Couleurs locales 2 1.35 Le journal 2

23.45 Private Practice O

RSI LA1

16.05 Un caso per due ○● **17.10** Piattoforte **18.00** Telegiornale flash 2 18.10 Zerovero 19.00 II quotidiano 2 19.45 Il rompiscatole 2 19.55 Meteo regionale **20.00** Telegiornale **22 20.35** Meteo 2 20.40 Black Jack 2 21.10 The Mentalist ☑ ○●
22.40 Homeland ☑ ○●. Doppio gioco 23.30 Lotto Svizzero 23.40 Telegiornale notte **0.05** CSI: Scena del crimine 27 🔾

SRF Info

18.35 Telesguard **2 18.45** Tagesschau 2 19.00 Telesguard **19.10** Telesguard **19.30** Tagesschau und Meteo 🛭 **20.00** Tagesschau 🛭 **20.30** Schweiz aktuell 🛭 **20.50** Börse 🗗 **21.00** Tagesschau 2 21.30 Schweiz aktuell 2 21.50 Börse 2 22.00 Telesguard 2 22.10 Börse 2 22.15 Glanz & Gloria 2 22.30 10 vor 10 🛭 23.25 Sport aktuell **0.00** 10 vor 10 2

Eurosport

17.00 Fussball. Champions League Damen. Sechzehntelfinal. Live **21.00** Brazilmania **21.15** Wednesday Selection 21.20 Riders Club Magazin 21.25 Golf Frys.com Open. Zus. 22.25 Golf. Portugal Masters. Zus. 22.55 Golf Club **23.00** Yacht Club **23.05** Month Selection 23.15 Fussball. Champions League Damen, Aufz. 0.30 Fussball. World Cup World

6.00 Mediashop. Verkaufssendung **11.00** Afro Pfingsten Konzert. Gnawa Diffusion 12.10 Afro Pfingsten Konzert. Gnawa Diffusion 13.15 Mediashop. Verkaufssendung 19.00 Zwölf 19.35 Futbol Mundial 20.10 Zwölf **20.45** Futbol Mundial **21.15** Mediashop. Verkaufssendung 23.00 Zukunftsblicke mit Mike Shiva **1.00** Erotik **3.00** Zwölf 3.30 Futbol Mundial

16.00 The Big Bang Theory ○● 17.00 How I Met Your Mother **19.20** The Big Bang Theory ○● Superbowl für Physiker **19.45** The Big Bang Theory 🕒 Die Zeitmaschine 20.15 Criminal Minds ○ Der Nachahmer 21.15 The Following. Niemals von echter Gesundheit 22.15 The Mentalist, Cowbovs und Indianer / Alte Schule **0.25** The Following. Niemals von echter Gesundheit

14.00 Mediashop 16.30 CSI: Las Vegas ○●. Mordlust **17.30** CSI: New York. Chaostage 18.25 CSI Las Vegas O. Zuviel Vergangenheit für die Zukunft **19.20** CSI: Las Vegas ○●. CSI: Die Spieler auf der Spur 20.15 Spy Daddy. Actionkomödie (USA 10) **22.15** Rambo. Actionfilm (USA 82) **0.15** CSI: Las Vegas O. Zuviel Vergangenheit für die Zukunft **1.00** Eso-TV

Tele Züri

13.15 Züri Info 13.30 Talk täglich **14.00** Züri News **14.20** Züri İnfo 14.30 Talk täglich 15.00 7üri News **15.20** Züri Info **15.30** Talk täglich 16.00 Mediashop 16.30 Talk täglich **17.00** Vielfalt-TV **17.15** Globe-TV **17.30** Homegate-TV 18.00 Züri News 18.20 Züri Info **18.30** Talk täglich **19.00** Züri News **19.20** Züri Info **19.30** Talk täglich 20.00 Züri News 20.20

Star TV

12.00 Christian Coaching 12.30 Joyce Meyer **13.00** Mediashop **16.00** Allein gegen die Mafia **17.00** Mediashop **17.30** Neu im Kino **18.00** Das Geheimnis meines Vaters 19.00 Der Club de nicht ganz Dichten. Wer redet, sündigt nicht **20.00** Die Lieben den. Romanze (F/GB 11) 22.30 Allein gegen die Mafia **23.30** Mediashop 0.00 Die Liebenden. Romanze (F/GB 11)

Radio SRF 1

6.00 Heute Morgen 7.32 Regionaljournal **7.43** Morgenstund hat Gold im Mund 8.00 Heute Morgen 8.13 Espresso 8.40 Morgenreschichte, «Der Dicke» von Hugo endler **9.00** Heute Morgen **9.18** reffpunkt **10.00** Nachrichten 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber **11.40** À point

12.03 Regionaljournal 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 13.40 Ziit isch Gäld

14.00 Nachrichten 15.45 Vergissi nümm 16.00 **Heute um Vier**

16.30 **Regional Diagonal** 16.50 Wetter 17.00 Heute um Fünf

17.30 Regionaljournal 18.00 Echo der Zeit 19.00 Nachrichten

19.03 **Zambo 20.00** Nachrichten **20.03** Spasspartout 21.00 Nachrichten 21.03 Knack & Nuss 22.08 Yesterday When I Was Young **0.00** Nachrichten 0.05 Talk nach Mitternacht 1.03 Nachtclub

Radio SRF 2

6.20 100 Sekunden Wissen 6.30 Heute Morgen 7.30 Heute Morgen **7.45** Buch-Tipps **8.20** Blick in die Feuilletons 8.30 Heute Morgen 9.06 Kontext 10.03 Reflexe. Ohne sie kann ich nicht leben 11.00 Nachrichten 11.30 Lyrik am Mittag 11.45 SRF 4 News Tageschronik

12.10 Kultur kompakt

12.30 Rendez-vous 13.00 Klassiktelefon

13.45 Concerto Wien in c-Moll: Klavierrezital mit Konstanze Eickhorst

15.03 Sternstunde **Philosophie** 17.06 Kultur kompakt 18.30 Kontext

im Konzert 0.06 Notturno

Mensch und Maschine 19.00 Echo der Zeit

19.45 Klangfenster 20.00 «Ich kann ohne Esel nicht sein» **21.00** Musik unserer Zeit **22.06** Reflexe **22.35** Neue Musik

werbetverlags ag

Doku, Show, Reality



20.15 3sat

Die grossen Kriminalfälle

Es war einer der spektakulärsten Kriminalfälle des vergangenen Jahrzehnts mit allen Zutaten, die Medien und Öffentlichkeit faszinieren: ein dubioser Mord, ein prominenter Verdächtiger in Geldnöten, Liebe, Hass und Eifersucht - und ein falsches Geständnis. Mehr als zwei Jahre sass der Schauspieler Günther Kaufmann unschuldig in Haft. Packend und emotional erzählt Kaufmann seine Geschichte, 8:342:500

21.00 3sat

We're Not Monsters -Wir sind keine Monster

Kein anderes gesellschaftspolitisches Problem der letzten Jahre wird so heftig und kontrovers in der Öffentlichkeit diskutiert wie die sexuellen Übergriffe an Schulen, in Heimen und Kirchen. Das Thema verunsichert und verstört. Lösungsansätze werden in die Debatte geworfen: Sicherungsverwahrung, Dauerüberwachung, Kastration, Selbstjustiz. Welcher Weg ist der Richtige, um den traumatisierten Opfern, deren Angehörigen, aber auch den Tätern nachhaltig helfen zu können? Die Dokumentation «We're Not Monsters -Wir sind keine Monster» berichtet über den Umgang mit Sexualstraftätern in Deutschland und den USA. 2-353-993

21.50 SRF 2

Eigenbrand

Zusammen mit seinem Fahrer und einigen selbstgebrannten Flaschen Schnaps aus dem Jahr 1945 begibt sich der Filmer Jan Buchholz auf eine Reise in die Vergangenheit. Vorrangiges Ziel ist es, die Super-8-Filme des verstorbenen Grossvaters über den 1945 gegründeten Schrottplatz eines Onkels zu suchen. Die Zufallsbegegnun gen, das Nicht-Vorhersehbare und die Abschweifungen unterwegs sind jedoch ebenso wichtige Essenzen des Films. Jede Entscheidung bestimmt die nächste Begegnung und somit den weiteren Verlauf der Geschichte - angefangen beim letzten noch verbliebenen Cowboy aus Kaurismäkis Roadmovie über einen Schrottplatz im Ruhrgebiet hin zur ersten Kamera der Welt. 9-085-500

0.10 SRF 1

Auf den Spuren Fellinis

Federico Fellini war ein Regisseur, der wie kein anderer Träume und Ideen in unverwechselbare, poetische, fantastische Filme umsetzte. Mit Filmen wie «La Strada» oder «La Dolce Vita», setzte er neue Massstäbe. Seinem ehemaligen Assistenten, Gerald Morin, ist es in seinem Film gelungen, die vielen Facetten Fellinis einzufangen. Im Bild zu sehen ist ein Gruppenbild mit ehemaligen Mitarbeitern Fellinis. 10-583-562



Dokutipp



Der Dönerkönig

22.55 SRF 1

Vor 26 Jahren kam Zeynel Demir völlig mittellos als Flüchtling in die Schweiz. Mittlerweile hat der Kurde in Winterthur Karriere gemacht. Er hat den türkischen Döner in der Schweiz etabliert und erzielt mit seiner Firma Royal Döner heute 40 Millionen Franken Umsatz im Jahr. Seine Lebensgeschichte hat ihn extrem geprägt.

Zeynel ist ein schweigsamer Mann geworden. Zurück in sein Dorf in der Türkei darf er immer noch nicht. Seine Familie wurde wegen seiner Flucht jahrelang schikaniert.

Zeynel Demir könnte sich heute alles leisten; aber am liebsten verbringt er seine Freizeit immer noch im Alevitischen Verein. Dort ist er zu Hause, dort spricht man seine Sprache. Ein zweites Zuhause ist auch seine Firma Roval Döner in Winterthur. Zeynel be-

schäftigt mittlerweile 115 Arbeiter, vorwiegend Kurden, und auch hier spricht man vor allem kurdisch. Aber nicht nur seine Firma ist eine Anlaufstelle für Kurden in der Schweiz. Zeynel hat mit der Vergabe von Krediten auch vielen Kurden zu einem eigenen Döner-Restaurant verholfen. Viele seiner ehemaligen Arbeiter haben sich zwischenzeitlich selbständig gemacht und sind heute Abnehmer von Döner-Fleisch.

Der Dokumentarfilmer Yusuf Yesilöz ist ebenfalls Kurde und im gleichen Jahr wie Zeynel als Flüchtling in die Schweiz gekommen. Die beiden teilen ein ähnliches Schicksal. Yesilöz hat sich deshalb seinem erfolgreichen Landsmann mit der Kamera genähert und zeichnet feinfühlig nach, weshalb Zeynel Demir solchen Erfolg hat und wie es sich mit zwei Seelen und Kulturen in der Brust in der Schweiz so lebt. (SRF) 8-723-697

Radio

9.06/18.30 Radio SRF 2

Kontext

Die Technologie entwickelt sich viel schneller, als vermutet. Illustre Forscherpersönlichkeiten sind am Projekt 2045 des russischen Internet-Millionärs Dmitry Itskov beteiligt. Sie alle wollen Körper und Gehirn des Menschen komplett kopieren. Visionäre oder Wahnsinnige? Rolf Pfeifer von der niversität Zürich blickt auf über dro Jahrzehnte Labor und Forschung in Sachen Roboter zurück. Im Gespräch mit Thomas Häusler schaut er aber auch in die Gegenwart und Zukunft der Maschinen

10.03/22.06 Radio SRF 2 Reflexe

Heimdialyse, Sauerstoffgerät und Herzschrittmacher. Diese drei Maschinen ermöglichen drei Männern das Weiterleben. Wie lebt es sich, wenn man an der Maschine hängt? «Reflexe» bietet einen Einblick in drei Körpergeschichten.

10.10 Radio SRF 3

Recht einfach

«Beobachter»-Beratungszentrum melden sich immer wieder private Vermieterinnen und Vermieter, die ihre Wohnung allein aufgrund des guten Eindrucks des Interessenten vergeben haben und die dann kurz nach Mietbeginn schon der Miete nachrennen mussten. «Beobachter»-Expertin Rosmarie Naef erklärt, wie einfach Vermieterinnen und Vermieter die Seriosität und Zahlungsfähigkeit ihrer Mietinteressentinnen und -interessenten überprüfen können.

☑ Untertitel
IXI Dolby Surround

○ Zweikanalton Schwarzweiss

TODESANZEIGEN TRAUERZIRKULARE DANKSAGUNGEN

ANZEIGENANNAHME

ANZEIGENSCHALTER

Tel. 044 248 41 41

Mo.-Fr. 8.00 Uhr - 12.00 Uhr

13.00 Uhr - 17.00 Uhr

Fax 044 248 41 91

inserate@tages-anzeiger.ch

Zürich Werdstrasse 21

Oerlikon

Edisonstrasse 5

Mo.-Fr. 8.00 Uhr - 17.00 Uhr Mo.-Fr. 7.00 Uhr - 12.00 Uhr

13.30 Uhr - 18.30 Uhr

Sa. 7.00 Uhr - 12.00 Uhr

ONLINE

Online Zeitungsanzeigen aufgeben

via www.adbox.ch

ANNAHMESCHLUSS

Telefon

17.00 Uhr für Folgetag

E-Mail/Fax Schalter 18.00 Uhr für Folgetag

Bis Schalterschluss

(Filiale Oerlikon, Mo.–Fr. bis spätestens 18.00 Uhr)

Online

Zwei Arbeitstage vor Erscheinung um 14.00 Uhr

INSERATEANNAHME AM WOCHENENDE

Tamedia, Empfang, Werdstrasse 21, 8021 Zürich Nur Annahme, keine Auskunft oder Beratung möglich.

Erscheinung in nächstmöglicher Ausgabe.

GENERELL

Wir bitten um Verständnis, dass Todesanzeigen je nach aktuellem Buchungsvolumen auf die darauffolgende Ausgabe geschoben

werden können.

Tages SAnzeiger

Zürich, 11. Oktober 2013 Traueradresse: Roland Hermann Huttenstrasse 60, 8006 Zürich

Todesanzeige

Der Lebenskreis von

Eva Hermann-Krüll

20. Juni 1939 - 11. Oktober 2013 Diplomsoziologin und Psychotherapeutin

hat sich geschlossen. Wir gedenken ihrer in Liebe und Dankbarkeit.

> Roland Hermann Familien und Freunde

Die Bestattung findet statt: Dienstag, 22. Oktober 2013, 14.00 Uhr, auf dem Friedhof Fluntern, Zürichbergstrasse 189, 8044 Zürich, (Tram Nr. 6 bis Station Zoo).

14.00 Uhr Urnenbeisetzung im Gemeinschaftsgrab, anschliessend Abschiedsfeier in der Friedhofskapelle.

Wer möchte, gedenke der «Médecins Sans Frontières», 1202 Genève, PK 01-16007-2



Zürich, 15. Oktober 2013

TODESANZEIGE

Wir haben die schmerzliche Pflicht, Ihnen den Hinschied unseres langjährigen Mitarbeiters

Samuel Moser

geb. 14. 8. 1953

mitzuteilen. Er ist am 10. Oktober 2013, viel zu früh und völlig unerwartet, in seinen Ferien an einem Herzversagen verstorben.

Wir trauern mit seinen Angehörigen um einen loyalen, hilfsbereiten und kompetenten Mitarbeiter sowie einen allseits geschätzten Kameraden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Der Polizeikommandant Thomas Würgler

Die Abdankung findet am Samstag, 19. Oktober 2013, 14.15 Uhr in der reformierten Kirche Andelfingen, Kirchweg 4, 8450 Andelfingen, statt.

Du bist nicht mehr da, wo Du warst.

Aber Du bist überall, wo wir sind.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Mummo, Urgrossmutter, Schwester und Schwägerin

Rita Schwinger-Rellstab

29. Mai 1920 - 13. Oktober 2013

hat ihren Weg beendet. Wir sind traurig. Und dankbar für das Viele, das sie uns gegeben hat.

Peter Schwinger Marco und Liisa Schwinger-Sinkkonen Oliver Schwinger und Fabienne Käch Elina und Jorge Carmona Sanchez-Schwinger mit Yuma Hans und Rösli Rellstab-Matter

Die Urnenbeisetzung findet am Montag, 21. Oktober 2013 um 09.45 im Friedhof Manegg, Thujastrasse 60, 8038 Zürich statt, anschliessend Abdankung um 10.00 Uhr in der Friedhofskapelle.

Traueradresse: Marco Schwinger, Bergmattstrasse 7, 8915 Hausen am Albis

Du bist das Wunder in der Wüste das Ausgewanderten geschieht. R. M. Rilke

Zürich, den 12. Oktober 2013

Heute durfte nach vielen Leiden unser liebe

Gertrud Schneller-Graber

10. Dezember 1917 – 12. Oktober 2013

diese Erde verlassen und ihrem Gatten nachfolgen.

Es trauert um sie Freunde und Bekannte

Die Beerdigung und Abdankung findet am Freitag, den 18. Oktober 2013, um 10.30 Uhr, am Erdbestattungsgrab des Friedhofs Sihlfeld E, Aemtlerstrasse 151, 8003 Zürich, statt.

Mitteilungen

Regensdorf ZH

Am 13. Oktober 2013 ist gestorben:

Vincenzo Bochicchio, geboren 30. Okt. 1944, von Italien, wohnhaft gewesen in 8106 Adlikon b. Regensdorf ZH, Bachtobelstrasse 38.

Die Abdankung findet am Freitag, 18. Oktober 2013, um 11.00 Uhr in der Kirche St. Anton, Zürich statt.



Stadt ZürichBevölkerungsamt

Stadthaus Stadthausquai 17, 8001Zürich Telefon 044 412 31 78, www.stadt-zuerich.ch/bestattungsamt

Friedhof-Öffnungszeiten:

1. September bis 2. November 2013, 7.00 bis 19.00 Uhr

1. deptember bis 2. November 201

Bestattungen und Beisetzungen vom Mittwoch, den 16. Oktober 2013

Biber-Schenker, Alfred, Jg. 1924, von Thalwil ZH, Gatte der Biber geb. Schenker, Silvia Gertrud, 8048 Zürich, Feldblumenstrasse 9. – 10.30 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Hönggerberg, anschliessend Abdankung in der Friedhofkapelle Hönggerberg.

Halama, Robert, Jg. 1919, von Zürich, verwitwet von Halama geb. Hoffmann, Helena, 8038 Zürich, Mööslistrasse 12. – 14.00 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Manegg, anschliessend Abdankung in der Friedhofkapelle Manegg.

Petar, Stancu, Jg. 1952, von Serbien. – 14.45 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Sihlfeld D.

Romolini-Piras, Renato, Jg. 1932, von Italien, verheiratet, 8004 Zürich, Sihlfeldstrasse 158. – 14.00 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Sihlfeld D, anschliessend Abdankung in der Friedhofkapelle Sihlfeld A.

Zischg geb. Rüttimann, Anna Katharina, Jg. 1925, von Tarasp GR, verwitwet, 8049 Zürich, Riedhofweg 4. – 14.00 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Hönggerberg, anschliessend Abdankung in der Friedhofkapelle Hönggerberg.

Bestattungen und Beisetzungen vom Donnerstag, den 17. Oktober 2013

Biri, Paul, Jg. 1928, von Zürich und Herznach AG, verwitwet von Biri geb. Fricker, Rosa, 8046 Zürich, Riedenhaldenstrasse 95. – 10.30 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Affoltern, anschliessend Abdankung in der röm.-kath. Kirche St. Katharina.

Bloch geb. Lüthy, Grete, Jg. 1928, von Oensingen SO, Gattin des Bloch-Lüthy, Werner, 8041 Zürich, Leimbachstrasse 210. – 14.00 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Leimbach, anschliessend Abdankung in der Friedhofkapelle Leimbach.

Gerber, Wolfgang Johann, Jg. 1922, von Olten SO und Langnau im Emmental BE, verwitwet, 8051 Zürich, Grosswiesenstrasse 26. – 10.30 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Schwamendingen, anschliessend Abdankung in der ref. Kirche Schwamendingen.

Iten, Erika, Jg. 1929, von Zuzwil SG und Zug, 8032 Zürich, Hofackerstrasse 36. – 09.45 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Enzenbühl.

Kohler geb. Nikolic, Ruzica, Jg. 1936, von Zürich und Meiringen BE, Gattin des Kohler-Nikolic, Samuel, 8003 Zürich, Fritschistrasse 5. – 14.00 Uhr Erdbestattung im Friedhof Sihlfeld E.

Lassen geb. Linsi, Ines Myrtha, Jg. 1918, von Zürich, verwitwet von Lassen-Linsi, Nikolaus Albert, 8049 Zürich, Limmattalstrasse 366. – 14.00 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Altstetten, anschliessend Abdankung in der Friedhofkapelle Fichbühl

Reininghaus-Tagliaferri, Friedrich Roland, Jg. 1912, von Zürich und Aarau, Gatte der Reininghaus geb. Tagliaferri, Gemma, 8055 Zürich, Friesenbergstrasse 145. – 14.00 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Uetliberg, anschliessend Abdankung in der Friedhofkapelle Uetliberg.

Roncoroni geb. Riva, Maria Anna Rosa, Jg. 1920, von Locarno TI, verwitwet von Roncoroni-Riva, Aldo, 8051 Zürich, Dübendorfstrasse 109. – 14.00 Uhr Urnenbeisetzung im Friedhof Schwamendingen, anschliessend Abdankung in der röm.-kath. Kirche St. Gallus.

Mit meinem Gott

überspringe ich

Mauern.

Psalm 18,30

Begrenzt ist das Leben doch unendlich die Erinnerung 8044 Zürich, 14. Oktober 2013 Traueradresse: Urs Büchler-Ott Susenbergstrasse 103, 8044 Zürich

Nach mit viel Hoffnung und Tapferkeit ertragener zweijährigen Krankheit ist unsere liebste

Rosmarie Büchler-Ott

15.01.1956 - 14.10.2013

am Montagmorgen in der Klinik Hirslanden eingeschlafen.

Im Wissen um das, was auf uns alle zukommen würde, hat sie jeden Tag mit Freude entgegengenommen.

Wir sind dankbar für alles, was sie uns mitgegeben hat.

Mit vielen schönen, unvergesslichen Erinnerungen wird sie in unseren Herzen weiterleben.

Wir vermissen Dich Urs Büchler alle Geschwister und Verwandten sowie Freunde und Bekannte.

Die Urnenbeisetzung findet im engsten Freundeskreis auf dem Friedhof Fluntern statt.

Gemeinsam nehmen wir Abschied am Donnerstag 24. Oktober 2013, um 15.00 Uhr, in der grossen reformierten Kirche Fluntern, Gellertstrasse 1 / Hochstrasse, 8044 Zürich.

Zürich, 14. Oktober 2013 Traueradresse: Lorenza Sullam 14, ch. de la Bâtiule, 1241 Puplinge

In stiller Trauer nehmen Abschied von unserem Vater, Stiefvater, Nonno, Bruder und Onkel

Amilcare Biagini

1924 - 2013

Er wurde nach kurzer Krankheit von seinem Leiden erlöst.

In Liebe und Dankbarkeit
Lorenza und Patrick Sullam-Biagini
Marco Biagini
Fredi und Vreni Schneider und Familie
Anita und Karl Thalmann und Familie
Veglia und Eugen Kunle
Giuseppe und Armando Biagini und Familie
sowie die Familien Simeon, Lorek und Hilpert

Die Beisetzung und Abdankung finden statt am Donnerstag, 17. Oktober 2013 um 11.15 Uhr im Friedhof Sihlfeld D, am Gemeinschaftsgrab.

Anstelle von Blumen gedenke man der AIDS-Hilfe Schweiz, Zürich, PK 80-32678-6.

Gilt auch als Leidzirkular.

Aber jede Erde, die lebt, strahlt ihren Himmel aus und wirft Sternennächte weit hinaus in die Ewigkeit. Rainer Maria Rilke 14. Oktober 2013 Eidmattstrasse 38, 8032 Zürich

Wir verabschieden uns von unserer lieben Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwester

Greth Glaus-Hinderer

1921 - 2013

Mit viel Würde, Tapferkeit und Geduld hat sie die langjährige Krankheit ertragen. Sie ist in der Nacht vom 14. Oktober von uns gegangen. Ihr herzliches und geistreiches Wesen erfreute uns bis zum letzten Augenblick.

Hannes Glaus und Agnes Reicke mit Sebastian und Alexander sowie Katinka Langloh-Glaus Judith Glaus mit Nezza Corinna und Salvatore Glaus Piazzitta mit Giulia Annemarie Hohl Verwandte und Freunde

Die Beisetzung erfolgt im Familienkreis am Freitag, 18. Oktober 2013, um 10.30 Uhr auf dem Friedhof Enzenbühl an der Forchstrasse 384 in Zürich.

Im Anschluss daran findet die Trauerfeier um 11.00 Uhr in der Friedhofskapelle Enzenbühl statt.

Statt Blumen zu spenden, gedenke man der Schweizerischen Flüchtlingshilfe, PK 30-1085-7.

Zum Tod von

ERNST AESCHLIMANN

4. Januar 1943 – 2. Oktober 2013

Mein lieber Ernst Tage geniessen

Tage geniesse nicht fragen nach morgen nicht denken

ans Ende – JETZT LEBEN

Mít diesen persönlichen Worten von mír – Du nanntest mích ímmer «Johnny» – zu Deinem 70. Geburtstag hast Du gelebt bis zum 2. Oktober 2013. An diesem Tag hast Du uns alle still verlassen. Ein Sekundenherzstillstand im Meer in Protaras (Zypern) hat Dein irdisches Leben zu Ende geführt. Ein grosser Trost für uns alle, Du hattest weder Schmerzen noch Ängste und verliessest uns an einem schönen Ort. Das gönnen wir Dir von ganzem Herzen.

Deine Brüder, deine Cousinen, deine Freunde lassen dich ziehen und sagen «Auf Wiedersehen».

Hans Bäumle, Kloten
Fredi und Doris Aeschlimann, Ullisbach
René Nüesch und Michèle Siegrist, Obfelden
Rosemarie und Walter Dunkel-Gerber, Australien
Angela Osterwalder, Obfelden
Dorli Gerber, Obfelden
Marianne Bäumle, Dübendorf
Martin und Yuliya Bäumle, Dübendorf
Beatrice und Markus Mischol-Bäumle mit Vanessa und Dario, Uster

Der Gedenkgottesdienst findet zu einem späteren Zeitpunkt statt. Kontaktadresse: Hans Bäumle, Graswinkelstrasse 16, 8302 Kloten

> Traueradresse Francesca Schmid Obere Heslibachstrasse 42, 8700 Küsnacht

Mit vielen schönen Erinnerungen nehmen wir Abschied von meinem Mann, Vater, unserem Grossvater, Schwager und Onkel

Willy Schmid-Mella

29. August 1928 bis 11. Oktober 2013

Du hast unser Leben mit deiner Musik, Humor und grosser Lebensfreude bereichert. Nun bist du ruhig und friedlich eingeschlafen. Wir vermissen dich und danken dir für die schöne gemeinsame Zeit. Unsere Gedanken sind bei dir.

Francesca Schmid-Mella
Vanessa und Ruedi Steck-Schmid
Nico, Marc und Robin
Dolores Lucchini
Susy und Mario Mella
Ruth Schmid
Cornelia und Markus Hochstrasser
Andrea Schmid
Nina und Simona Cavallari

Die Urnenbeisetzung findet im engsten Familienkreise statt.

Die Abdankung in der Römischen Katholischen Kirche St. Gregor in Küsnacht findet am 31. Oktober 2013 um 14.00 Uhr statt.

Anstelle von Blumenspenden gedenke man die Fondation Suisa, 8038 Zürich, Postkonto 20-5023-2 welche angehende Komponisten und Musiker fördert.

Trauerzirkulare werden nicht versandt.

Zürich-Flughafen, 15. Oktober 2013

 $T \quad O \quad D \quad E \quad S \quad A \quad N \quad Z \quad E \quad I \quad G \quad E$

Wir trauern um unseren geschätzten Mitarbeiter und Arbeitskollegen $\,$

Hans Truniger

der am 12. Oktober 2013 im Alter von 62 Jahren völlig unerwartet

Hans Truniger war während 42 Jahren für SR Technics tätig, zuletzt im Bereich Dockoffice, innerhalb des Departments Aircraft Services.

Mit Hans Truniger verlieren wir einen pflichtbewussten, engagierten, zuverlässigen, liebenswürdigen Mitarbeiter, den wir in guter Erinnerung behalten werden.

Der Trauerfamilie sprechen wir unser tief empfundenes Beileid aus.

SR Technics Switzerland AG Geschäftsleitung und Mitarbeitende

Die Urne wird am 22. Oktober 2013 um 13.15 Uhr auf dem Friedhof Eglisau beigesetzt. Anschliessend findet die Abdankungsfeier in der katholischen Kirche in Eglisau statt.

Wissen

Ist die Darmflora schuld am Übergewicht?

Manche Menschen können ständig Sahnetorte essen, ohne dick zu werden. Studien haben gezeigt, dass dabei günstige Gene helfen. Nun wird immer deutlicher, dass auch die Bakteriengemeinschaft in unserem Körper einen grossen Anteil daran hat.

Von Annett Stein

Die Billionen Bakterien zählende Darmflora eines Menschen entscheidet offenbar zu einem grossen Teil mit darüber, ob ein Mensch dick wird und Stoffwechselstörungen entwickelt. Sei die Vielfalt der Bakteriengesellschaft im Verdauungstrakt gering, steige die Wahrscheinlichkeit für Fettleibigkeit und Insulinresistenz, berichten Wissenschaftler im Fachmagazin «Nature». Ob ein Mensch zu dieser Risikogruppe gehört, lasse sich leicht bestimmen. Warum die Darmflora bei etwa einem Viertel der Bevölkerung in Industrieländern verarmt sei, müsse dagegen noch geklärt werden.

400 Millionen Menschen weltweit litten Hochrechnungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zufolge 2005 an Übergewicht, 2015 könnten es mehr als 700 Millionen sein. In der Schweiz waren im Jahr 2012 laut einer aktuellen Auswertung der Gesundheitsbefragung 41 Prozent der Bevölkerung ab 15 Jahren übergewichtig. Schuld sind zu einem guten Teil die Gene, wie Zwillings- und Familienstudien gezeigt hätten, schreibt das Team um Stanislav Dusko Ehrlich vom Französischen Institut für agrarwissenschaftliche Forschung (INRA) in Jouy en Josas und Oluf Pedersen von der Universität Kopenhagen (Dänemark) in «Nature». Doch nun zeige sich immer deutlicher, dass der Einfluss der Darmflora wohl der bedeutsamere Faktor sei. Belegt werde dies durch Genanalysen des Mikrobioms - der Gesamtheit aller Mikroben, die den Menschen besiedeln.

Die Wissenschaftler hatten die Darmflora von 292 Dänen untersucht. 123 von ihnen waren normal-, 169 übergewichtig. Die Probanden liessen sich in zwei Gruppen einteilen: solche mit vielfältigen Bakteriengenen und artenreicher Darmflora und solche mit bis zu 40 Prozent eintönigerer mikrobieller Besiedlung. Letztere, rund ein Viertel der Probanden, seien öfter übergewichtig gewesen und an Insulinresistenz oder einer Fettstoffwechselstörung (Dyslipidämie) erkrankt. Bei ihnen war zudem die Wahrscheinlichkeit für eine künftige Gewichtszunahme höher. Wie für den Regenwald, so gelte auch für die Darmflora: je mehr Diversität, desto besser, schreiben die Studienautoren.

Mit Vorsicht zu geniessen

Es genügten einige Genmarker typischerweise vorliegender Bakterienarten, um Menschen einer der beiden Gruppen zuordnen zu können. Bei Menschen mit vielfältiger Darmflora dominieren demnach unter anderem Faecali- und Bifidobakterien sowie Lactobacillen die Bakteriengemeinde. Bei den Menschen mit geringer Vielfalt im Verdauungstrakt sind es etwa Bacteroides, Parabacteroides

Verbreiteter Erreger von Creutzfeldt-Jakob

Dem sogenannten Rinderwahnsinn (BSE) beim Rind entspricht beim Menschen die moderne Variante der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit (CJD). Nun deckten britische Wissenschaftler auf, dass der CJD-Erreger in Grossbritannien weiter verbreitet ist als bislang vermutet. Gemäss der Studie im «British Medical Journal» trägt jeder 2000. Brite den Erreger in sich, selbst wenn die wenigsten bislang die Krankheit entwickelten - doppelt so viele als bislang angenommen. Die Forscher machten ihre Hochrechnung anhand von Daten aus über 30 000 Blinddarm-Operationen. (SDA/AFP)

Korrekt

Gemeinsames Satellitensystem

Eine Präzisierung zum Bericht über die Quantenkryptographie (TA von gestern): In Österreich hat das Institut für Quantenoptik und Quanteninformation der Universität Wien eine Bodenstation für Experimente mit Satellitenkommunikation eröffnet. Den Satelliten dafür wird China zur Verfügung stellen. Wissenschaftliche Leiter des Projekts sind die beiden Professoren Anton Zeilinger (Wien) und Jian-Wei Pan (Hefei und Heidelberg). (jä)



 $\textbf{Zeugen einer vielf\"{a}ltigen Darmflora: Lactobacillen unter dem Elektronenmikroskop.} \ \textbf{Foto: Science Photo Library, Keystone}$

und Ruminococcus, berichten die Wissenschaftler. Auffällig sei bei ihnen zudem das gehäufte Auftreten von Bakterien, die mit Entzündungsreaktionen des Körpers in Verbindung stehen.

Eine Korrelation zwischen geringer Darmflora und viel Bacteroides habe sein Team ebenfalls schon festgestellt, sagt Peer Bork vom Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie (EMBL) in Heidelberg. Die Ergebnisse der «Nature»-Studie seien schlüssig, ihre absoluten Zahlen aber vorsichtig zu geniessen. Die Zahl der Probanden sei recht klein, zudem sei die Diversität der Darmflora graduell verschieden, nicht in deutlich abgetrennte Schritte unterteilt. Ein Viertel der Bevölkerung als auffällig einzustufen, könne deutlich zu hoch gegriffen sein. Auch seien kurzfristige Effekte etwa nach Antibiotika-Einnahme oder zeitweise anderer Ernährung nicht berücksichtigt.

Ehrlichs Team überwachte in einer zweiten Studie die Darmflora 49 übergewichtiger oder fettleibiger Menschen während einer fettarmen Diät. Die Probanden erhielten sechs Wochen lang eine auf Abnehmen und anschliessend eine sechswöchige auf Gewicht halten ausgerichtete Ernährung. Dabei zeigte

sich, dass eine ballaststoffreichere Ernährung mit viel Gemüse und Früchten die Vielfalt der Darmflora anwachsen liess. Dies bestätige das Ergebnis früherer Studien, wonach sich die Ernährung auf das Mikrobiom auswirkt – und lasse hoffen, dass sich die Darmflora nachhaltig hin zu mehr Vielfalt verändern kann.

Uralte Ernährungsweisheiten

Die Studienergebnisse lieferten auch eine mögliche Erklärung dafür, warum viele Menschen trotz Übergewichts nicht an Herz-/Kreislauferkrankungen oder Diabetes litten, schreiben Sungsoon Fang und Ronald Evans vom Salk-Institut für biologische Studien in La Jolla (Kalifornien, USA) in einem Begleittext in «Nature». Dies könne daran liegen, dass sie zur Gruppe mit vielfältiger Darmflora gehörten. Geklärt werden müsse noch, ob die Vielfalt nur die Gesundheit des Stoffwechsels widerspiegelt - oder ob es möglich ist, über die Variabilität der Darmflora bremsend auf bestimmte Krankheiten einzuwirken.

Prinzipiell bestätigten die Ergebnisse uralte Weisheiten über gesunde Ernährung, sagt Bork. Wegen des hochkomplexen Zusammenspiels von Lebensgewohnheiten und Genetik sei vielfach noch unklar, was nun Wirkung sei und was Ursache. Bei aller gebotenen Vorsicht stützten die Studien aber auf jeden Fall die Hoffnung auf spezielle, auf einzelne Menschen abgestimmte Diäten. «Der Joghurt mit der individuellen Bakterienkultur wird kommen – aber nicht gleich morgen.»

Kanadische Wissenschaftler haben herausgefunden, dass Kaiserschnitt und Säuglingsnahrung bei Babys den Aufbau der Darmflora stören und damit das Risiko für spätere Erkrankungen wie etwa Allergien steigern. Sie hatten Stuhlproben von Säuglingen auf die DNA von Bakterien untersucht. Die Resultate glichen sie mit Geburtsart, Ernährung und anderen Faktoren wie etwa der Einnahme von Medikamenten ab.

Bei per Kaiserschnitt geborenen Kindern war die Vielfalt der Mikroorganismen im Darm geringer, berichtete das Team um Meghan Azad von der Universität Albertas in Edmonton in der Fachzeitschrift «Canadian Medical Association Journal» (CMAJ). Kinder, die mit der Flasche gefüttert wurden, hatten zwar eine besonders hohe Keimfülle, darunter aber vermehrt den Erreger Clostridium difficile, der etwa mit Darmerkrankungen in Zusammenhang steht. Bei der

Studien

Darmflora unter Verdacht

Darmbakterien stehen schon seit einigen Jahren im Verdacht, geheime Dickmacher zu sein. Schliesslich hilft die Darmflora dem Körper, aufgenommene Nahrung umzuwandeln. Je effektiver sie dabei ist, umso mehr Energie nimmt der Mensch aus seiner Nahrung auf – und desto eher sollte es zu Übergewicht kommen. Verschiedene Studien haben Hinweise darauf gefunden, dass die Zusammensetzung der Darmflora tatsächlich einen Einfluss auf das Körpergewicht haben könnte. Unlängst zeigten ÜS-Forscher bei Mäusen, dass, wenn sie Darmbakterien von übergewichtigen Tieren auf andere übertrugen, die Empfängertiere ebenfalls übergewichtig wurden - und umgekehrt, wenn die Mikroben von schlanken Mäusen stammten. Belgische Forscher fanden ebenfalls bei Mäusen, dass das Bakterium Akkermansia muciniphila die Darmschleimhaut stabilisiert und so Übergewicht und Diabetes bessert. Im letzten Jahr konnten niederländische Mediziner durch eine Fäkaltransplantation von gesunden schlanken Menschen die Empfindlichkeit gegenüber Insulin bei Übergewichtigen verbessern. Es gibt noch mehr Studien wie diese, aber alle sind entweder an Tieren oder mit nur wenigen Probanden durchgeführt worden. Deshalb bleibt offen, ob sie dereinst zu einer wirksamen Therapie beim Menschen führen werden. (TA)

Geburt ist der Darm eines Kindes noch keimfrei - beim Erwachsenen kommen die Mikroben dort auf ein Gesamtgewicht von rund eineinhalb Kilogramm.

Ein Vergleich der Darmflora von 14 Kindern aus Burkina Faso und 15 aus der italienischen Stadt Florenz lässt Forscher vermuten, dass auch die Ernährungsgewohnheiten in der westlichen Welt die Vielfalt in Magen und Darm negativ beeinflussen. Die Nahrung der afrikanischen Kinder sei mit viel Getreide und Gemüse reich an Stärke und Ballaststoffen, schrieb das Team um Carlotta De Filippo von der Universität Florenz in den «Proceedings» der US-Akademie der Wissenschaften (PNAS). In Italien herrschten dagegen Zucker, Stärke, Fett und tierische Proteine vor.

Vor allem das Verhältnis von Firmicuten zu Bacteroides trenne die afrikanischen von den europäischen Kindern. Ähnliche Unterschiede gebe es zwischen übergewichtigen und normalgewichtigen Menschen. Vermutlich seien Kinder aus Industrienationen daher anfälliger für Übergewicht. Möglicherweise sei auch die Zunahme bei Autoimmunerkrankungen und chronisch entzündlichen Darmerkrankungen dort darauf zurückzuführen.

Wie die Menschenkinder

Junge Bonobos, die gut mit Frust umgehen können, zeigen mehr Mitgefühl.

Junge Zwergschimpansen gehen mit ihren Emotionen ganz ähnlich um wie kleine Kinder. Dabei spiele wie beim Menschen offenbar eine stabile Mutter-Kind-Beziehung eine grosse Rolle, berichten Verhaltensforscher in den «Proceedings» der US-amerikanischen Akademie der Wissenschaften (PNAS). Affenjunge, die gut mit eigenen Frustrationen umgehen können, seien eher bereit, auf andere zuzugehen und diese zu trösten.

Zanna Clay und Frans de Waal von der Emory-Universität in Atlanta (USA) hatten über fünf Monate zwei Gruppen junger Bonobos (Pan paniscus) - auch Zwergschimpansen genannt - in einem Ressort in der Republik Kongo beobachtet und gefilmt. Insbesondere analysierten die Forscher, wie die einzelnen Tiere mit Stress umgingen und wie sie sich gegenüber ihren Artgenossen verhielten. Die Forscher stellten fest, dass einige Jungtiere eine Zurückweisung, etwa bei einem verlorenen Gerangel, schneller verkrafteten. Sie schrien kürzer und gingen schnell wieder zu ihrer normalen Tätigkeit über. Auffallend war, dass genau diese Jungen auch grösseres Mitgefühl zeigten - sie streichelten, umarmten und beruhigten eher andere Jungtiere, die Ähnliches erlebt hatten.

In der Schutzstation leben neben einigen dort geborenen Jungen viele Waisen, deren Mütter Wilderern zum Opfer fielen. Diese konnten den Beobachtungen nach deutlich weniger gut mit Stress umgehen und zeigten auch geringere soziale Kompetenz als die Jungtiere mit intakter Mutterbeziehung.

Mehr Fleisch für Ranghöhere

Dies zeige, dass bei Bonobos, ebenso wie schon für den Menschen nachgewiesen, die Mutter-Kind-Beziehung enorm wichtig für die Ausbildung emotionaler Selbstkontrolle und sozialer Beziehungen ist. Die Beobachtungen zeigten, dass dies bei den Zwergschimpansen ganz ähnlich wie beim Menschen gelernt wird, schliessen die Forscher. Bonobos zählen neben Schimpansen zu unseren nächsten Verwandten. Dies mache sie zu idealen Kandidaten für vergleichende psychologische Untersuchungen, so Frans de Waal. «Jede grundsätzliche Gemeinsamkeit zwischen Menschen und Bonobos geht vermutlich noch auf unseren letzten gemeinsamen Vorfahren zurück.»

Forscher um Vicky Oelze vom Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig hatten zuvor herausgefunden, dass der soziale Rang von Bonobos über den Fleischkonsum der Tiere bestimmt. Das meiste tierische Protein erhalten demnach höherrangige Männchen, gefolgt von den stärkeren Weibchen und schliesslich den Heranwachsenden.

Dass die Affen ihr Essen freiwillig mit anderen teilen, fanden Forscher von der Duke University in Durham (USA) heraus. Verwandtschaftsbeziehungen oder Bedrohungssituationen spielen dabei keine Rolle, berichteten sie im Journal «Current Biology». Tests mit Schimpansen hätten zuvor zu der Hypothese geführt, dass nur Menschen freiwillig von ihrem Essen abgeben. Das Verhalten der grosszügigeren Bonobos sei dabei aber nicht berücksichtigt worden. (DPA/FWT)



Mutterliebe: Neugeborener Bonobo.

Foto: Martin Meissner (Keystone)

Regenwürmer sind nicht klimaneutral

Regenwürmer setzen einer neuen Studie zufolge wahrscheinlich mehr Kohlenstoff in den Böden fest, als sie in Form von Kohlendioxid freisetzen. Ihre Analyse widerlege das gegenläufige Ergebnis einer früheren Untersuchung, schreiben Wissenschaftler im Fachmagazin «Nature Communications». In Böden ist demnach doppelt so viel CO₂ gebunden wie in der Atmosphäre. Unklar sei bisher, ob von den gewaltigen Mengen an Regenwürmern weltweit in der Bilanz mehr Kohlendioxid im Boden gebunden oder aber freigesetzt wird.

Regenwürmer ziehen Pflanzenreste tief in die Erde, wo sie von Bakterien verwertet werden. Sie lockern mit ihren Gängen den Boden auf, frische Luft kann so in tiefere Schichten vordringen. Ihr Kot bietet Bakterien und Pilzen vorverdautes organisches Material, zudem bietet ihr Darm gute Bedingungen für nitratabbauende Mikroorganismen. All diese Faktoren spielen eine Rolle für die Kohlenstoffbilanz. Die Forscher um Shenglei Fu von der Chinesischen Akademie der Wissenschaften in Guangzhou untersuchten nun zwei Wurmarten und kommen zum Schluss, dass sich die CO2-Freisetzung von Böden mit Regenwürmern wahrscheinlich kaum unterscheide von solchen ohne Würmer. (DPA/FWT)